

DER OÖ. JÄGER

INFORMATIONSBLETT
NR. 92
28. JAHRGANG



DES OÖ.
LANDESJAGDVERBANDES
DEZEMBER 2001





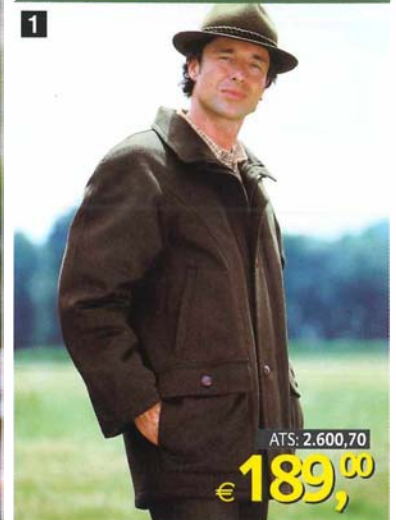
Lodenkombinationen
klassische Trachtenmodelle
in österr. Qualitätsloden,
mit Viskose gefüttert, in
Anthrakit, Grün oder Braun

Damenlodenjacke
Gr. 36 – 48
Herrenlodenjacke
Gr. 25 – 29, 46 – 64, je
ATS 2.325,49 €: 169,00

Lodenhose
Gr. 25 – 29, 46 – 64
ATS 1.362,27 €: 99,00

Lodenrock in Anthrazit
Gr. 36 – 48
ATS 1.197,15 €: 87,00

Lodenjacke ATS: 2.325,49
€ 169,00



1 Lodenstutzer „Langkofel“, aus festem Strichloden, mit Innen- und Außentaschen, hochschließbarem Kragen und warmer, winterfester Fütterung, witterungsbeständig und absolut geräuschlos, Gr. S – XXL
ATS 2.600,70 €: 189,-

2 Thermopullover „Hafner“, besonders warm durch spezielle Thermofütterung, pflegeleichte

Mischung aus 50 % Wolle und 50 % Acryl, Gr. S – XXL, ATS 901,30 €: 65,50

3 Elegante Edelstahlflachmänner, mit Rindslederbezug in Braun, mit dezenter Prägung „Wild & Wald“, Schraubverschluss durch praktischen Hebel gesichert, in zwei Größen
120 ml ATS 453,40 €: 32,95
180 ml ATS 502,25 €: 36,50

Der Landesjägermeister am Wort

Natura 2000



Foto: Bernhard Kittel

Grundsätzlich befürwortet wird seitens der Jagd die Intention der Europäischen Union, in ihren Mitgliedsstaaten zur Bewahrung bestimmter Pflanzen und Tiere ein Gefüge geschützter Lebensräume einzurichten.

Österreich verpflichtete sich mit dem Beitritt zur Europäischen Union, sowohl die Vogelschutz-, als auch die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie zu übernehmen. Diese sehen die Ausweisung entsprechender Schutzgebiete durch die Mitgliedsstaaten vor.

Weil bei uns in Österreich der Naturschutz in den Händen der Länder liegt, haben die Naturschutzabteilungen der Ämter der Landesregierungen geeignete Gebiete auszuwählen und zu nominieren.

Dass sich schließlich der

Grundbesitz so erfolgreich in die Diskussion und Entscheidungsphase einbringen konnte, ist der ausgezeichneten Arbeit der Oberösterreichischen Landwirtschaftskammer und der Bezirksbauernkammern zu verdanken. Das Naturschutzreferat und der oö. Landtag haben bürgernah reagiert und im neuen Naturschutzgesetz festgeschrieben, dass Verordnungen aus diesem Titel ohne rechtzeitige Einbindung der betroffenen Grundeigentümer, Gemeinden und Behörden nicht mehr erlassen werden.

Es können immer gangbare Wege gefunden werden, wenn sich Menschen in vernünftiger Art und Weise mit Themen, wie dem uns allen am Herzen liegenden Schutz der Natur, auseinandersetzen. Das zeigt das Beispiel der Arbeitsgruppe

Waldaist-Naarn, wo Bauern, Forstbesitzer, Jäger, Fischer und Naturschutzspezialisten unter der zielstrebigsten Führung von Kammerfunktionären gegen einen Zwangsnaturschutz, aber für eine nachhaltige und wirtschaftlich fundierte Lebensraumbewahrung auftreten.

Niemals darf vergessen werden, dass es die Bauern sind, die in unermüdlicher Arbeit Tag für Tag unseren Lebensraum hegen und pflegen und mit ihrem Lebenswerk schützenswert machen.

Weidmannsheil

Ihr

Hans Reisetbauer

Aus dem Inhalt

Der Landesjägermeister am Wort	3	Gelungene Veranstaltung in Wolfen	58
Es sollte einmal gesagt werden	5	Schule und Jagd in Pennewang	58
Ist die Fütterung des Rehwildes in unserer Kulturlandschaft erforderlich? – Unter welchen Voraussetzungen wird diese Maßnahme tatsächlich sinnvoll?	6	Kindergarten Freinberg im Revier	59
Rotwild – Wintergatter und Ausgrenzungszäune	8	Abenteuer Wald für Höhnharter Kinder	59
Zum Nachdenken: Verbissprobleme durch Rehwild im Wald	10	Seewalchens Schulkinder mit den Jägern unterwegs	60
Jagd – Naturschutz	12	Thalheimer Kinder im Revier	60
Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“:		Kinder-Ferienaktion der Ternberger Jägerschaft war großer Erfolg	61
„Hoheitlichem Naturschutz fehlt die Effizienz!“	13	Ferienaktion in Ottang	62
Soziale Struktur und Bejagung des Schwarzwildes	14	Reviergang in Steinerkirchen an der Traun	62
Waldschule Linz	16	Neues Leben mit den Wissenschaften an der HBLA St. Florian	63
Der Buntspecht	20		
Vorsicht, Gift!	22	HUNDEWESEN	
Feiern im Nationalpark	23	Ein Leben für das Jagdhundewesen	64
Das grüne Interview	24	Der Jagdhund beim Tierarzt	65
Gedanken zum Hubertustag 2001	28	Österreichischer Jagd-Gebrauchshundeverband	65
Hubertusmesse im Revier Offensee	29	Jagdhundeprüfungsverein Linz: Jubiläums-VGP	66
Wildbretwochen 2001	30	Jagdhundewesen: Arbeitstagung der Bezirkshundereferenten	68
Jagd- und Waffenrecht: Schießveranstaltungen jeglicher Art	32	Brauchbarkeitsprüfung Gmunden	69
Markierungsecke	34	Innviertler Jagdhundeprüfungsclub: VGP 2001	69
545 Rehkitze mit dem i.s.a.-Wildretter gefunden!	36	Schweißsonderprüfung in Kopfing	70
Vollgebrauchsprüfung des Landesjagdverbandes in Perg	37	IJGHK-Feld-Wasser-Prüfung in Mining	71
Erfolgreiche Kommunikationskultur	38	Österr. Klub für drahthaarige Ungarische Vorstehhunde	71
Kulturelle Arbeitsgemeinschaft Grundlsee	39	Brauchbarkeitsprüfung Freistadt	72
JBIZ Schloss Hohenbrunn	40	Brauchbarkeitsprüfung Urfahr	72
Mitgliedsbeitrags-Zahlung 2002	40	Brauchbarkeitsprüfung Linz	73
Anmeldung zum Kurs für fachlich besonders geschulte Hilfskräfte der Wildfleischuntersuchung	41	Ferienprogramm St. Konrad	73
Anmeldung zum Seminar „Markierung von Rehkitten und Rettung vor dem Mähtod“	41		
Anmeldung zum Seminar „Mit dem Jäger im Revier – der Lehrausflug“	43	SCHIESSWESEN	
Anmeldung zum Vortrag „Tularemie beim Feldhasen, BSE beim Schalenwild“	43	Österreichisches Jägerschaftsschießen 2001	74
Sicherung von Präparaten für die Sammlungen des OÖ. Landesmuseums, Biologiezentrum	45	Wurftauben- und Stehbockschießen der Bezirksgruppe Linz	75
Bezirksjägertage 2002	46	Waffengesetz 1996 wurde novelliert	75
Wildbiologisches Seminar im Bezirk Rohrbach	47	Bezirk Perg: Meisterschaft im jagdlichen Schießen	76
Prüfen Sie Ihr Wissen!	47	Braunauer Bezirksschießen 2001	76
Wir für das Tier	48	Bezirk Eferding: Tontauben-Meisterschaft in Alkoven	77
Jagdmaler Hubert Weidinger 50 Jahre jung	50		
Hohe Jagd Salzburg	50	BRAUCHTUM	
Anton Huemer ein Achtziger	51	Hubertusfeier in Ternberg	78
Wildrezept für das Weihnachtsfest	52	Hubertusfeier in Pfarrkirchen bei Bad Hall	78
		Bockfeier am Silbersberg	79
		Sängertreffen in Wartberg ob der Aist	79
		Jägererntedank im Revier Puchenu	79
		21. Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bez. Steyr in Schiedlberg	80
		JHB Sipbachzell: Spende für Schloss Hohenbrunn	81
		Wild&Wald: Stil und Qualität überzeugen	81
		AUS DEN BEZIRKEN	
		Bezirksjägertag Urfahr	83
		Jagdausstellung in Windhaag	86
		Rehwildpreis 2001	91
		NEUE TECHNOLOGIEN	
		Neuheiten von Swarovski	92
		Neuheiten von Blaser	93
		Neue Bücher	94
		Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge	97
		Land Oberösterreich vergibt Waldpreis	98

LEBENSRAUMGESTALTUNG

Biotopehege und -pflege sowie imagefördernde Aktivitäten der Mininger Jägerschaft	54
Erfolgreiche Rettung und Aufzucht eines Rehkittes	55

SCHULE UND JAGD

Pichler Ferienaktion: Reh, Fuchs, Dachs und Wiesel hautnah erlebt	56
Schalchener Jägerschaft: Ein Tag in der heimischen Natur	57
Krenglbacher Ferienscheckheft	57
Pinsdorf bei Gmunden: Schulstunden im Wald	58

Zum Titelbild:

Wächter des Waldes:
der Eichelhäher

Foto: Robert Maier

Redaktion, Geschäftsführung und Anzeigenverwaltung: OÖ. Landesjagdverband, Schloss Hohenbrunn, Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian, Telefon (0 72 24) 20 0 83, 20 0 84, Fax: Durchwahl 15. E-Mail Landesjagdverband: office@jagdverb-ooe.at; E-Mail OÖ. Jäger: ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at.

Redaktionsausschuss: Leiter Helmut SIEBÖCK, Geschäftsführer des Landesjagdverbandes; Mitglieder (in alphabetischer Reihenfolge): Hofrat Dipl.-Ing. Josef BALDINGER, Landes-FD-Stellv. a. D., 4866 Unterach am Attersee; Jörg HOFLEHNER, 4654 Bad Wimsbach, Almspitz; Veronika KRAWINKLER, 4490 St. Florian; Fö. Ing. Franz KROIHER, 4542 Nußbach; BJM-Stellv. Ing. Peter KRAUSHOFER, Prof. Dr. Ernst MOSER, 4283 Bad Zell; BJM Konsulent Gerhard M. PÖMER, 4240 Waldburg; LJM ÖR Hans Reisetbauer, 4062 Thening; Hofrat Dr. Werner Schiffner, 4150 Rohrbach; OFR Dipl.-Ing. Waldemar Stummer, 4041 Urfahr; BJM a. D. FD a. D. Dipl.-Ing. Dr. Josef TRAUNMÜLLER, 4203 Altenberg; OFR Dipl.-Ing. Wilhelm Zopf, 4810 Gmunden.

Herausgeber, Medien-Alleininhaber, Verleger: OÖ. LANDESJAGDVERBAND, 4490 St. Florian. Landesjagdvorstand: LJM ÖR Hans Reisetbauer, LJM-Stv. Dir. Dr. Dieter Gaheis, LJM-Stv. Bgm. Sepp Brandmayr, alle 4490 St. Florian, Hohenbrunn 1.

Hersteller: Druck und Verlag DENKMAYER GesmbH., Katsdorf - Linz - Wels.
Druckauflage: 18.000 Exemplare.

Der „OÖ. JÄGER“ dient der Bildung und Information der oberösterreichischen Jägerschaft; er erscheint vierteljährlich und gelangt an alle oberösterreichischen Jäger zur Verteilung. Beiträge, welche nicht der offiziellen Meinung des OÖ. Landesjagdverbandes entsprechen, sind ausdrücklich als solche gekennzeichnet.

Gedruckt auf umweltfreundlichem Papier mit 40% Altpapieranteil. Chlorfrei gebleicht.

IMPRESSUM

Es sollte einmal gesagt werden ...

Ing. Peter Kraushofer, Hegemeister

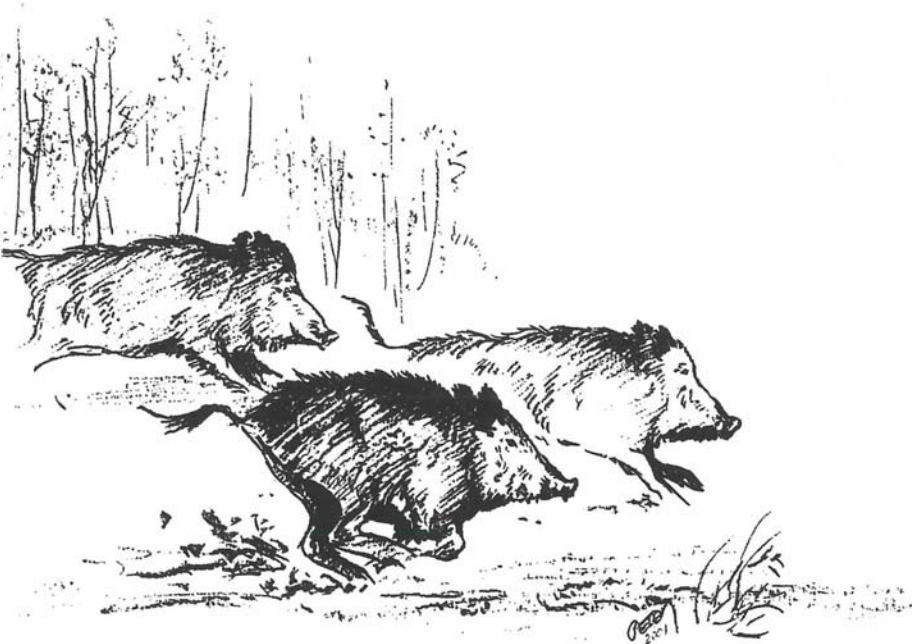
Der Euro ist fraglos das Bindeglied im „Hause Europa“. Zusammenschluss und „Einigkeit“ haben ein handfestes, allorts vertretenes Symbol, das zugleich ein Auseinanderrücken unterbindet.

Eigentlich ist dies erfreulich, besonders wenn man bedenkt, wann und wo einst Kriegsfronten durch Europa verlaufen sind.

Aber jede Münze hat auch eine zweite Seite. Die anscheinend

schen Naturschutzbehörden in den einzelnen Bundesländern haben die wichtigen Vorkommen der „Großen Hufeisennasen“ in ihren Verwaltungsbereichen noch immer nicht nach Brüssel gemeldet.“

Staunen ob solcher Meldungen ist angebracht. Zahlen wir mit unseren Steuergeldern wirklich Beamte, die Fledermäuse „zählen“ und europaweit hin- und hermelden?



auswuchernde Schwachstelle des Hauses Europa heißt Zentralismus. Uns Jäger in Oberösterreich ist noch wenig bekannt, was da beschlossen wurde, was noch auf uns zukommt.

Als absolutes Kontrastbeispiel zum „großen“ Europagedanken, zu Frieden, gemeinsamer Wirtschafts- und Umweltlinie, eine Radiomeldung vom September: „Die Beamten der österreichi-

Bekanntlich haben die EU-Abgeordneten ihren Beamten auch die Vogelschutzrichtlinie abgesegnet, die uns einschneidende Änderungen in unserer Jagd bringen wird.

Ständig wird daran gebohrt, dass unser Landesnaturschutzgesetz und unser Landesjagdgesetz durch ein Bundesgesetz und EU-Vorgaben ersetzt werden sollen. Erwartet uns auch bei der Jagd

der EU-Kontrollor? Die Waldviertler Karpfenteichbesitzer sind schon von EU-Sachverständigen aus Italien überprüft worden. Diese „Meeresjünger“ haben dabei erstmals einen Teichkarpfen gesehen und vergeblich die große Fischfabrik gesucht ...

Sind die Tage unserer eigenverantwortlichen Wildbretschau gezählt?

Natürlich sind „großräumige“ Gedanken über Naturabläufe wie Wasserläufe, Vogelzüge und dgl. lobenswert.

Bewahrung und sorgsamer Umgang mit der Tier- und Pflanzenwelt bleibt aber immer eine Sache der Personen vor Ort.

Regeln, Vorgaben und Umsetzung müssen aus dem Herzen kommen, gewachsen aus Erfahrungen, Tradition und Verantwortung.

Ferngesteuerte Vorschriften, Rezepte und Förderungen sind eigentlich keine tauglichen Mittel für richtiges Naturverständnis.

„Herzensbildung“ für Natur- und Tierwelt läuft nicht über „Fernkurs“.

Oberösterreich kann in vielfältiger Form dieses „Herz für Natur“ ins Haus Europa einbringen. Viele wertvolle Menschen, viele Projekte haben wir vorzuweisen.

„Vielfalt statt Einfalt“ muss weiterhin der Leitspruch bleiben.

Auf den neuen Euro-Scheinen hat ein österreichischer Banknotenzeichner Fenster und Tore als gemeinsame Motive für alle Länder gewählt. Diese Fenster sollten einladen, hinauszublicken und zu lüften. Den Aktenstaub und Beamtenverschleiß sollten wir der Vergangenheit zuordnen können.

In Sachen Natur wäre in einem neuen Europa der eigenverantwortliche, interessierte Mensch wichtig! Gibt es noch genug „Naturmenschen“ oder werden wir zur „Euroherde“?

Ist die Fütterung des Rehwildes in unserer Kulturlandschaft erforderlich?

Unter welchen Voraussetzungen wird diese Maßnahme tatsächlich sinnvoll?

Dr. Miroslav Vodnansky

Büro für Wildtiermanagement und Ökologieforschung Wien
Institut für Wildtierökologie der Veterinärmedizinischen und Pharmazeutischen Universität Brünn

In der letzten Zeit treten häufig Diskussionen über die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Winterfütterung des Rehwildes auf. Viele Jäger, die diese Maßnahme schon immer als festen Bestandteil der Rehwildhege sahen, werden durch die oft widersprüchlichen Meinungen zu diesem Thema verunsichert. Hat also die häufig mit großem Aufwand betriebene Rehfrütterung eigentlich einen Sinn? Bevor diese Frage beantwortet werden kann, müssen zuerst die Ziele der Rehwildhege und der Winterfütterung eindeutig klargestellt werden.

Die Fütterung des Rehwildes ist sicherlich nicht erforderlich, wenn es nur darum geht, diese Wildart in unserer Kulturlandschaft zu erhalten. Auch in durch anthropogene (das heißt von Menschen beeinflusste) Eingriffe stark veränderten Lebensräumen können die Rehe ohne zusätzliche menschliche Hilfe den Winter überstehen. Im Gegenteil bietet die heutige Kulturlandschaft dem Rehwild sogar oft bessere Lebensbedingungen als natürliche oder naturnahe Lebensräume. Selbst in den Bergregionen sind die Rehe dank ihrer außerordentlichen Anpassungsfähigkeit in der Lage, auch unter extremen Winterbedingungen ohne Fütterung zu überleben. Ihre Populationsdichte unterliegt jedoch großen Schwankungen, da die Überlebensrate der Rehe ohne Winterfütterung sehr stark vom Witterungsverlauf und vom natürlichen Äsungsangebot im Winter abhängt.

Meist wird die Winterfütterung mit der Notwendigkeit der Vermeidung bzw. Minderung der Wildschäden begründet. Durch zahlreiche kon-

krete Beispiele aus der Praxis wurde eindeutig belegt, dass die am Futterplatz **ausreichend gesättigten** Rehe einen geringeren Verbiss verursachen als solche, die sich über den Winter ausschließlich von Baumtrieben und Knospen ernähren müssen. Allerdings spielen bei der Entstehung von Wildschäden auch andere Faktoren eine wichtige Rolle. Entscheidend dabei sind nicht nur die Populationsdichte, sondern vor allem auch die räumliche Verteilung der Rehe, das natürliche Äsungsangebot und die Schadensanfälligkeit der Forstkulturen. Manche Kritiker der Winterfütterung argumentieren damit, dass diese Maßnahme im Hinblick auf die Schadenssituation nicht immer den erwünschten Erfolg bringt und die Verbissbelastung der Vegetation nicht selten gerade dort sehr hoch ist, wo das Rehwild intensiv gefüttert wird. In solchen Fällen ist die häufigste Schadensursache entweder eine zu hohe, dem Lebensraum nicht angepasste Rehdichte oder eine unsachgemäße (falsch durchgeführte) Fütterung.

Durch ausreichende Futtervorlagen im Winter werden Lebensbedingungen der Rehe gravierend verbessert. Das hat ihre geringere Sterblichkeit und stärkere Vermehrungsrate zur Folge. Wird der erhöhte Bestandszuwachs bei einem zu niedrigen Abschuss unzureichend jagdlich abgeschöpft, dann besteht die Gefahr, daß der anwachsende Rehbestand allmählich viel zu hoch wird. In dieser Situation kann ein scheinbar paradoxer Zustand eintreten, in dem für das Rehwild nicht mehr der Winter, sondern vor allem der Frühling und der Sommer zu einer kritischen Periode

wird. Da die Rehe zwischen März und August saisonal bedingt einen sehr hohen Nährstoffbedarf haben, befinden sie sich gerade in dieser Zeit untereinander in besonders starker Äsungskonkurrenz.

Da durch die Fütterung die Tragfähigkeit des Lebensraumes nicht ganzjährig, sondern nur während des Winters erhöht wird, kann es bei einem zu hohen Rehbestand in den Frühlings- und Sommermonaten sehr leicht zu einer ökologischen Flaschenhals-Situation kommen. Oft steht in dieser Zeit nicht ausreichend Äsung in entsprechender Qualität zur Verfügung, um den saisonal erhöhten Nahrungsbedarf zu vieler Rehe optimal zu decken. Dies hat folgende Konsequenzen: Zum einen eine verschlechterte Kondition der Rehe sowie ihre höhere Anfälligkeit gegenüber Parasiten und anderen Krankheitserregern. Zum anderen eine zu starke Belastung der Vegetation und somit erhöhte Gefahr der Entstehung von Wildschäden.

Wann ist also die Winterfütterung tatsächlich sinnvoll und nützlich? Vor allem dann, wenn neben den Bemühungen um eine möglichst niedrige Verbissbelastung des Waldes während des Winters gleichzeitig auch eine intensive jagdliche Bewirtschaftung des Rehwildes angestrebt und durchgeführt wird.

Eine intensive Bewirtschaftung des Rehwildes bedeutet allerdings keineswegs das Aufheben eines maximalen Rehbestandes ohne Rücksicht auf den Lebensraum. Im Gegenteil, die maximalen Reproduktions- und Zuwachsmöglichkeiten der Rehe können nur dann effizient

jagdlich genutzt werden, wenn ihre Bestandsdichte dem Lebensraum angepasst bleibt. In der Populationsökologie der meisten Wildtierarten gilt, dass bei einer fortschreitenden Auffüllung der Lebensraumkapazität ihre Reproduktionsrate zurückgeht und der natürliche Abgang durch erhöhte Sterblichkeit bzw. Abwanderung hingegen stark ansteigt. In einer solchen Situation werden beim Rehwild die Möglichkeiten der jagdlichen Bewirtschaftung gravierend verringert. Demnach kann der jagdlich nutzbare Zuwachs bei einer dem Lebensraum wohl angemessenen Rehwildsdichte oft gleich groß oder sogar noch größer sein als bei einem Bestand, der an der Grenze der Biotopkapazität liegt. Zahlreiche Beispiele aus der Praxis bestätigen, dass bei sehr hohen Rehbeständen die Fallwildraten im Verhältnis zu den tatsächlich getätigten Abschüssen übermäßig groß sind.

zeitig auch richtig bejagt werden. Da bei der Winterfütterung oft sogar die schwächsten Rehe den Winter überleben, ist somit bei der Jagdausübung ein besonderer Wert auf qualitativ selektiven Abschuss zu legen.

- Die zweite Voraussetzung für eine wildschadensmindernde Wirkung der Fütterung ist ihre richtige Durchführung. In dieser Hinsicht ist besonders wichtig **wann, wo, wie** und **was** gefüttert wird.

Die Entscheidung, ob die Rehe im Winter gefüttert werden sollen, liegt ausschließlich bei Revierinhabern und Jagdausübungsberechtigten. Bevor diese sich für die Fütterung oder dagegen entscheiden, müssen sie sich zuerst selbst über ihre eigentlichen Ziele im Klaren sein und die Revierbedingungen sowie die eigenen Möglichkeiten für die korrekte Durchführung dieser Hegemaß-

nahme genau abschätzen. Eine Halbherzigkeit oder bloße Alibihandlungen sind dabei fehl am Platz. Wenn man sich einmal für die Winterfütterung entscheidet, muss diese auch richtig und konsequent durchgeführt werden. Ist das nicht möglich, dann ist es manchmal besser, von vornherein auf sie zu verzichten.



Die Winterfütterung ermöglicht eine bessere jagdliche Nutzung des Rehbestandes und kann gleichzeitig den Verbiss im Winter stark herabsetzen. Eine wirklich schadensmindernde Wirkung hat diese Maßnahme allerdings erst dann, wenn zwei wichtige Voraussetzungen erfüllt sind: *Die angemessene Rehdichte und die richtige Durchführung der Winterfütterung.*

- Der Rehbestand darf nicht über die Möglichkeiten des Lebensraumes ansteigen. Mit der Fütterung lässt sich die Äsungsknappheit im Winter relativ leicht überbrücken und der Verbiss in dieser Zeit auch bei höheren Bestandsdichten gering halten. Die verbesserten Lebensbedingungen führen beim Rehwild zu starker Herabsetzung der Sterblichkeit und zu erhöhter Vermehrung. Wird der Zuwachs jagdlich nicht abgeschöpft, wächst der Rehbestand in kurzer Zeit sehr stark an. Dies hat nicht nur Verschlechterung der Kondition und wiederum größere Verluste, sondern auch einen erhöhten Verbiss insbesondere während der Frühlings- und Sommerperiode zu Folge. Ein wichtiger Grundsatz der Rehwildhege ist: intensiv füttern bedeutet auch ausreichend jagen. Das Rehwild muss jedoch gleich-

Auswirkungen einer richtigen Winterfütterung auf Rehwild



Auswirkungen einer richtigen Winterfütterung des Rehwildes auf Lebensraum





Rotwild – Wintergatter und Ausgrenzungszäune

Die „FUST-Positionen“ fassen in knapper Form Ergebnisse aus dem Forschungs- und Versuchsprojekt „Alpine Umweltgestaltung“ des Fördervereins für Umweltstudien (FUST) in Achenkirch/Tirol zusammen und geben zu aktuellen Themen Orientierungshilfen für die Praxis. Ein Ziel des seit 1969 bestehenden Projektes, in dem international namhafte Experten aus verschiedenen Fachgebieten langfristig zusammenarbeiten, ist u. a. die möglichst ganzheitliche Untersuchung der Wildtier-Umwelt-Wechselwirkungen und die Ableitung von Konsequenzen für eine ökologisch ausgerichtete Landeskultur. Nähere Informationen sind unter E-Mail Fust-Tirol@aon.at erhältlich.

Wintergatter

Als Wintergatter werden eingezäunte Teilbereiche von Jagdrevieren bezeichnet, in die das Rotwild im Herbst durch die dort einsetzende Winterfütterung zusammengezogen wird und wo es bis zur Öffnung des Gatters im Frühjahr (meist bis Mai/Juni) eingeschlossen bleibt. Wintergatter sollen der Verminderung von Wildschäden am Wald sowie dem Schutz des Wildes vor Störung dienen. Der Einsatz von Wintergattern ist bisher auf den Ostalpenraum konzentriert. Das älteste bekannte Wintergatter wurde 1951 in der Steiermark errichtet, wo jetzt bereits über 130 Gatter existieren. Nach vielseitig bedingten Lebensraumverlusten und dem Einsatz der Winterfütterung stellen Wintergatter einen weiteren gravierenden Eingriff in die Lebensbedingungen des Rotwildes dar. Angesichts des landeskulturellen Zieles, artgemäße Lebensräume für freilebendes Rotwild in der vom Menschen beanspruchten Kulturlandschaft zu erhalten und dadurch die Voraussetzungen für tragbare Wildschäden an der Vegetation zu schaffen, sind Wintergatter kein geeignetes Mittel zur Problemlösung.

Sie können lediglich lokal die Symptome der Wildtier-Umwelt-Problematik mindern, aber nicht weitere Lebensraumverluste verhindern. Außerdem ist der Betrieb von Wintergattern sehr fehleranfällig, wodurch auch das Ziel der Wildschadensvermeidung in der Praxis oft nicht erreicht wird; nachhaltiger Erfolg ist nur selten nachweisbar.

Durch den Einsatz von Wintergattern wird die Gefahr weiterer Lebensraumverluste für das Rotwild und für andere großräumig lebende Wildtierarten sogar erhöht. Die praktische Anwendung von Wintergattern lenkt in der Regel vom stetig fortschreitenden Lebensraumverlust sowie von der hohen Wildschadensanfälligkeit naturferner Waldstrukturen ab. Sie dient oft primär der Wildvermehrung und der Trophäenproduktion.

Bei langfristiger Wintergatterung reduziert sich die Rotwildverteilung im Sommer meist auf eine erheblich kleinere Fläche (Verlust von unter natürlicheren Bedingungen bestehenden Traditionen und Verhaltensmustern, z. B. durch das Setzen von Kälbern im Gatter etc.), was auch einen genetischen Selektionsprozess in Richtung unmittelbarer Abhängigkeit vom Menschen erwarten lässt. Außerdem kann infolge dieser eingeschränkten Raumnutzung durch das Rotwild der Jagdwert in benachbarten, nicht mit Wintergatter ausgestatteten Gebieten erheblich abnehmen. Aus wildökologischer Sicht sind in Ausnahmefällen Wintergatter nur dann als vorübergehende Notlösung vertretbar, wenn eine Wildpopulation sonst in ihrer Existenz gefährdet ist und wenn ein konkretes, terminlich fixiertes Konzept für eine Lebensraumverbesserung vorliegt, die einen späteren Verzicht auf Wintergatter erwarten lässt.

Kriterien für eine Wintergattererrichtung

- Das erforderliche Lebensraum-Sanierungskonzept ist als großräu-

miges Gesamtkonzept, z. B. in Form einer wildökologischen Raumplanung auszuführen und hat neben Maßnahmen der Lebensraumverbesserung für das Wild auch Maßnahmen zur Minderung der Wildschadensanfälligkeit des Waldes zu beinhalten.

- Wintergatter müssen ausreichend groß sein (je nach Lage mindestens 0,3 bis 0,5 Hektar pro Stück Rotwild; Untergrenze 20 Hektar) und sind so anzulegen, dass bei starker Beunruhigung (z. B. durch eindringende Hunde) eine Flucht nach außen möglich bleibt (einzelne Öffnungen oder zumindest niedrige Einsprünge). Dadurch ist auch gewährleistet, dass bei ungeeignetem Gatterstandort, zu hoher Wilddichte im Gatter, Futtermangel oder jagdlichem Missbrauch eine Ausweichmöglichkeit für die Tiere besteht. Dies bedingt automatisch eine größere Sorgfalt bei Gatterplanung und Wildbetreuung.
- Für bereits bestehende Gatter, die den genannten Anforderungen nicht entsprechen, sind Übergangsfristen zur Anpassung und zur Umsetzung von Konzepten für die Lebensraumverbesserung einzuräumen.
- Eine Wintergatterung darf nur als letzte Möglichkeit nach der Ausschöpfung aller alternativen Problemlösungsmöglichkeiten erfolgen. Maßnahmen zur Lebensraumgestaltung und eine populationsverträgliche Reduzierung hoher Wildbestände unter Berücksichtigung von Altersstruktur und Geschlechterverhältnis haben Vorrang.

Ausgrenzungszäune

Wildausgrenzungszäune im Bereich von Rotwild-Winterfütterungen haben den Zweck, auf bestimmten Strecken das Einwechseln des Wildes in besonders verbiss- oder schälgefährdete Waldbestände während der Fütterungsperiode zu verhindern. Sie dienen nicht der Einschließung des Wildes, es handelt sich also nicht um Wintergatter. Aber trotzdem darf auch bei dieser Art von Zäunen die Problematik der Lebensraumeinschränkung nicht außer Acht gelassen werden. →

Fazit

Bei allen Überlegungen zur Errichtung von Gattern als vorübergehende Notlösung sind außer der jeweiligen Rechtslage in den Bundesländern (eventuelle Verbote, Bewilligungspflichten etc.) auch die genannten Risiken und Gestaltungsaspekte zu beachten. Im Interesse einer nachhaltigen Lebensraumsicherung für Wildtiere und einer leichteren Wildschadensvermeidung in der Land- und Forstwirtschaft sind in jedem Fall landschaftsplanerische, forstliche und jagdliche Maßnahmen, die die Problemursachen beheben und vorbeugend wirken, den lediglich symptombezogenen Maßnahmen wie Wintergatter vorzuziehen.

Landtagsvizepräsident, Anton Steixner, Vorsitzender;

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Edwin Donaubauer, Vorsitzender des Fachl. Lenkungsausschusses;

Prof. Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Reimoser, Institut für Wildtierkunde und Ökologie Vet.med. UNI Wien, Projektkoordinator

Tür zum traditionellen Wohnen

von Ihrer Massivholz-Tischlerei

Rudolf Seidl jun.

Bau- und Möbeltischlerei

Nöfing 2

A-4963 St. Peter/Hart

Tel. 07722/63167

Fax 07722/87280

NATÜRLICH VON



Wir fertigen für Sie die passende Tür für Ihr Haus – von traditioneller bis moderner Ausführung.

Fordern Sie Prospekte an!
Wir erstellen Ihnen auch gerne ein Angebot.

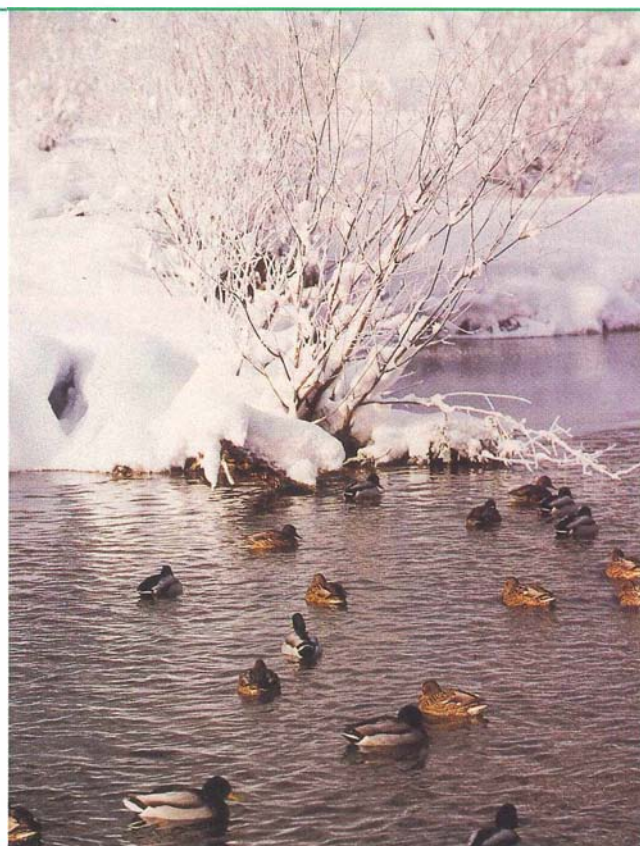


Modell FL4S # Lärche

Ein friedvolles, gesegnetes Weihnachtsfest

wünscht allen Lesern, Abonnenten
und Inserenten
herzlich mit Weidmannsheil

Landesjägermeister
Hans Reisetbauer



Verbissprobleme durch Rehwild im Wald!

DIPL.-ING.
WALDEMAR
STUMMER

TROTZ O D E R WEGEN DER FÜTTERUNG?

Viel wurde und wird über das Thema Rehwildfütterung geschrieben und diskutiert, aber genau so viele Fehler werden bei der praktischen Durchführung gemacht und somit oft Wildschäden vorprogrammiert.

Die folgenden Zeilen sollen nicht als Grundsatzdiskussion „für“ oder „gegen“ die Rehwildfütterung gesehen werden, sondern nur aufzeigen, was **TROTZ** oder **WEGEN** der Fütterung im Wald „passieren“ kann.

Schon manche Jäger haben die bittere Erfahrung gemacht, **TROTZ** sachgemäßer (Standort, Zeitdauer...) und artgerechter (Futtermittel ...) Fütterung plötzlich mit Verbisschäden größeren Ausmaßes an jungen Waldbäumen konfrontiert zu sein. Oft mit Unmutsäußerungen der betroffenen Grundeigentümer verbunden drängt sich dann die Frage des **WARUM?** auf.

Wie praktische Erfahrungen zeigen und die Wissenschaft bestätigt, ist einer der Hauptgründe die weit unterschätzte **Lockwirkung** der Rehwildfütterungen, oftmals verbunden mit **zu wenig Abschuss**. Diese Lockwirkung kann sich erschwerend für den artgerecht fütternden Jäger auswirken, wenn in angrenzenden und benachbarten Revieren falsch oder gar nicht gefüttert wird. In diesem Fall ist mit einem enormen Rehwildzuzug aus den futtermäßig unterversorgten Revieren zu rechnen. Um im Winter Energieverluste zu vermeiden, suchen sich die Rehe noch meist ihre Einstände im engeren oder weiteren Fütterungsbereich, die sie auch im Sommer (Sommerverbiss) teilweise beibehalten.

Herrscht in einem so belasteten Revier in der für Rehwild ruhebedürftigen Winterzeit (Energieverbrauch!) zusätzlich **Beunruhigung durch zu spät angesetzte Bewegungsjagden** (Riegeljagd im Dezember, Silvesterriegler ...) oder **Freizeitnutzer** (Langläufer, Jogger, Reiter, Mountainbiker ...) kann das Verbissproblem eskalieren. Die Folge sind Streitigkeiten nicht nur mit den betroffenen Grundeigentümern, sondern auch innerhalb der Jägerschaft (die einen füttern richtig, die anderen falsch und manche gar nicht). Hier sind vor allem **Jagdleiter mit Rückgrat** gefragt, die eine einheitliche, vom Jagdkonsortium beschlossene Vorgangsweise bei der Rehwildfütterung kontrollieren und wenn nötig entsprechend sanktionieren. Die-

selbe **konsequente Vorgangsweise** wäre auch **bei der Erfüllung der Abschüsse** notwendig. Am besten wären überhaupt einheitliche Fütterungsmaßnahmen ganzer Hegeringe, denn eine großflächige und gleichwertige Fütterung kann durch Einzelmaßnahmen (Lockwirkung) verursachte Wildkonzentrationen weitgehend vermeiden.

Oftmals zeigt sich aber, dass Verbisschäden nicht trotz, sondern **WEGEN** einer **unsachgemäßen** und/oder **nicht artgerechten Fütterung** entstehen.

Aus diesem Grunde sollen hier nochmals die wichtigsten, von vielen Autoren immer wieder zitierten Kriterien einer richtigen Rehwildfütterung und deren mögliche Auswirkungen beschrieben werden. Auf Details wurde absichtlich nicht eingegangen, da diese in der wildbiologischen Literatur nachgelesen werden können.

Kriterien einer artgerechten Rehwildfütterung:

- **Zeitdauer** (Beginn und Ende);
- **jederzeitige** und **ausreichende** Futteraufnahme für **möglichst ALLE** Rehe;
- **artgerechte** Futterzusammensetzung
- **richtige Fütterungsstandorte** sowohl in wildbiologischer als auch forstwirtschaftlicher Sicht;
- **geeignete** und **hygienische** Fütterungen.

AUSWIRKUNGEN DER REHWILDFÜTTERUNG:



Grundsatz:

WENN FÜTTERUNG – DANN STARK ERHÖHTE ABSCHÜSSE!



Ich bin dein
Weidmannsheil.

Keine Sorgen

Ober  **österreichische**
V e r s i c h e r u n g A G

Jagd – Naturschutz

Dr. Friedrich Reimoser

Dient Jagd dem Naturschutz oder sind Jagd und Naturschutz Gegner? Bisher wurden die jagdliche Nutzung von Wildtieren und der Naturschutz meist gegensätzlich diskutiert. Der Jagd wird nicht selten vorgeworfen, dass sie grundsätzlich das Gegenteil von Naturschutz sei, weil durch sie Wildtiere getötet und so aus der Natur entnommen werden. Auf internationaler Ebene fehlte bisher eine prinzipielle gesellschaftliche Rechtfertigung der Jagd als „naturschutztaugliche“ Tätigkeit. Dies hat sich seit Herbst vorigen Jahres geändert. Beim Weltkongress der internationalen Naturschutzorganisation IUCN im Oktober 2000 in Amman (Jordanien) wurde eine Grundsatzerklärung zur nachhaltigen Nutzung wildlebender Ressourcen mehrheitlich beschlos-

sen. Die Erklärung wurde von einer internationalen Arbeitsgruppe der IUCN unter Mitwirkung des Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie vorbereitet. Nun steht nachhaltige Jagd weltweit auf einem neuen gesellschaftlichen Fundament. Die Resolution enthält unter anderem folgende drei zentrale Feststellungen:

- „Die Nutzung wildlebender Ressourcen stellt, soweit sie nachhaltig erfolgt, ein wichtiges Instrument zur Erhaltung der Natur dar, da die durch eine solche Nutzung erzielten sozialen und wirtschaftlichen Vorteile dem Menschen Anreize geben, diese zu erhalten.“
- „Wildlebende Ressourcen besitzen vielfältige kulturelle, ökologische und wirtschaftliche Werte, die Anreize für die Erhaltung der Natur bieten können. Wo einer wildlebenden Ressource ein wirtschaftlicher Wert zugeordnet werden kann, falsche Anreize ausgeschlossen und Kosten sowie Nutzen internalisiert sind, können günstige Bedingungen für Investitionen zugunsten der Erhaltung

der Natur und der nachhaltigen Nutzung der Ressource geschaffen und somit das Risiko der Schädigung oder des Verlustes der Ressource sowie des Lebensraumes gemindert werden.“

- Es ist dafür zu sorgen, „die Prinzipien der Bewirtschaftung, die zur Nachhaltigkeit und verstärkter Effizienz der Nutzung wildlebender Ressourcen beitragen, zu identifizieren, zu bewerten und zu fördern.“

Aus der Sicht der internationalen Naturschutzorganisation bestehen also nunmehr offiziell zwei unterschiedliche Strategien des Naturschutzes für die Erhaltung der Biodiversität, nämlich Naturschutz durch Nicht-Nutzung (Verzicht auf konsumptive Nutzung) wie dies für bestimmte Schutzkategorien, insbesondere Wildnisgebiete und Nationalparks vorgesehen ist, sowie Naturschutz durch gezielte nachhaltige Nutzung von wildlebenden Ressourcen außerhalb dieser Schutzgebiete. Die gleichzeitige Existenz dieser beiden Schutzstrategien ist nicht als Widerspruch, sondern als Ergänzung aufzufassen.

Der springende Punkt für eine naturschutzkonforme Jagd ist demnach die Einhaltung des Prinzipes der Nachhaltigkeit. Was bedeutet nun nachhaltige Nutzung konkret? Allgemein kann „nachhaltig“ mit „jetzt und in Zukunft“ übersetzt werden. Das heißt, dass wildlebende Ressourcen (Tier- und Pflanzenarten) von zukünftigen Menschengenerationen zumindest in dem Umfang genutzt werden können, in dem sie heute nutzbar sind, ohne dass dabei die Biodiversität vermindert wird.

In der Resolution wird gefordert, dass die Prinzipien der Bewirtschaftung, die zur Nachhaltigkeit beitragen, zu identifizieren, zu bewerten und zu fördern sind. Dies bedeutet, dass Prinzipien, Kriterien und Indikatoren für die Bewertung der Nachhaltigkeit auszuarbeiten sind. An dieser schwierigen Aufgabe wurde in Österreich in Zusammenarbeit mit Jägern, Grundeigentümern, Naturschützern, Förstern und Wildbiologen im Rahmen eines vom Österreichischen Umweltbundesamt und vom For-



Die Möglichkeit zur nachhaltigen Nutzung vieler Wildtierarten verstärkt für Grundeigentümer und Jäger das Interesse am Schutz gesunder und artenreicher Wildbestände und der dafür notwendigen Lebensräume.

schungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie geleiteten Projektes bereits intensiv gearbeitet. Die Ergebnisse werden demnächst fertiggestellt. Die Grundlagen für eine konkrete Bewertung der Nachhaltigkeit der Jagd umfassen sowohl den ökologischen als auch den ökonomischen und den sozio-kulturellen Bereich.

Für umweltbewusste Jäger sollte es kein großes Problem sein, die Kriterien der nachhaltigen Jagd zu erfüllen, insbesondere wenn es schon jetzt darum ging, artenreiche und vitale, gut reproduzierende Wildpopulationen und deren Lebensräume zu erhalten und dabei auf andere, nicht zum Wild zählende Tierarten sowie auf die Pflanzenwelt und andere Landnutzer Rücksicht zu nehmen. Jedenfalls sollte den Jägern das Positive an der jetzt neuen Situation bewusst sein, nämlich dass ihnen nun aufgrund der IUCN-Resolution ganz offiziell eine wesentliche Naturschutzaufgabe erwächst. Die Jagd dient durch die Nutzung von Wildtieren dem Naturschutz, sofern diese Nutzung in nachhaltiger Form erfolgt. Aufgrund dieses verbesserten gesellschaftlichen Stellenwertes sollte es den Jägern auch gelingen, auf andere das Wild und seinen Lebensraum beeinflussende Landnutzer im Hinblick auf die nachhaltige Nutzungsmöglichkeit wildlebender Ressourcen stärker als bisher Einfluss zu nehmen.

Für die Jagd ergibt sich nun eine gute Chance für eine bessere Verankerung in der vorwiegend nicht-jagenden und zunehmend jagdkritisch gewordenen Gesellschaft. Wo sich allerdings eine Nachhaltigkeit der Jagd nicht feststellen lässt, wird es für Jäger wohl noch schwieriger werden, in Zukunft allgemeine Akzeptanz für ihre Tätigkeit zu finden.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Friedrich Reimoser, Forschungsinstitut für Wildtierkunde und Ökologie, Veterinärmedizinische Universität Wien, Savoyenstraße 1, A-1160 Wien;
E-mail: friedrich.reimoser@vu-wien.ac.at



Zentralstelle Österreichischer Landesjagdverbände

Wickenburggasse 3, 1080 Wien, Tel. 01 / 405 16 36-32

Intergruppe „Jagd, Fischerei und Umwelt“: „Hoheitlichem Naturschutz fehlt die Effizienz!“

Die von der FACE, der Dachorganisation der Jäger in Europa, betreute Intergruppe des Europäischen Parlaments Jagd, Fischerei und Umwelt tagte am 3. Oktober 2001 in Straßburg zum Thema „Natura 2000 und Grundeigentum“. Viele interessierte Abgeordnete des EP, darunter Frau **Agnes Schierhuber** (ÖVP), beteiligten sich wieder an diesem Meinungsaustausch. Die Vorsitzenden **Dr. Michl Ebner** (Italien) und Herr **Gilles Savary** (Frankreich) führten durch heikle Themen wie „Natura 2000 und Sorgen der Grundeigentümer“, „Natura 2000 aus der Sicht der Jäger“ und „Natura 2000 – was sind die Folgen für die Landnutzer?“. **Gilles Savary** zeigte in der Diskussion auf, dass alle 15 Mitgliedstaaten Schwierigkeiten bei der Umsetzung der Richtlinien haben. Auch habe sich in allen Ländern eine Widerstandsbewegung der „übergangenen“ Grundeigentümer gebildet, was für das Erreichen der Natura-2000-Ziele nicht förderlich sei. **Bertrand de Galember** von der ELO, der European Landowners Organisation, prangerte in seinem Referat vor den Abgeordneten einmal mehr die Art und Weise an, mit welcher die Schutzgebietsflächen „durchgepeitscht“ worden waren. „Neben der Lebensraumerhaltung und der Gewährleistung der Biodiversität von Tieren und Pflanzen ist auch das wirtschaftliche Überleben der in den Schutzgebieten lebenden Bevölkerung und das sozio-kulturelle Weiterleben dieser Menschen zu beachten. Das Europäische Nutzerforum, dem Grundeigentümer wie Jäger angehören, tritt für die betroffenen Menschen ein, die von den ehrgeizigen Umsetzern der FFH-Richtlinie bisher vergessen, ja sogar bewusst übergangen wurden“, so de Galember. Ins gleiche Horn stieß **Goddert von Wülfig**, Hauptgeschäftsführer des DJV, in seinem Kurzreferat. „Nachhaltige jagdliche Nutzung von Wildtierbeständen steht nicht nur im Einklang mit den Konventionen von Bern, Bonn und Ramsar oder etwa der IUCN, sondern entspricht auch den Zielen der FFH-Richtlinie (und ihrer Präambel), die von Rücksichtnahme auf die wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Gegebenheiten unter Beachtung der regionalen und örtlichen Besonderheiten spricht. Hoheitlicher Naturschutz, der via Verordnung gegen die Überzeugung und das Verständnis der betroffenen ländlichen Bevölkerung „aufgepfropft“ wird, ist nicht effizient! Ein solcher Naturschutz ist zum Scheitern verurteilt, weil ihm die „Öko-Effizienz“ fehlt“, so von Wülfig. Die Diskussion brachte deutlich zum Ausdruck, dass Jagd auch in Sonderschutzgebieten ihre Berechtigung hat (Regulierung von Beutegreifern, von Kaninchen, von Wasserwild, von Schalenwild), um auch anderen Arten ihre Überlebenschance zu wahren. Einhellig war die Meinung der Intergruppe, dass Landnutzer und Jäger keinesfalls zu „entschädigungslosen Sonderopfern“ herangezogen werden dürfen, bloß um die Richtlinie aus dem Jahre 1992 (FFH-Richtlinie) endlich zu erfüllen. In der Zusammenfassung schloss **Gilles Savary** mit der offenen Frage, ob eine inhaltliche Überarbeitung und Revision der FFH-Richtlinie nicht unumgänglich wäre, wenn alle 15 Mitgliedstaaten an ihrer Umsetzung scheitern, was ja bis heute der Fall ist. Die rege Teilnahme und die engagierte Diskussion zeigten auf, dass die offenen Fragen rund um Natura 2000 alle 15 Mitgliedstaaten direkt betreffen.

Dr. Peter Lebersorger

als Vertreter der Österr. Landesjagdorganisationen

Soziale Struktur und Bejagung des Schwarzwildes

Mag. Christopher Böck



Auf Grund der massiven Wildschadensprobleme, die durch Schwarzwild sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch im benachbarten Niederösterreich auftreten, wo die Schwarzwildstrecke seit 1960 einen mehr als zwanzigfachen (!) Anstieg auf über 16.000 Stück im Jahr 2000 vorweist, soll auf die soziale Struktur und die daraus resultierende richtige Bejagung des Schwarzwildes eingegangen werden.

Ansteigende Strecken und Meldungen von Verkehrsunfällen mit Wildschweinen lassen die Vermutung zu, dass auch in unserem Bundesland mit einer stärkeren Zunahme dieser interessanten Wildart zu rechnen ist (Abb. 1).

Maßgebliche Faktoren für die steigende Anzahl und für die räumliche Verteilung sind die Nahrungsbedingungen, die klimatischen Verhältnisse im Winter und im Frühling, der soziale Aufbau des Bestandes und die Bejagungsart bzw. deren Intensität.

Auch die zu intensive Kirmung, die

einer Fütterung gleich kommt, trägt zum Bestandesanstieg bei!

Laut OÖ. Jagdgesetz 1964, § 60, Abs. 1, ist die Hege von Schwarzwild außerhalb von Wildgehegen oder Tiergärten verboten. Das Schwarzwild unterliegt somit auch nicht einem Abschussplan!

Bestandesstruktur

Der soziale Aufbau eines Schwarzwildbestandes ist nicht nur für die Vermehrungsrate, sondern auch für die Entstehung und das Ausmaß von Schäden von großer Bedeutung. Das Schwarzwild besitzt eine ausgesprochen intensive soziale Organisation, die sich in Rotten vermehrungsfähiger Bachen und deren Nachwuchs zeigt. Diese Rotten besitzen eine feste Rangordnung. Erwachsene Keiler ab einem Alter von etwa 15 bis 18 Monaten und teilweise auch überalterte Bachen leben die meiste Zeit des Jahres einzeln.

Die Grundeinheit der sozialen Organisation bildet immer die älteste Bache mit ihrem Nachwuchs. Sie bil-

det mit den Frischlingen und den Überläufern eine Familiengruppe. Bleiben mehrere Geschwisterbachen oder Mütter mit ihren Töchtern zusammen, so bilden sie gemeinsam mit ihren Frischlingen Familienverbände.

Die führende Position wird immer von der ältesten reproduzierenden Bache eingenommen. Die Leitbache hat für die Rote eine wichtige Bedeutung. Sie bestimmt neben dem Verhalten für den Tagesablauf und dem Ortsaufenthalt auch den Eintritt und die Dauer der Rausche bei den weiblichen Stücken des gesamten Familienverbandes. Diese Synchronisation bewirkt, dass Frischlinge einer solchen Rote meistens mit einer Differenz von nur wenigen Tagen gefrischt werden und außerdem der Eintritt der Geschlechtsaktivität beim Nachwuchs bis ins zweite Lebensjahr verzögert werden kann. Bei einer gestörten Sozialstruktur, insbesondere bei Ausfall der Leitbache, kommt es häufig vor, dass die noch nicht ausgewachsenen Überläuferbachen bereits Frischlinge führen. Dies ist aber auch von der Nahrungsverfügbarkeit abhängig. Obendrein irren die führerlosen Rotten umher und verursachen meist schwere Schäden in der Landwirtschaft.

Bejagung des Schwarzwildes

In unserer Kulturlandschaft hat die Bejagung des Schwarzwildes eine entscheidende, weil regulierende Funktion bei der Entwicklung der Schwarzwildbestände. Um nämlich Wildschäden zu reduzieren oder besser überhaupt zu vermeiden, müssen bei der Jagd zwei Ziele verfolgt werden: Einerseits soll ein zahlenmäßig ausreichender Abschuss erfolgen, andererseits ist es ebenso bedeutend, Ruhezonen und eventuell auch Ablenkfütterungen einzurichten. Bei der besonders in Problemgebieten notwendigen Intensivbejagung des Schwarzwildes sind einige Grundsätze zu beachten:

- Schonung der Leitbache und der führenden Bachen;
- Geregelter Bachenabschuss
- Möglichst intensiver Abschuss von Frischlingen;
- Hoher Jagddruck auf schadensanfälligen Flächen.



Abb. 1: Entwicklung der Schwarzwildstrecke in Oberösterreich seit 1947.

Die Abschussgliederung sollte etwa wie folgt aussehen:

70 bis 80 % der Frischlinge, 10 bis 20 % der Überläufer und 10 % der über zweijährigen und älteren Sauen einer Population sollten erlegt werden. Einen groben Keiler zu erlegen ist mit Hilfe dieses „Abschussplanes“ genauso möglich, wie die nötige Bejagung aus Sicht der Biologie. Eine sozial optimale Gliederung bewirkt auch eine relativ hohe Ortstreue und damit eine Prophylaxe gegen die Verbreitung von Krankheiten.

Unter Annahme einer intakten sozialen Struktur sollten Bachen, mit Ausnahme der Leitbache, von November bis Jänner erlegt werden. Gerade in diesen Monaten sollte der Bachenabschuss absolute Priorität haben. Für den gezielten Bachenabschuss eignet sich vor allem die Ansitzjagd an der Kirmung, weil hier das Schwarzwild besser angesprochen werden kann.

Die Leitbache ist meist daran zu erkennen, dass sie vermehrt sichert und manchmal etwas abseits der Rotte steht, um eine bessere Übersicht zu erhalten (nicht mit Keiler verwechseln!). Auf der Flucht übernimmt immer die Leitbache die Führung (auf Drückjagden unbedingt berücksichtigen!).

In den Monaten Februar bis April sollte die Bejagung auf Schwarzwild eingestellt werden, da die meisten Bachen frisch sind und die Gefahr eines Fehlabschusses zu groß ist. Auch einzeln angetroffene Stücke, die automatisch für einen Keiler gehalten werden, können Bachen sein, die sich zum Frischen von der Rotte getrennt haben.

Während des restlichen Jahres sollten nur Frischlinge, Überläuferkeiler und Keiler geschossen werden. In Gebieten mit erhöhter Wildschadensdisposition muss die nötige Schwerpunktbejagung in dieser Zeit mit äußerster Vorsicht erfolgen, um keine falschen Abschüsse zu tätigen.

Literatur:

- BRIEDERMANN, L., 1990: Schwarzwild. 2. Aufl., Berlin: VEB Deutscher Landwirtschaftsverlag.
PETRAK, M., 1999: Zeitschrift f. Jagdwissenschaft 45 (1999), S. 154–159, Blackwell Wissenschafts-Verlag, Berlin.
VODNANSKY, M., 2001: Schwarzwild Tagungsband St. Pölten (2001), Grünes Kreuz.



Fotos: R. Leeb



Eigenbericht
für den
„OÖ. Jäger“

Unter dem Motto „Im Wald vom Wald lernen“ hat das Land Oberösterreich heuer die zweite Oberösterreichische Waldschule eingerichtet. Die erste wurde im vorigen Jahr im Böhmerwald geschaffen und ist seither voll im Betrieb. Die neue Waldschule ist im alten, aber prachtvoll renovierten Brauhaus des Zisterzienserstiftes Wilhering untergebracht, das unweit des Stiftes unmittelbar am Rand des Kürnbergerwaldes liegt.

Beim Eröffnungsfestakt am 27. September begrüßte Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Roland Weilharter eine außergewöhnliche Corona von Festgästen, von denen an der Spitze als Hausherr der Abt des Stiftes, Prälat KonsR Gottfried Hemmelmayr, und Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer zu nennen sind. Die große Bandbreite der Gekommenen hier zu nennen würde den Berichtsrahmen sprengen, hervorgehoben dürfen werden Landesschulratspräsident Fritz Enzenhofer und die Lehrerschaft, LAbg. Wolfgang Stašek, Ge-

meinderätin Dr. Christa Schacht von Linz, Bezirkshauptmann Dr. Rudolf Doleschal und die Bürgermeister

Graf Castell-Castell vom Waldbesitzerverband, Bauernbunddirektor Dr. Markus Rosinger, Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer als Garant der funktionierenden Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd, der neue Kammerforstdirektor Mag. Dipl.-Ing. Clemens Weiß, Ministerialrat Dipl.-Ing. Knieling vom BMLFU, HR Dr. Heinz Rechberger, Leiter der Agrar- und Forstrechtsabteilung, HR Dipl.-Ing. Kriechbaum, Direktor der Umweltakademie, HR Dr. Hochleitner vom Büro LHStv. Hiesl, Dr. Schwarz vom Naturschutz und nicht zuletzt der für die Planung und Beaufsichtigung des Umbaus der Waldschule verantwortliche TOAR Ing. Quatember. Vorwiegend waren aber Forstfachleute gekom-

Die Waldschule Linz als Stützpunkt für die unter Führung von Förstern oder Waldbauern im Kürnbergerwald vorgenommenen Entdeckungsreisen durch den Wald bietet Platz für Gruppen bis zu 30 Kindern. Werkbänke und Basteltische, Werkzeug zum Bearbeiten von natürlichen, aus dem Wald mitgebrachten Materialien, Tier- und Vogelpräparate – diese wurden einem Aufruf im „OÖ. Jäger“ folgend größtenteils von jagdlichen Sponsoren beigebracht – und eine Waldbibliothek, ein Holzboden-Spielplatz, ein Grillplatz und ein Holzofen im Haus, an dem die Kinder mit dem Feuer umzugehen lernen sollen, bilden ideale Voraussetzungen für einen lebendigen wald- und holzbezogenen Unterricht. Natürlich fehlen weder eine moderne Teeküche, noch perfekte Sanitärräume. Bemerkenswert ist der Umstand, dass bei der Ausgestaltung der Waldschule das Holz sämtlicher heimischen Baumarten Verwendung fand.

LABg. Mühlböck, Dr. Sperl und Dr. Schlögl, Präsident Dipl.-Forstwirt

men, die in der Waldpädagogik schon lange tätig sind oder künftig zum Einsatz kommen sollen, an ihrer Spitze Waldpädagogen-Präsident Oberforstmeister Dipl.-Ing. Fürst von der Mayr-Melnhof'schen Forstdirektion Pfannberg,

Weilharter bezeichnete in seiner Ansprache die Waldpädagogik als wichtige Öffentlichkeitsarbeit für den Wald. Waldpädagogik sei ein Teil der Umweltbildung des Oberösterreichischen Landesforstdienstes, der für die Idee und das Konzept der neuen Waldschule verantwortlich zeichnet. Viele Menschen, besonders Jugendliche, würden zwar Wald und Holz schätzen, stünden aber der notwen-

Als Ziele der Waldpädagogik nennt das Pressepapier zur Eröffnung der Waldschule Linz unter anderen

- die Verbesserung der Wald-Mensch-Beziehung,
- die Vermittlung von „Waldwissen“ und der ökologischen und ökonomischen Vernetzung des Waldes und die Förderung des Verständnisses für den Wald als Wildlebensraum
- die Verstärkung des positiven Zugangs zum Holz und des verantwortungsvollen Umgangs mit der Natur und
- die regionalen Besonderheiten und die Leistungen des Waldes, der Waldberufe und der Forstwirtschaft zu vermitteln und den Kontakt mit dem Förster oder dem Waldbauern herstellen.



Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Weilharter erläutert die Zielsetzung.



Wilheringer Volksschüler, Landeshauptmann Dr. Pühringer, Hofrat Dipl.-Ing. Weilharter und Hausherr Abt KonsR Hemmelmayr – alle offenbar höchst interessiert.

digen Nutzung im Wald oft eher ablehnend gegenüber. Aufgabe einer praxisorientierten Waldpädagogik an der neuen Waldschule sei es daher, den Wald und die Forstwirtschaft schon den jungen Menschen im unmittelbaren Walderleben als untrennbare Einheit zu vermitteln. Dabei soll-

ökologischen und wirtschaftlichen Wert von Wald und Holz gesetzt habe.

LABg. Mario Mühlböck, der Bürgermeister von Wilhering, betonte in seinem Grußwort die enge Verbindung seiner Gemeinde mit dem Stift und

darauf, dass es gelungen sei, die Städte und Gemeinden im Linzer Umland zur Mitfinanzierung dieses gerade für Jugend im Ballungsraum so wichtigen Projektes zu bewegen.

In seiner Festansprache begründete Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer die Errichtung dieser und der schon bestehenden Waldschule im Böhmerwald mit dem Umstand, dass Oberösterreich mit 41%iger Bewaldung seiner Landesfläche ein recht beachtliches Waldland ist, dass aber in der virtuellen Reizwelt von Fernsehen und PC die Kinder – und nicht nur jene in der Stadt – vielfach die Beziehung zum Wald verloren hätten. Deshalb sollte jedes Kind im Lande wenigstens einmal fachkundig durch den Wald geführt werden und dabei eine positive Beziehung zur Natur und auch zu ihrer Nutzung vermittelt bekommen. Der Landeshauptmann stellte die neue Waldschule, für deren Gestaltung er dem Landesforstdienst dankte, als ein beachtliches Gemeinschaftswerk hin, das in seiner gelungenen architektonischen Gestaltung und reichhaltigen Ausstattung erstaunlich kostengünstig mit einem finanziellen Aufwand von nur rund 2,7 Millionen Schilling verwirklicht werden konnte. Das Projekt

Auch ein Waldbegang unter Führung von Jägern im Rahmen der Waldschule muss wohl denkbar sein? Hegemeister Ing. Peter Kraushofer hat schon im Vorfeld der Eröffnung der neuen Waldschule im „OÖ. Jäger“ auf das neue gemeinsame Aufgabenfeld für Forst und Jagd, nämlich die Waldpädagogik, hingewiesen. Die Aktion „Schule und Jagd“ des Oberösterreichischen Landesjagdverbandes läuft ja auf paralleler Schiene.

len es bewusst nicht die Lehrer sein, die diese Vermittlung herstellen, sondern Leute, die im Wald tätig sind, eben Förster oder Waldbauern.

Hofrat Weilharter dankte dem Landeshauptmann, der das Projekt der Waldschule von Beginn an unterstützt habe und mit dieser Investition nicht nur ein Zeichen für die Umwelt-erziehung der Jugend, sondern auch ein Zeichen für den bedeutenden

dem stiftseigenen Kürnbergerwald und zeigte seine Freude darüber, dass die neue Waldschule gerade hier und in diesen Mauern ihren Platz gefunden habe.

Den Gruß der Landeshauptstadt überbrachte die Linzer Umweltgemeinderätin Dr. Christa Schacht. Sie darf sich, wie schon der Landesforstdirektor erwähnte, mit zur Urheber-schaft zählen, und zeigte sich stolz



Landeshauptmann Dr. Pühringer prüft „Waldprodukte“.

Alle Fotos: OÖ. Jäger

wurde aus forstlichen Förderungsmitteln der EU, des Bundes und des Landes, mit einer Sonderförderung des Landes und einem namhaften Beitrag der Landeshauptstadt sowie mit Beiträgen der Stadt- und Landgemeinden um Linz in vorbildlichem Zusammenwirken finanziert. Weil die neue Institution so nahe der Stadt Linz situiert ist, sei – so Pühringer – der Name „Waldschule Linz“ durchaus gerechtfertigt, weil ja die künftigen Besucher wahrscheinlich in der Hauptsache aus dem Zentralraum kommen würden. Der Landeshauptmann dankte dem Stift für die gebotene Heimstätte, allen Förderern und Sponsoren, und seinem Landesforstdienst für die Idee und die Tat.



Begrüßung der Festgäste

Nach der Rede des Landeshauptmannes segnete Prälat Hemmelmayer feierlich die Waldschule und übergab dieser dabei als Leihgabe ein geschichtsträchtiges, nämlich während der Entmachtung des Stiftes zwischen 1938 und 1945 geschaffenes, großartiges Kruzifix.

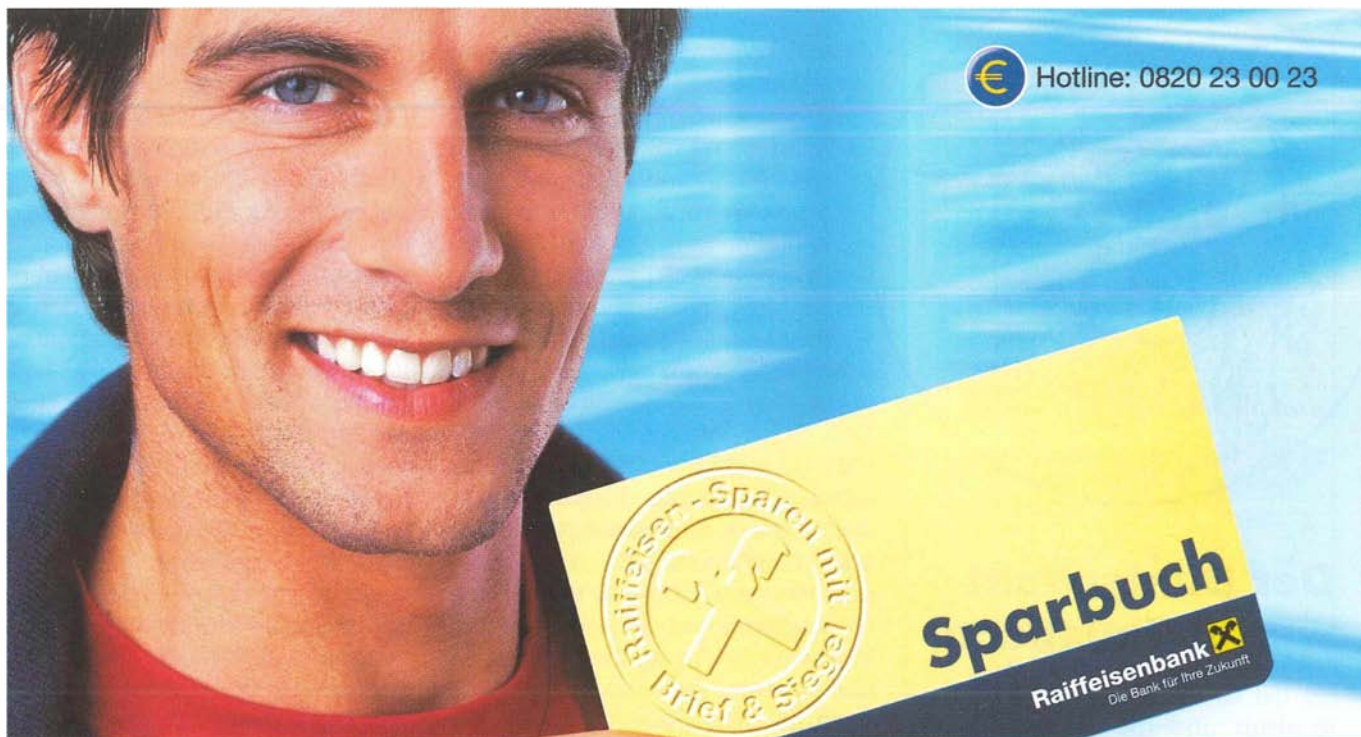
HR Weilharter dankte am Ende der Eröffnungsfeier nochmals allen Beteiligten und anschließend klang das mehrfach von den Signalen der Jagdhornbläsergruppe Kürnberg begleitete und vom prachtvollen Herbstwetter begünstigte Fest bei Kesselgulasch vom offenen Feuer und entsprechendem Umtrunk fröh-



Idealer Kontaktvermittler zum Förster – sein Hund.



... in diese Schule gehen alle Kinder gern!



€ Hotline: 0820 23 00 23

Sparbuch
Raiffeisenbank
Die Bank für Ihre Zukunft

Ich hol mir den Euro-Bonus!

Jetzt ist Sparen besonders lukrativ: Wenn Sie sich bis zum Jahresende für ein Raiffeisen Sparprodukt entscheiden, kommen Sie in den Genuß des Euro-Bonus. Das bedeutet noch mehr Zinsen für Ihr Geld!

Den Euro-Bonus gibts beim Prämien-, Kepler- und Vermögenssparbuch.

Holen Sie sich jetzt den Euro-Bonus! Ihr Raiffeisenberater freut sich auf Ihren Besuch!

Raiffeisenbank
Die Bank für Ihre Zukunft

Schmid Futterautomaten

<http://www.futterautomaten-schmid.de>

für

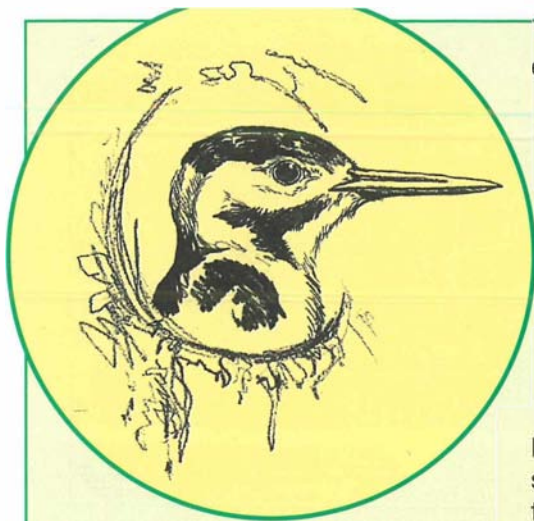
Fasan, Hasen, Enten, Rehe, Rebhühner, Aufzucht, Singvögel, Hausgeflügel



Fritz Hörmandinger

A-4980 Antiesenhofen Würm 7. Tel. 07712/4771 Fax. 07712/4771/4

Alle Automaten Patent geschützt



Der Buntspecht war optimistisch,

als die Grünen – der grüne Landtagsklub und die grünen Bauern Oberösterreichs – im Herbst zu einem fairen Meinungsaustausch zum Thema „Jagd und Ökologie: Realität oder Widerspruch?“ in das alte, aber perfekt renovierte Linzer Rathaus einluden. Optimismus war deswegen berechtigt, weil diese Einladung versöhnlich klang. Und weil es angesichts ausgesuchter Referenten am Podium und namhafter Diskussionsteilnehmer laut dem Einladungstext denkbar schien, ungeachtet altbekannter Gegensätze Lösungsansätze für einen ökologisch sinnvollen Weg zu finden. Ohne Zweifel sind ja sowohl die Aufarbeitung des Themas, als auch die Suche nach diesem Weg ernsthafte Anliegen auch der Jägerschaft. Diese war dementsprechend nicht nur durch den als Diskutanten geladenen Landesjägermeister, sondern auch durch einige Bezirksjägermeister und andere engagierte Jäger gut vertreten. Leider war die Erwartung des Buntspechts hinsichtlich einer positiven Auseinandersetzung verfrüht. Die Veranstaltung führte keineswegs zu einem erhofften Näherkommen von Grundeigentümern, Natur- und Tierschützern, Forstleuten und Jägern, sondern eher zum Auseinanderdriften der am Problem irgendwie Beteiligten. Schuld daran war nicht zuletzt die unverkennbar von vornherein

einseitige, nämlich die Jagdgegner bevorzugende Diskussionsleitung seitens eines Herren der „ÖÖ. Rundschau“. Dieser vermochte die Auseinandersetzung nicht zu steuern und ließ mit fortschreitendem Verlauf der Enquete nahezu chaotische Zustände einreißen. So gesehen ist eine Mitteilung in der „Ökobauernjagd“ vom 21. September, dass die 3-stündige, interessante Diskussion die meiste Zeit sehr sachlich geführt wurde, schlichtweg falsch. Schon das Eingangsstatement der Landtagsabgeordneten und Landwirtschafts- und Tierschutzsprecherin der Grünen, Doris Eisenriegler, war wegen mancher Wortwahl und dargelegter „Jagd“-beispiele keineswegs sachlich, aber auch kaum zielführend. Einige der Referenten am Podium, so die Waldbesitzerin und Jägerin Inge Breitenberger und Ing. Stefan Briendl vom Wildtiermanagement des Nationalparks Kalkalpen, aber auch Forstdirektor Dr. Peter Kar von der Landwirtschaftskammer und LJM ÖkRat Hans Reisetbauer waren durchaus bemüht, ihre Standpunkte sachlich und leidenschaftslos vorzutragen. Das allerdings war dem Landesforstdirektor HR Dipl.-Ing. Weiharter, der vom Moderator ungeachtet seiner frühzeitigen Wortmeldung weit rückgeleitet wurde – „Sie kommen später dran ...!“ –, nicht möglich. Er wurde schon nach seinen ersten Sätzen regelrecht niedergeschrien. Dabei hatte er nur erklärt, mit der Wald-Wild-Situation bestimmt nicht zufrieden zu sein, aber doch Fortschritte zu sehen. Jedenfalls sah er keine Alternative zur immer wieder in Frage gestellten Abschussplanverordnung. Dass daraufhin seinen Forstleuten leichtfertig Unfähigkeit vorgeworfen und ihm selbst, Weiharter, pöbelhaft sogar der Rücktritt nahegelegt wurde, war sicher nicht sachlich, vielmehr schlechthin skandalös. Erst recht skandalös, dass diese Unverschämtheiten von Seiten des Moderators ohne jeden Kommentar blieben. (Gleiches gilt übrigens für später erfolgte unter-

griffige, persönliche Attacken gegen den Landesjägermeister.) Der Vorarlberger Georg Fritz, ein enragierter Wanderprediger in Sachen Ökojagd, stellte sein schon bekanntes Modell Möggers vor. Er ist als Grundbesitzer und jagdlicher Rechtsträger, wie er sich nennt, gegen alles, zuvorderst gegen die Behörden, wirft den Akademikern Versagen vor, brachte nichtsagende Bildbeispiele und löst das Wildstandsproblem im eigenen Bereich „mit dem Nato-Kaliber!“. Fritz musste sich vom Landesjägermeister dahingehend belehren lassen, dass die Vorarlberger Jagdverhältnisse allein schon nach der Verpachtungsstruktur mit den oberösterreichischen nicht vergleichbar seien, wo 78 % aller Jagdleiter Landwirte sind und kein einziges Genossenschaftsrevier an Ausländer verpachtet ist. Im Übrigen bezeichnete Reisetbauer die Abschussplanverordnung als den richtigen Weg und verlangte Geduld mit den Jägern. Prompt wurde er von Karl Gutenbrunner, dem Bundesobmann der grünen Bauern, frontal angegriffen und als Dialogverweigerer hingestellt, der jahrelang nur beschönige und beruhige, während die Grünen den Dialog zwischen der Jagd und den Grundbesitzern suchen. Bemerkenswert waren seine überzogene Behauptung, dass es „ohne Zaun keine jungen Bäume“ gäbe, und seine überraschende Aussage, dass das viel umstrittene Jagdgesetz ausreiche, wenn nur der § 64 umgesetzt würde! Der bayerische Diakon und Ökojäger Rupprecht mag daheim ein einschlägiges Aushängeschild sein; nach Linz brachte er kaum Wesentliches und schon gar nichts Neues mit. Erst recht enttäuschend und absolut kontraproduktiv war die Wortmeldung des Landesumweltanwaltes: er scheute sich nicht, um eines billigen Gags willen den Altlandeshauptmann Dr. Ratzenböck zu desavouieren und, im höchsten Maße unkollegial, die Forstleute des Landes brutal abzuwerten. Den Jägern unterstellte er, sie würden den (unbefriedigenden) Status quo mög-

lichst lange aufrecht halten wollen und jede Veränderung verhindern. Man sage seit zehn Jahren, auf dem richtigen Weg zu sein, was aber sei dabei herausgekommen? Für ihn offenbar nichts, nur eine gequält zur Schau getragene Resignation, welche fast zur – allerdings höflichen – Fragestellung nach der Sinnfälligkeit der Fortsetzung seiner Tätigkeit verleitet. Man hat jedenfalls den Eindruck, dass Dr. Wimmer unverkennbar positive Entwicklungen, mögen sie auch noch gering sein, grundsätzlich nicht sieht oder nicht sehen will, weil für ihn – frei nach Ringelnatz – nicht sein kann, was nicht sein darf!

In der turbulenten, abschnittsweise stark in den Substandard abgleitenden Auseinandersetzung kam bevorzugt die jagdkritische Seite zu Wort. Die Jagdvertreter mussten lange „aufzeigen“, ehe sie zu den wenigen konstruktiven, meist kritischen und vielfach auch absurden Wortmeldungen einiger Kleinwaldbesitzer, Ökojäger oder Tier- und Naturschützer objektiv Stellung nehmen konnten. Dies übrigens nicht, ohne jeweils lautstark und unqualifiziert korrigiert oder zurecht gewiesen zu werden.

Nun hatten die an das Podium und in die Diskussionsrunde gerufenen Teilnehmer der Enquete in den schriftlichen Tagungsunterlagen ein breites und buntes Spektrum von beredenswerten Forderungen, Vorschlägen und Erklärungen zum Thema vorgegeben. Diese sollten im sachlichen Frage-und-Antwort-Spiel erörtert, also eben diskutiert werden. Diskutiert im Sinne einer gelenkten Redefolge wurde aber gar nichts. Vielmehr wurde die Enquete zu einer Spielwiese unterschiedlichster Auftritte, in denen ernst zu nehmende Argumente gegenüber Selbstdarstellungen, Hirngespinnsten und merkwürdigen Ideologien in der Minderheit blieben. Eine Erfahrung haben die anwesenden Jäger nicht zum ersten Mal gewonnen: die Wurzel des beinahe Heiligen Krieges gegen die Jagd liegt leider in vielleicht einem Dutzend von Wildschadensfällen, die wegen Ignoranz

oder Starrsinn – auch auf der Jagdseite! – lange Zeit unbewältigt bleiben oder sogar noch immer offen sind. Diese werden leichtfertig verallgemeinert und zum generellen Notschrei um den heimischen Wald hochstilisiert. Und noch was zeigte sich bei dieser Enquete und bei schon gewesenen ähnlichen Veranstaltungen. Seriöse Sprecher der Ökojagd erheben durchaus manche akzeptable Forderung und machen mehr oder minder sinnvolle Vorschläge. Aber den eigentlichen Ton gibt dort leider immer jene (hoffentliche) Minderheit an, die nur die Schuldzuweisung an die Jagd kennt und – hört und liest man sie aufmerksam – ihre Argumente mit geradezu fundamentalem Eifer, um nicht zu sagen Hass, gegenüber allem vertreten, was Jagd und Jäger ist. Das kann kein fruchtbares Gespräch ergeben! So musste auch diese Enquete, was ihre Zielsetzung betrifft, letztlich scheitern. Hier war, als Doris Eisenriegler in einer resümierenden Wortmeldung auch noch die Horrorvision von ihr anlässlich eines Spazierganges zur Jagdzeit „um die Ohren geflogenen Kugeln“ in den Raum setzte, der Zeitpunkt für den eigentlich schon längst fälligen Exodus der bisher genervt, aber geduldig ausharrenden Jäger gekommen ...

Wenn man eingeladen ist, ist man Gast und darf Gastfreundschaft erwarten. Die Grünen hatten eingeladen und Jäger kamen als Gäste, grundsätzlich sprechbereit und willig, den Konsens, „den ökologisch sinnvollen Weg“, zu suchen. Aber die vermeintlich gebotene Gastfreundschaft wurde bei dieser unprofessionell abgeführten Enquete, in der Intoleranz und Aggression, Unterstellung und Unsinn Vorrang hatten, unzumutbar verletzt. Daher bleibt in der ersten Überlegung weiterer Diskussionen über Jagd und Ökologie mit dieser Art von Gastgebern, hinsichtlich der Sinnhaftigkeit solcher Gespräche, ziemlich pessimistisch

der Buntspecht

Fallenbau Weißer

Original Schwarzwälder Handschmiedearbeit

Josef Weißer Fallenbau
Schoren 4

D-78713 Schramberg (Sulgen)
Tel. (0 74 22) 81 99 - Fax 5 23 93

Prospektmaterial erhalten Sie kostenlos!

Eiabzügeisen,
Schwanenhals in den
Größen: 70, 56, 46 cm
Bügelweite.
Alle mit starker Feder.



Für Lebendfang: Holzkastenfalle aus
Massivholz, von 0,50 m bis 2,00 m
Länge.
Drahtgitter-
fallen.



Verschiedene Bausätze für Betonrohr-
fallen: System Wildmeister Arthur
Amann und System Dr. Heinrich Spittler.
Conibear-Fallen, sowie Schutzkiste
für Abzügeisen.

Ansprechpartner

Herr Felix Hosner

Krenglbach

Telefon 0 72 49 / 46 4 17



Schützenscheiben für besondere Anlässe

malt für Sie eine
oberösterreichische Künstlerin.

Jedes Motiv ist möglich!

Interessenten richten ihre
Bestellung an den

OÖ. Landesjagdverband

Tel. 0 72 24/20 0 83 od. 20 0 84



Vorsicht, Gift!

Helfen Sie mit, den Giftlegern das Handwerk zu legen – damit nicht Ihr Hund das nächste Opfer ist.

In den letzten Jahren kam es zu einer Zunahme eines Problems, von dem man eigentlich annehmen sollte, dass es längst aus der Welt geschafft ist – das Auslegen illegaler Giftköder. Vor allem im Winter, etwa von Dezember bis März, werden in Österreich immer wieder vergiftete Köder oder verendete Wild- und Haustiere gefunden.

Diese verwerfliche, ausgesprochen tierquälerische Praktik wird von den Landesjagdverbänden auf das Schärfste verurteilt und ist wie in allen Bundesländern auch in Oberösterreich durch das Jagdgesetz verboten. Dennoch gab es auch im Land ob der Enns in den letzten Jahren wiederholt Fälle von vorsätzlichen Vergiftungen. Seit 1996 kamen hier 40 Tiere nachweislich durch Gift ums Leben.

Die Liste der Tiere, die durch vergiftete Köder getötet werden, reicht von Mardern, Füchsen und Katzen bis zu sehr seltenen Greifvögeln wie dem Seeadler. Besonders oft fallen jedoch Hunde den feigen Giftlegern zum Opfer.

Die Zentralstelle der Österreichischen Landesjagdverbände meint dazu: „Nur wenn alle Jäger mithelfen, den Vergiftern das Handwerk zu legen, wird Ruhe in den Wintermonaten einkehren können: Ruhe für die freilebende Tierwelt und für die im Einsatz stehenden Jagdhunde.“

Als Köder werden Würste, Fleischstücke, Faschiertes, Schlachtabfälle und Innereien, Kadaverreste, Aufbrüche und Wildteile verwendet, indem

sie mit Gift bestreut oder gefüllt werden. Diese präparierten Giftfallen werden neben Wegen, bei Gehölzen, auf Feldern oder im Bereich von Wildfütterungen und Luderplätzen ausgelegt. Bei Schneelage hinterlassen sie aufgrund der speziellen Warnfarbe, mit der das Gift eingefärbt ist, auffallende violette Flecken.

Das Gift, das am meisten zur Anwendung kommt wird in der Landwirtschaft als Pestizid zum Schutz von Saatgut verwendet. Der Wirkstoff – Carbofuran – ist als giftig bzw. sehr giftig eingestuft. Die giftscheinpflichtigen Substanzen sind daher überwiegend mit blauvioletttem Warnfarbstoff eingefärbt. Schon kleinste Mengen wirken letal. Ein halbes Gramm Furadan ist für einen 30 Kilo schweren Jagdhund, aber auch für ein Kind tödlich! Die meisten Giftköder enthalten jedoch ein Vielfaches dieser Menge. Für eine Vergiftung reicht es bereits, wenn Ihr Hund nur an einem Giftköder schnuppert.

Tiere, die das Gift fressen, sterben

unter Bewegungsstörungen, starken Muskel- und Darmkrämpfen und Atemlähmungen einen qualvollen Tod, wobei der Todeskampf bei Säugetieren bis zu einer Stunde dauern kann. Nur rasche tierärztliche Hilfe durch Injektion von Atropin kann ein Tier dann noch retten.

Es sind daher alle Jäger aufgerufen, diese verbrecherische Tötungsmethode nicht zu dulden und gemeinsam gegen Giftleger vorzugehen. Nur durch aufmerksames Beobachten und schnelle, richtige Reaktion können wir dieser Gefahr für Haus- und Wildtiere Herr werden.

Wenn Sie auf Köder – vor allem solche mit verdächtiger violetter Farbe – oder Tiere stoßen, die Anzeichen von Vergiftung ausweisen oder ungeklärt zu Tode gekommen sind, verständigen Sie möglichst sofort den OÖ. Landesjagdverband oder die Gift-Hotline des WWF Österreich unter Telefon 0 676/44 46 612 sowie die Gendarmerie.

Weitere Informationen finden Sie im Folder „Vorsicht Gift!“, der bei den Landesjagdverbänden (Tel. 0 72 24/ 20 0 83) und dem WWF Österreich (01/48 8 17-0) erhältlich ist.



Ein Stückzähler hat es bestätigt: tausendein- hundert Besucherinnen und Besucher wanderten am 13. Oktober zur Eröffnung des Jägerhauses in den Bodinggraben bei Molln. Dabei waren die letzten 1,8 km hinein ins Tal – zum erstenmal – ab 9 Uhr für Autos gesperrt: Die durften nur bis zum Parkplatz in der Scheiblingau fahren. Von dort ging's mit einem Shuttle-Bus zum Jägerhaus. Die Feuerwehr Breitenau re-

Feiern im Nationalpark

tig“, betonte Vorstand Dr. Thomas Uher. Diese Zusammenarbeit sei die Basis für weitere erfolgversprechende Projekte für den Nationalpark und seine Besucher.

Lang und ausgiebig feierten die Mollner und die Freunde des Bodinggrabens bei den Klängen des Musikvereines Breitenau die Eröffnung der neuen Versorgungsstation: Die Mollner Wirtegemeinschaft hatte für kulinarische Genüsse, hauptsächlich mit



Jägerhaus, Energiezentrale, Demonstration alten Handwerks, Adjunktenstöckl und Festzelt im Hintergrund.



Führung zur Geschichte der Bodinggrabenhäuser, Jagdgeschichte und Wildtiermanagement im Nationalpark.

gelte den Verkehr und hatte alle Hände voll zu tun. Gewohnt hat im Jägerhaus schon lang keiner mehr. Ziemlich herunter gekommen war es im Lauf der Jahre. Jetzt ist aus dem Gebäude ein artgerechter Treffpunkt am Eingang zum Nationalpark geworden. Die gemütliche Stube lädt zum Verweilen ein, und hier gibt's auch Jause und Getränke.

Im Winter ist das Haus nur nach Anmeldung für Gruppen geöffnet, aber ab dem kommenden Frühjahr wird es ständig geöffnet sein. Gut aufbereitet ist das Info-Material zu Wanderungen, Rad- und Reittouren im Nationalpark. Im Obergeschoss wird eine Ausstellung über die Jagdgeschichte des Tales und



Gemütlich ist's in der Stube im Jägerhaus.

speziell über das Rotwild eingerichtet. Die Schau bietet einen guten Einstieg bei einem Besuch der Wildbeobachtungsplattform im Winter – und nach dem Beobachten der Hirsche und einem Spaziergang durch den verschneiten Bodinggraben wärmt der Jagertee im alten,

neu belebten „Jagahäusl.“ Das Jägerhaus Bodinggraben ist ein weiterer Beitrag, den die Nationalpark Forstverwaltung der Bundesforste aus Eigenmitteln zum Nationalparkprojekt leistet. „Die gute Zusammenarbeit mit der Nationalpark OÖ. Kalkalpen Ges.m.b.H. ist uns wich-

Wildgerichten, gesorgt, wobei das Wildbret natürlich aus dem Nationalpark stammte.

Eine Broschüre über die Geschichte des Bodinggrabens und über die heute dort aktuellen Angebote ist in der Nationalpark Forstverwaltung OÖ. Kalkalpen der ÖBF AG, 4462 Reichraming 25, Telefon 07255/8117, und in den Nationalpark-Infostellen kostenlos erhältlich. Anmeldungen zu einer Wildführung im Winter nimmt Nationalparkförster Walter Stecher, Tel. 07584/3482, entgegen.

Ing. Sulzbacher

Die Bilder stammen aus dem Archiv der Nationalpark-Forstverwaltung der Bundesforste und wurden von Berufsjäger Johann Schoisswohl gemacht.

Das grüne Interview

Die Frau in der Jagd – ein lange Zeit hindurch etwas heikles Thema. Zwar wurden in der Antike die Göttinnen Artemis und Diana, also Frauen, bei den Griechen und Römern als Schutzherrinnen der Jagd verehrt und die Geschichte kennt so manche große Jägerin in Herrschaft und Adel. In der bürgerlich-bäuerlichen Jagd kam aber die Frau über die Rolle der reinen Jagdbegleiterin oder eben der vielleicht sogar fernen, aber nicht wirklich jagenden Gattin des Jägers kaum hinaus. Erst den letzten Jahrzehnten, seit die Frauen in der Männerwelt Position um Position erobern, war es vorbehalten, dass Frauen in den Jagdkursen und damit aktive Jägerinnen immer

mehr werden und diese bei den Jägern zunehmend Akzeptanz finden. Dass aber eine junge Frau, noch dazu eine Deutsche, ein heimisches Hochwildrevier betreut, ist doch eine geradezu aufregende Novität. Mit Corinna Gertenbach, Österreichs einziger Berufsjägerin, führte HR Dipl.-Ing. Sepp Baldinger für den „ÖÖ. Jäger“ im Revier Weißenbach das nachstehend aufgezeichnete Gespräch:

ÖÖ. Jäger: Frau Gertenbach, Sie sind nun schon einige Jahre lang Berufsjägerin in einem unserer schönsten Gebirgsreviere. Dieser ungewöhnliche Umstand hat in der Jägerschaft viele Fragen aufgeworfen. Bei uns spricht man den Berufsjäger traditionell und vertraulich nur mit dem Vornamen an. Gefühlsmäßig ist wohl auch Ihnen gegenüber diese einfache Anrede ohne Benimmverstoß erlaubt, daher: Corinna, wer sind Sie, woher kommen Sie, wie kamen Sie zur Jagd und zum Beruf?

Corinna G.: Ich komme aus dem deutschen Bundesland Hessen und bin in der Landwirtschaft und mit der Jagd aufgewachsen. Schon mit vierzehn war meine Antwort auf die Frage nach dem Werden-Wollen: Berufsjäger. Abgesehen davon, dass mein damaliges Umfeld ratlos vor der Frage stand „Berufsjäger, was ist das?“ hielt meine Familie meinen beruflichen Wunschtraum sicher für einen vorübergehenden Spleen. Beim Jagdschutzverband, dem ich mit fünfzehn meinen Ausbildungswunsch vortrug, konnte man mir nicht helfen, weil erstens Frau und zweitens kein Jagdschein und drittens überhaupt ... Man gab mir den Rat, vorerst eine landwirtschaftliche Ausbildung zu absolvieren und den Jagdschein zu erwerben. Nach der Berufsfachschule Agrarwirtschaft und nach Lehre und Gehilfenprüfung war ich dann Betriebshelferin in an-

nähernd 30 Betrieben und habe als solche alle Sparten der Landwirtschaft kennen gelernt. Vier Semester Landwirtschaftsschule machten mich anschließend zur staatlich geprüften Agrartechnikerin. Daneben absolvierte ich den Jagdkurs und somit waren – nach 5 Jahren! – endlich die Voraussetzungen für meinen Traumberuf gegeben. Der Berufsjägerverband vermittelte mir Arbeitsstellen und nach einem Jahr am Niederrhein und zwei Jahren am Jägerhof Springe konnte ich im März 1998 endlich meine Abschlussprüfung ablegen.

ÖÖ. Jäger: Beharrlichkeit ist offensichtlich eine Ihrer Stärken. Wie kommen Sie nun als deutsche Berufsjägerin ausgerechnet in ein österreichisches Gebirgsrevier? Kannten Sie denn überhaupt Land und Leute?

Corinna G.: Als Kind war ich zwar mit den Eltern im Urlaub in Tirol und Salzburg, das schöne Salzkammergut kannte ich aber nicht. Es gab aber eine glückhafte Parallelität: Ich suchte in „Wild und Hund“ einen Posten; im gleichen Blatt suchte ein Jagdpächter einen Berufsjäger für ein Hochgebirgsrevier in Oberösterreich. Ich schrieb, glaubte aber kaum Chancen zu haben. Bei einem Vorstellungsgespräch zerstreuten Gattin und Tochter des Jagdherrn dessen Bedenken, von wegen Frau, und nun bin ich seit April 1998 Revierjägerin

im Revier Weißenbach.

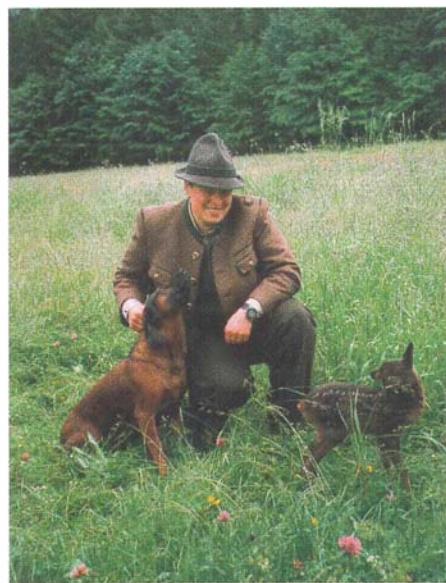
ÖÖ. Jäger: Das ist eine kleine Sensation! Eine junge Frau, noch dazu eine Deutsche, betreut ein klassisches Hochwildrevier im Salzkammergut. Sie sind nun schon mehr als drei Jahre lang hier im Weißenbachtal und haben sicher schon ein umfassendes Bild von Ihrem Revier, das ja auch für österreichische Verhältnisse ein besonderes ist. Wer ist Ihr Dienstgeber?

Corinna G.: Mein Revier Weißenbach mit seinem Zentrum, dem Jagdhaus Aufzug, hat eine hohe jagdliche Tradition, weil es ein Teil des ehemaligen Hofjagdgebietes von Kaiser Franz Joseph I. ist, das er von seiner langjährigen Sommerresidenz Bad Ischl aus bejagte. Es umfasst die Sonn- und die Schattseite des äußeren Weißenbachtals zwischen dem Attersee und dem Trauntal und ist etwa 2800 ha groß. Seine Höherstreckung geht von 480 bis 1700 Meter. Es ist ein Gams- und Rotwildkerngebiet, leider mit unangenehmen Schutzwaldproblemen, und gehört zum Forstbetrieb Bad Ischl der Österreichischen Bundesforste AG. Mein Dienstgeber ist nunmehr, nach einem inzwischen eingetretenen Pächterwechsel, ein Gruppe deutscher Jäger, die Jagdgesellschaft Weißenbach.

ÖÖ. Jäger: Was für Wildarten haben Sie zu betreuen und wie ist der Wild-

stand in Ihrem Revier, nach welchen Kriterien wird er beurteilt und wie schaut es mit dem vorgeschriebenen Abschuss und seiner Erfüllbarkeit aus? In der auch in Oberösterreich immer aktuellen Wald-Wild-Auseinandersetzung wird ständig beklagt, dass in den Hochwildrevieren zu wenig geschossen wird. Gilt das auch für Weißenbach oder sehen Sie das anders?

Corinna G.: Ich habe alle hier heimischen Schalenwildarten, also Rot-, Gams- und Rehwild im Revier. Der Wildstand ist derzeit infolge langjähriger Reduktion eher gering. Lei-



Ein fröhliches Trio.

Foto: OÖ. Jäger

der ist die Sozialstruktur beim Rot- und Gamswild wegen der teilweise scharfen Eingriffe maßgeblich gestört; beim Rehwild sehe ich keine besonderen Probleme. Der Stand an kleinen Hahnen ist – großräumig gesehen – (noch) gut, der große Hahn zeigt leider fallende Tendenz. Besonders stark nehmen die Füchse zu, noch mehr als die Marder, und das bis hinauf in die Hochlagen. Das ist wohl eine Folge der Tollwut-Immunsierungen. Natürlich verlangt diese Vermehrung nach einer scharfen Bejagung des Raubwildes, wenn die Raufußhühner als Art überleben sollen! Zur Beurteilung des Wildeinflusses auf die Waldverjüngung sind im Revier, der oberösterreichischen Abschussplanverordnung 1993 entsprechend, 22 Kontrollzäune als Vergleichsflächen eingerichtet. Deren aktuelle Auswertung zeigt heuer bei

einem durchschnittlichem Verbißgrad II eine positive Tendenz der Verjüngungsentwicklung. Der Sollabschuss für das laufende Jagdjahr 2001/02 umfasst 15 Stück Rotwild, 40 Gams und 22 Stück Rehwild, also insgesamt 77 Stück Schalenwild. Verdammt viel, und vor allem sind die Gams kaum herzubringen! Dabei war 1998/99 ein noch wesentlich höherer Abschuss vorgeschrieben, nämlich 24 Stück Rotwild und 58 Gams!

OÖ. Jäger: Ihre Zahlen machen deutlich, dass Ihre Aufgabe beachtlich ist und einer jungen Frau doch einiges abverlangt. Wie steht es mit der Bejagbarkeit Ihres Revieres, was das Befahren und Begehen betrifft, macht Ihnen das doch ungewohnte



Erfolgreiche Gamspirsch – eine 17-jährige Geiß.

Foto: NN

Gelände zu schaffen?

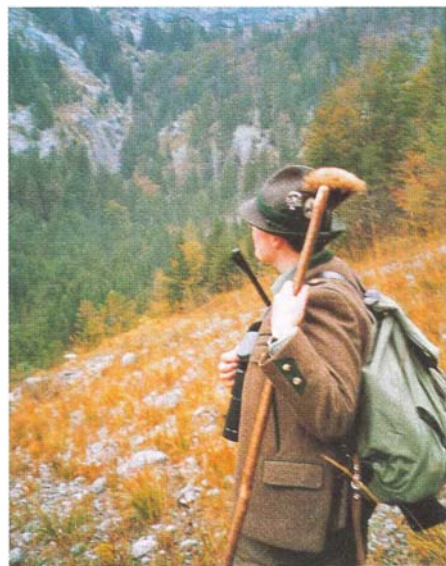
Corinna G.: Eigentlich überhaupt nicht! Ich habe drei Forststraßen im Revier und ein Netz von Steigen, das mit einer Länge von ungefähr 29 km zwar natürlich nicht befahrbar und auch nicht gerade pflegeleicht, aber für die Bejagung unerhört wichtig ist. Die Tallagen sind relativ leicht zu bejagen, nach oben geht es allerdings bis in Extrembereiche. Und dort auf einen Gams zu führen und das erlegte Stück dann im mehrstündigen Abstieg auch zu liefern ist schon manchmal hart.

OÖ. Jäger: Unwillkürlich haben sich, seit Sie da sind, die jagdlichen Insider der Gegend die Frage gestellt,

ob und wie Sie das „derpacken“. Wie steht es mit dem Hochstandbau oder dem Verbißschutz? Wie geht das mit der Fütterung im Winter, wo und wann füttern Sie? Bewältigen Sie denn das alles im Alleingang?

Corinna G.: Im Wesentlichen, ja! Meine zwei Rotwildfütterungen und sechs Rehfüterungen schaffe ich trotz unserer oft hohen Schneelagen ganz gut. Und Nachbarschaftshilfe, wenn wirklich Not am Mann ist, steht mir zur Verfügung. Ich beginne mit der Fütterung nach der Hirschbrunft und höre damit erst auf, wenn die Hirsche längst abgeworfen haben, nämlich wenn die Buschwindröschen blühen. Meine Jagdeinrichtungen baue ich mir hauptsächlich selbst, ich habe es ja gelernt!

OÖ. Jäger: Sicher haben Sie in Ihrem Jagdbetrieb auch mit den heute allorts beklagten Störungen



Mitte Oktober: Hirschbrunft aus, jetzt geht's auf Gams!

Foto: OÖ. Jäger

durch Wald„besucher“ unterschiedlichster Art zu rechnen? Wie kommen Sie damit zu Rande?

Corinna G.: Natürlich habe ich viel mit Bergwanderern, Schneerosenpflücken und Schwammerlsuchern, aber dafür dankenswerterweise weniger mit Bikern zu tun. Mein Sorgenkind ist die Talsohle, wo sich entlang des Weißenbaches entsetzliche Zustände eingestellt haben. Unzählige PKWs parken, wo immer es möglich oder eigentlich unmöglich ist, und deren Insassen lagern und campie-

ren auf den Sandbänken im Bachbett, hinterlassen Unrat und machen Lärm und Feuer, oft auch Nächte lang! Und niemand schreitet gegen diese Art von Erholungskonsumation in einem an sich geschützten Bereich wirklich wirksam ein. Weder der Waldeigentümer, die Bundesforste, noch die Exekutive oder der offizielle Naturschutz. Als Berufsjäger ist man in dieser Situation völlig machtlos und hat kaum eine Handhabe, als die der leider meist wirkungslosen Belehrung. Während der schönen Jahreszeit ist der Talgrund und sind die Unterhanglagen praktisch nur schwer bejagbar, obendrein wird das Wild zwangsläufig mit allen Folgewirkungen nach oben gedrückt.

OÖ. Jäger: Durch das früher ruhige

trennt und das Stück zum Verلودern liegen gelassen, eine richtige Saurei!

OÖ. Jäger: Vom Schalenwild verursachte Verbiss-, Feg- und Schäl-schäden sind das Generalthema, mit dem die Jagd derzeit wie kaum je zuvor belastet ist. Haben Sie große Wildschadensprobleme? Falls ja, wo und welcher Art sind sie, und was sind die Ursachen?

Corinna G.: Schäl-schäden kommen im Revier nicht vor und Fegeschäden sind nahezu unbedeutend. Verbiss-schäden habe ich dort, wo das Äsungsangebot mangelhaft ist, wo die Kraut- und Strauchschicht unzureichend und die natürliche Verjüngung wegen mangelnder Auflichtung der Bestände gering ist. Dies gilt hauptsächlich für die überalterten Schutzwaldbestände und für die Rücken und Kuppen. Hier haben wir weniger gute Bonitäten als in den nährstoffreichen Unterhängen. Die Bestände sind oft lückig, wachsen langsam und sind sehr schadensanfällig. Dafür gibt es verschiedene Gründe, doch lastet man allein dem Wild an, dass in solchen Bereichen der Wald nicht wächst.

OÖ. Jäger: Sie haben den Schutzwald erwähnt. Das Schutzwaldprojekt „Höllengebirge“ der Bundesforste aus den 80er-Jahren hat damals mit einem veranschlagten Aufwand von zig-Millionen und einer großen Bandbreite von technischen und waldbaulichen Maßnahmen, im Besonderen aber mit massiver Wildstandsreduktion, viel Aufregungen verursacht. Lagemäßig ist Ihr Revier auch davon betroffen. Haben Sie von dem Projekt schon gehört?

Corinna G.: Doch, es ist ja neuerdings wieder aktuell. Der Schutzwald im Gebirge hat eine hohe Funktion und ist leider in keiner guten Verfassung. Auch in meinem Revier, wo er immerhin 48 % des Waldanteiles ausmacht. Die Ursachen des schlechten Zustandes der Schutzwälder sind vielfältig. Maßgeblich werden dafür die frühere Kahlschlagwirtschaft, die einseitige Förderung der Fichte bei gleichzeitiger Entfernung der Buche und natürlich der

Wildverbiss durch weit überhöhte Bestände verantwortlich gemacht. Ich kenne die Vorhaben des Projektes in technischer und waldbaulicher Sicht nur dem Vernehmen nach. Doch scheint mir, dass in den vergangenen Jahrzehnten das Hauptaugenmerk nur auf den schadensmindernden Abschuss gelegt wurde. Über zehn Jahre lang hat man in meinem Revier eine intensive Wildstandsreduktion durchgeführt, und was hat diese gebracht? Im Wald keine wirklich wesentliche Verbesserung, aber bei den Gams und beim Rotwild sind das Geschlechterverhältnis und das Sozialgefüge gestört, mit allen negativen Folgen. Gerade weil die Schutzwaldsanierung so brisant ist, begreife ich nicht, warum hier lange Zeit hindurch alle forstlichen Begleitmaßnahmen außer Acht gelassen worden sind. Dagegen wird alljährlich bei der Abschussplanung die neuerliche Anhebung des Abschusses gefordert oder werden die Schonzeiten aufgehoben, sogar wird gebietsweise der Totalabschuss angeordnet oder werden Zwangsabschüsse durch Revierfremde angeordnet. Dies alles scheint mir jedenfalls als weit überzogen.

OÖ. Jäger: Ihr Unmut ist zu verstehen. Bestimmt haben Sie in vielem Recht und man könnte stundenlang über begangene Fehler auf der Forst- wie auch auf der Jagdseite reden. Das würde allerdings den Umfang dieses Interviews sprengen. Was aber sollte Ihrer Meinung nach anders und besser gemacht werden?

Corinna G.: Ich kann nur wiederholen: Es ist für mich unverständlich, dass man, um die Verbissprobleme zu entschärfen, das Augenmerk einzig und allein auf eine Wildstandsreduktion legt. Dabei werden waldbauliche Maßnahmen und solche, die der Lebensraumverbesserung des Wildes dienen, von den Beteiligten nicht genug ernst genommen. Von mir wird zum Beispiel jede sich bietende und geeignete Freifläche nach Absprache mit dem Forstbetrieb zu einer Wildäsungsfläche umgewandelt. Durch eine mosaikartige Vernetzung solcher Flächen konnten wir bereits deutliche Erfolge erzielen und das Wild von verbissgefährdeten



„Schweißarbeit“ einmal anders ...

Tal führt eine jetzt mehr und mehr befahrene Bundesstraße. Haben Sie an dieser Verkehrsverluste zu beklagen und wie steht es sonst mit dem Fallwild? Wird eigentlich noch gewildert, was früher einmal hier geradezu „Brauch“ war?

Corinna G.: Die Straßenverluste sind an sich unbedeutend, ein paar Rehe und ein bis zwei Stück Rotwild jährlich. Früher sollen es wegen der größeren Wilddichte mehr gewesen sein. Natürlich können hier nach harten Wintern mit lange anhaltenden Schneedecken hohe Gamsverluste anfallen, so waren es im Winter 1999/2000 22 Stück an Fallwild! Gewildert wird leider nach wie vor. Erst heuer wieder wurden in zwei Revieren des Salzkammergutes je ein kapitaler Hirsch gewildert. Und zwar das Haupt mit der Trophäe abge-

Kulturen ablenken.

OÖ. Jäger: Corinna, nun aber noch einmal zu Ihrer für Sie als Frau doch ungewöhnlichen Arbeitsituation! Fühlen Sie sich – fast scheint es eine frevelhafte Frage – Ihrer schwierigen Aufgabe im angezogenen Umfeld als gewachsen? Brauchen und haben Sie fallweise männliche Unterstützung? Sind Sie zufrieden mit Ihrer Arbeit und finden Sie Anerkennung bei der Dienstherrschaft, den Forstleuten und den Jagdnachbarn?

Corinna G.: Ich liebe meinen Beruf mit allen Fasern meiner Person und jeder Tag bringt mir eine neue Herausforderung, der ich bisher, wie ich glaube, entsprechen konnte. Der Alleingang stört mich überhaupt nicht, obendrein habe ich engen Kontakt zu meinen Kollegen in den Nachbarrevieren und zu einem meiner unmittelbaren Vorgänger im Revier. Mein Verhältnis zur Dienstherrschaft ist äußerst angenehm, meine Kontakte zum Forstbetrieb Bad Ischl sind gut und zu den Forstleuten und Jagdreferenten der Behörde zufriedenstellend: man raufte sich eben zusammen! Ich glaube jedenfalls, dass sich meine jagdliche und forstliche Umgebung mit der „Jägerin“ abgefunden hat und dass ich auch Anerkennung finde.

OÖ. Jäger: Sie leben allein mit Ihrem Bayerischen Gebirgsschweißhund im Jägerhaus des hochtraditionellen kaiserlichen Jagdhauses Aufzug im Weißenbachtal, offensichtlich ohne Stromanschluss und fern jeder annehmlichen Infrastruktur. Stört Sie die Einsamkeit hie und da oder fürchten Sie sich vielleicht manchmal nachts?

Corinna G.: Weder noch! Ein Dieselaggregat bringt mir Licht und Energie für meinen PC und Telefonanschluss habe ich auch. Natürlich ist mir meine treue Hündin – ich nenne sie liebevoll „Ziege“ – bei Tag und Nacht eine unentbehrliche Gefährtin. Sie ist derzeit im sechsten Behang und inzwischen hier bereits richtig gamsnarrisch geworden. Seit Monaten haben wir beide einen lustigen Gast, der früher mit Ziege die Schlafkiste und jetzt den Zwinger teilt: Maxl, ein



Das ehemals kaiserliche Jagdhaus Aufzug.

Foto: OÖ. Jäger

Rehkitz, das ich bei einem Reviergang im Frühjahr nach einer Kolkrahen-Attacke schwer verletzt gefunden und inzwischen hochgepöppelt habe. Ich lese gerne, vorwiegend Jagdliteratur, und arbeite auch viel schriftlich. Allein 12 Wochen hauptsächlich nächtlicher Arbeitszeit hat meine Hausarbeit für die im September in Springe abgelegte Meisterprüfung verlangt. Im übrigen bin ich im Revierdienst und daneben im Haushalt des Jagdhauses und bei der Betreuung von Jagdgästen dort wie da absolut ausgelastet und kenne keine Langeweile. Meine Einkäufe besorge ich im nahegelegenen Bad Ischl.

OÖ. Jäger: Stichwort Meisterprüfung. Die sogenannte Revierjagdmeisterprüfung, nach einem 14-tägigen Wiederholungskurs innerhalb von drei Tagen schriftlich und mündlich abgelegt, war offensichtlich einigermaßen schwer. In Ihrer schon erwähnten Hausarbeit für diese Prüfung haben Sie sich zu Wald und Wild eine Menge Gescheites impulsiv von der Seele geschrieben, das sich manche Forstleute, aber gleichermaßen auch Jäger, ins Stammbuch schreiben und danach handeln sollten. Wie kamen Sie damit bei den Prüfern an?

Corinna G.: Recht gut. Bei der Prüfung selbst wurde meine spezielle berufliche Situation in einem Gebirgsrevier doch weitgehend berück-

sichtigt und ich habe sehr gut abgeschnitten. Nicht zuletzt hat meine schriftliche Arbeit zu meinem Erfolg beigetragen. Ich bestand also die Revierjagdmeisterprüfung nach den einschlägigen deutschen Richtlinien. Diese Prüfung berechtigt mich zur Ausbildung von Lehrlingen. Wir wollen künftig hier, weil sich mein Revier dafür hervorragend eignet, Jägerlehrlinge aufnehmen und ausbilden.

OÖ. Jäger: Wenn man Ihnen aufmerksam zuhört, gewinnt man die Überzeugung, dass in Weißenbach auf dem Revierjägerposten die richtige Frau auf dem rechten Platz ist und man Ihrer Jagdherrschaft durchaus gratulieren kann. Was möchten Sie an den Schluss dieses interessanten Gespräches setzen?

Corinna G.: Dass es doch wünschenswert wäre, wenn künftig mehr Augenmerk auf die Belange des Wildes und nicht ausschließlich auf die des Waldes gelegt würde, und zwar von allen Beteiligten! Hier kann noch vieles zugunsten des Wildes verbessert werden. Wald und Wild bilden doch eine Einheit und sollten auch als eine solche bewirtschaftet werden. Hier aber läuft meiner Meinung nach vieles in eine falsche Richtung und man wird das Gefühl nicht los, dass einige nach dem Motto handeln: Dem Bergwald eine Chance! – dem Bergwild keine Chance!

Es gibt Ereignisse, die dem Menschen in Erinnerung bleiben. Leider sind die negativen bei vielen einprägsamer als die positiven. Ist das Jahr 1986 als „Tschernobyljahr“ in Erinnerung geblieben, so wird auch 2001 als „Terrorjahr“ im Gedächtnis sein, denn der 11. September mit der Zerstörung des World Trade Centers in New York und eines Teiles des Pentagon in Washington ist nicht mehr rückgängig zu machen. Die atomare Verschmutzung von Tschernobyl hat bis in unsere Breiten das Wildbret und vieles andere verstrahlt; der „Terror“ hat in den letzten Wochen viele Diskussionen ausgelöst. Wenn wir das Fest des Hl. Hubertus am 3. November wieder feiern, dann hat uns gerade auch das Ereignis aus dem Leben des Heiligen, wie wir es auf Hubertusbildern sehen, einiges zu sagen: Hubertus vergisst aus Jagdleidenschaft rücksichtslos auch an heiligen Tagen auf seine anderen Aufgaben – auf Familie, Beruf und auch auf Gott. Die Erscheinung des Gekreuzigten zwischen den Geweihstangen des Hirsches an einem Karfreitag lässt ihn auf die Knie sinken, Hubertus bekehrt sich ... Eine Rangordnung der Werte kommt wieder in sein Leben: Welche Werte sind uns heute wichtig und entscheidend?

Welchen Stellenwert nimmt die Schöpfung, der Mensch, der Glaube an Gott, die Verantwortung in Beruf und Familie, die Jagd und der Freundeskreis ein? Was ist mir wichtig? Wo ist ein Umdenken gefordert? Was ist mir lieb, teuer und wertvoll geworden und erfüllt bis zu einem gewissen Grad mein Leben?

Die Schöpfung – Wald, Feld, Au und Wild, unsere Reviere, die Vielfalt der Wildarten – wird nur durch einen gemeinsamen Konsens von Land- und Forstwirtschaft und Jagd auch neben dem wirtschaftlichen Erfolg Freude bringen – wenn „Maßhalten“ eingeschlossen ist – ob es jetzt um Verpachtung, Wildacker, Abschusspläne und Jagdeinrichtung oder rechtes Versorgen des Wildbrets geht.

So bin ich schon beim Wert des Menschen und Menschlichen: In jeder Diskussion wird es immer auf die gut menschliche Art und Weise der



HUBERT

3. November

Gedanken zum Hubertustag 2001

Landesjägerpfarrer
Hermann Scheinecker

Gespräche, Sitzungen und Begehungen ankommen. Eine gute menschliche Art, die jedem Menschen auch seine Meinungsfreiheit lässt und im Umgang miteinander die Achtung eines jeden spürbar werden lässt. Im guten Miteinander wird so manche Aggression abgebaut und auch so manches Aufeinanderprallen, das auch im „Terror“ – es gibt ihn auch im kleinen – enden kann. Ein guter Leumund, gewaltfreies Gesprächsklima eingeschlossen, ist Voraussetzung für jeden, der die Jagdprüfung macht. Aber auch später bleibt diese Verantwortung, wenn die Jagdkarte Jahr für Jahr gelöst wird.

Der Stellenwert der Familie, der Menschen mit denen wir leben, die uns Lebenspartner sind, wird sicher vorrangig sein müssen. Wenn es gelingt, dass die Familie mit hineinwächst und Anteil nimmt an vielem, was die Jagd anlangt, vom Hundeführen bis hin zur Mitfreude beim jagdlichen Erfolg und der Wildfütterung; dann wird es keine besonderen Probleme geben. Jedenfalls wird die Keimzelle unserer Gemeinschaft, unserer Gesellschaft mit ihrer Nestwärme immer wichtig sein, damit auch eine Jugend heranwachsen kann, die Vertrauen, Geborgenheit und Verantwortung für die Welt weiter trägt.

Aus der Schule kenne ich aus Gesprächen viele gute Beispiele – auch vom Religionsunterricht –, wo ich spüre, ja da ist die Begeisterung für die Welt und ihre wunderbaren Zusammenhänge schon von Vater oder Opa, der Jäger ist, mitgegeben! Die Jagd soll und muss Ausgleich, Stärkung und Hilfe für das Leben sein. Auch hier wird sicher so manche Verantwortung verlangt sein, wenn es darum geht, wo sind meine Möglichkeiten und Grenzen – auch im gesundheitlichen und finanziellen – ohne dass die Familie, der Betrieb oder sonst jemand Schaden auf sich nehmen muss. Nicht jede Spitzentrophäe muss die schönste Jagd sein!

Der Heilige Hubertus wurde durch die Begegnung mit dem „Kreuz zwischen den Geweihstangen des Hirsches“ bekehrt und wurde ein besonderer Diener Gottes.

Sein Gedenken soll uns zusammenführen an den vielen Andachtsstätten, Hubertuskapellen, bei den vielen Hubertusfeiern am Beginn einer Jagd oder bei der Streckenlegung oder in den Kirchen, umrahmt von den vielen Gruppen von Jagdhornbläsern – sie bringen immer auch Kultur mit hinein. Es ist Anlass geboten zur Dankbarkeit, zur Besinnung auf das Wesentliche und auch zur frischen Freude! Ob alleine bei stillem, ehrfürchtigem Innehalten vor dem Hubertusbild oder miteinander bei den Feiern durch das Vorbild und auf die Fürbitte unseres Schutzpatrons in der rechten Weise „den Schöpfer im Geschöpf zu ehren“!

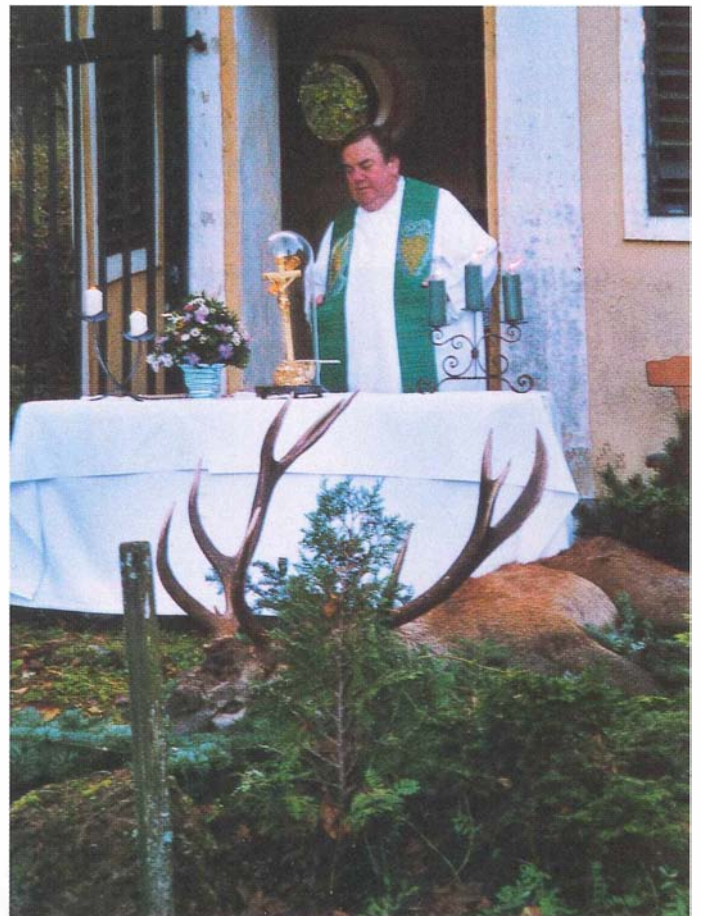
Hubertus- messe im Revier Offensee



Traumhaftes Spätherbstwetter, der farbenprächtige Bergwald und die romantischen Bläserweisen der Ebenseer Hoferbuam waren die Kulisse einer stilvollen Hubertusmesse am 13. Oktober im Revier Offensee. Dipl.-Ing. Josef Kerschbaummayr, der Gmundner ÖBF-Forstmeister und Obmann der Rotwildhegegemeinschaft, hatte dazu die Familienangehörigen, Mitpächter, Jagdgäste und Freunde seiner Gemeinschaft geladen. Hunderte waren gekommen, um vor der Kapelle unweit des ehemals kaiserlichen Jagdschlusses Offensee mit Erlaubnis des Hausherrn Johann Habsburg-Lothringen die von der Jagdhornbläsergruppe Laakirchen festlich umrahmte Hubertusmesse mitzufeiern und die Hubertuspredigt des wortgewaltigen Landesjägerpfarrers zu hören. Kons.-Rat Hermann Scheinecker verstand es, im Hinblick auf die hohe jagdliche Tradition der Örtlichkeit die Jäger und ihre Freunde inmitten einer großartigen Natur zu einer tatkräftigen Gemeinschaft für Wildtier und Umwelt und für Frieden und Gemeinschaft zwischen allen, die guten Willens sind, einzuschwören. Dies angesichts einer vom aktuellen Terror geschockten Welt, die täglich Gefahr läuft, sich selbst zu zerstören.

Forstmeister Kerschbaummayr, der auch zu Anfang begrüßt hatte, hob in seinen Dankesworten an alle Mitgestalter die Bedeutung eines verantwortungsbewussten Weidwerks für Wald und Wild und den Wert jagdlicher Traditionspflege hervor, nicht ohne aufzufordern, im gestressten Alltag auch Zeit für die jagdliche Geselligkeit zu finden. Gleich zwei am Fuß der Kapelle zur Strecke gelegte mächtige Brunfhirsche und weitere zwei daneben ausgestellte starke Geweihe bewiesen einmal mehr die beachtliche Entwicklung des Rotwildes in dieser erfolgreichen Hegegemeinschaft. Zu den Geweihtrophäen bemerkte Kerschbaummayr anerkennend, dass ihre Träger schon im Jahr zuvor vollreif gewesen wären, aber bewusst erst heuer gestreckt wurden.

Der eindringlichen Aufforderung der Gastgeber folgend, feierten im Anschluss an die Messe viele der Gekommenen



im Restaurant „Zum Jagdschloss Offensee“ die Eröffnung der Wildwochen in fröhlicher Runde bei Wildbretschmankerln und Musik. Wer im dicht besetzten Hause keinen Platz fand, konnte mit dem Erlebnis eines zauberhaften Abends am nahen Offensee reichlich entschädigt werden.

ba

Wildbret- wochen 2001

Eröffnung
erstmals
in
Hohenbrunn



„BÖG - Beste österreichischer Gastlichkeit“ und Landgasthof Koppler luden in das Schloss Hohenbrunn zur Eröffnung der Wildbretwochen 2001 - und das Jagdschloss bot sich seinen Gästen im prächtigsten Kleid dar. Die hervorragende Küche tat das ihre, den Abend zu einem bebaglichen Erlebnis werden zu lassen. Die Wildbretwochen zählen in unserem Land schon seit vielen Jahren zum festen Bestandteil der Speisenangebote bester österreichischer Gastlichkeit. Ehrengast Landeshaupmann-Stellvertreter Franz Hiesl ist überzeugt: Wildbret aus heimischen Revieren ist frisch, gesund und wohlschmeckend und eine hervorragende Bereicherung jedes Speiseplanes.



KREDITE

88%
Erfolgsquote

- Umschuldungen •
- Niedrigere Kreditraten •
- Schuldenzusammenlegung •

KREDIT & IMMOBILIEN
GmbH

Attnang-Puchheim
07674/65600

GRATISBERATUNG

messe graz



revier & wasser

15. - 17. 2. 2002
täglich 9 - 18 uhr



Messe Graz • 8010 Graz • Messeplatz 1
Kontaktperson: Hr. Siegfried Erker
Tel. 0316/80 88-216 • Fax DW 249
e-mail: erker@messe-graz.at

NEUERÖFFNUNG!

Wir sind übersiedelt:

WAFFEN WIESER

4400 Steyr, Pachergasse 19 / City Park (neben Möbel Lutz)
Tel. 0 72 52 / 53 0 59, Fax 0 72 52 / 43 8 28

Auf über 130 m² neuer Geschäftsfläche freuen wir uns auf Ihr Kommen und bieten Ihnen neben dem gewohnt guten Sortiment an Jagdwaffen und Jagdbekleidung vor allem genügend Kundenparkplätze direkt vor dem Geschäft!

Achtung: Am 8. Dezember 2001 spezielle Eröffnungsangebote für unsere Kunden. Glühwein- und Hirschwurstverkostung! Wir freuen uns auf Ihr Kommen.

Allen unseren Kunden ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein kräftiges Weidmannsheil für 2002!

Ihr Jagdwaffengeschäft in Steyr

JAGD- UND WAFFENRECHT

D R. W E R N E R S C H I F F N E R

Schießveranstaltungen jeglicher Art

I. Allgemeines:

Neben dem Schuss auf Wild finden seitens der Jägerschaft verschiedene Schießveranstaltungen jagdlicher Art statt. So zum Beispiel

- Gewehraufschießen (Überprüfung der Waffe in Bezug auf die Treffpunktlage – Probeschuss),
- Übungsschießen (z. B. auf Tontauben) zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Schießfertigkeit oder
- Schießausbildung von Jägern im Rahmen der Vorbereitung auf die Jagdprüfung.

Hier soll die jagd-, waffen- und veranstaltungsgesetzliche Rechtslage bezüglich der Durchführung solcher Veranstaltungen behandelt werden.

II. Die Rechtsgrundlagen:

a) Oö. Jagdgesetz:

Verweigerung der Jagdkarte

§ 39 (1) Die Ausstellung der Jagdkarte ist zu verweigern:

- a) Personen, die wegen geistiger oder körperlicher Mängel unfähig sind, ein Jagdgewehr sicher zu führen oder deren bisheriges Verhalten besorgen lässt, dass sie die öffentliche Sicherheit gefährden werden;

...

Örtliche Verbote

§ 63 (1) Soweit das Leben und die Sicherheit von Menschen gefährdet oder soweit durch die Jagd die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört würde, sowie dort, wo die Jagd ruht (§ 4), darf nicht gejagt werden. Die Hetz- und Treibjagd an Sonntagen und gesetzlichen Feiertagen vor Beendigung des örtlichen Vormittags-gottesdienstes ist untersagt.

...

b) Waffengesetz:

Führen (einer Waffe)

§ 7. (1) Eine Waffe führt, wer sie bei sich hat.

2) Eine Waffe führt jedoch nicht, wer sie innerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften mit Zustimmung des zu ihrer Benützung Berechtigten bei sich hat.

(3) Eine Waffe führt weiters nicht, wer sie – in den Fällen einer Schusswaffe ungeladen – in einem geschlossenen Behältnis und lediglich zu dem Zweck, sie von einem Ort zu einem anderen zu bringen, bei sich hat (Transport).

Schießstätten

§ 14. Für die Benützung von Schusswaffen auf behördlich genehmigten Schießstätten sind die Bestimmungen über das Überlassen, den Besitz und das Führen von Schusswaffen sowie die Bestimmungen über das Überlassen und den Erwerb von Munition für Faustfeuerwaffen nicht anzuwenden. Waffenverbote (§§ 12 und 13) gelten auf solchen Schießstätten jedoch.

Führen meldepflichtiger oder sonstiger Schusswaffen

§ 35. (1) Das Führen meldepflichtiger oder sonstiger Schusswaffen (Anm.; Jagdwaffen) ist Menschen mit Wohnsitz im Bundesgebiet nur auf Grund eines hierfür von der Behörde nach dem Muster der Anlage 1 ausgestellten Waffenpasses gestattet.

(2) Außerdem ist das Führen meldepflichtiger oder sonstiger Schusswaffen zulässig für Menschen, die

1. eines für das Führen einer anderen Schusswaffe ausgestellten Waffenpasses sind;
2. im Besitz einer gültigen Jagdkarte sind, hinsichtlich des Führens von solchen Jagdwaffen;
3. als Angehörige einer traditionellen Schützenvereinigung mit ihren Gewehren aus feierlichem oder festlichem Anlass ausrücken; dies gilt auch für das Ausrücken zu

den hiezu erforderlichen, vorbereitenden Übungen;

4. sich als Sportschützen mit ungeladenen Waffen auf dem Weg zur oder von der behördlich genehmigten Schießstätte befinden.

(3) Die Behörde hat einen Waffenpass auszustellen, wenn der Antragsteller verlässlich ist und einen Bedarf (§ 22 Abs. 2) zum Führen solcher Schusswaffen nachweist. Die §§ 25 bis 27 gelten; § 25 Abs. 4 jedoch mit der Maßgabe, dass die meldepflichtigen oder sonstigen Schusswaffen nach der Entziehung der Bewilligung zum Führen dieser Waffen beim Besitzer verbleiben.

c) Oö. Veranstaltungsgesetz:

§ 1 (1) Veranstaltungen im Sinne dieses Landesgesetzes sind

1. öffentliche Theatervorführungen;
2. öffentliche Schausstellungen, insbesondere die Veranstaltung von Ausstellungen und Modenschauen;
3. öffentliche Darbietungen, insbesondere Konzertveranstaltungen und sonstige musikalische Veranstaltungen, gesprochene Vorträge einschließlich Vorlesungen, Varieté- und Kabarettveranstaltungen, Marionettentheatervorstellungen, Zirkusveranstaltungen, Sportveranstaltungen, artistische Vorführungen, Tanzvorführungen und bunte Abende;
4. öffentliche Belustigungen, insbesondere die Veranstaltung von Tanzunterhaltungen, Faschingszügen, sonstigen Schauumzügen und Unterhaltungsfesten, der Betrieb von Karussellen, Schaukeln, Vergnügungsbahnen, Schießbuden;
5. öffentliche Peep-Shows sowie öffentliche Video-Peep-Shows;
6. Tätigkeiten der Buchmacher (gewerbsmäßiger Abschluss von Wetten) und Totalisateure (gewerbsmäßige Vermittlung von Wetten).

(2) Keine Veranstaltungen im Sinne des Abs. 1 sind

1. Veranstaltungen, die Religionsausübung sind;
2. Veranstaltungen, die im Volksbrauchtum begründet sind, soweit sie ihrem Inhalte nach und

hinsichtlich des Ortes und der Zeit der Durchführung durch überliefertes Herkommen bestimmt sind;

3. Veranstaltungen, die als Versammlungen den vereins- bzw. versammlungsgesetzlichen Vorschriften unterliegen;
4. Veranstaltungen, die durch sonstige gesetzliche Vorschriften geregelt sind;
5. nichterwerbsmäßige Veranstaltungen vor Gästen, die der Veranstalter als seine persönlichen Bekannten selbst namentlich eingeladen hat (nichtöffentliche Veranstaltungen);
6. Veranstaltungen von Schulen oder Schülern im Rahmen der Schule und
7. das Aufstellen und der Betrieb von Spielapparaten sowie die Durchführung sonstiger Tätigkeiten, auf die das Oö. Spielapparatgesetz 1999 anzuwenden ist.

III. Rechtliche Zulässigkeit von Schießveranstaltungen jagdlicher Art:

1. Gewehraufschießen:

Eine gültige (österreichische) Jagdkarte berechtigt nach § 35 Abs. 2 Z. 2 WaffG allgemein zum Führen von Jagdwaffen der Kategorien C oder D. Wer keine gültige Jagdkarte besitzt, darf, sofern er das 18. Lebensjahr erreicht hat und kein rechtsgültiges Waffenverbot besteht, Waffen der Kategorien C und D zwar besitzen, aber nicht führen. Um ein Gewehr außerhalb von Wohn- oder Betriebsräumen oder eingefriedeten Liegenschaften oder außerhalb einer behördlich genehmigten Schießstätte aufschießen zu dürfen, ist daher eine gültige Jagdkarte oder ein Waffenpass erforderlich.

Im Interesse der Sicherheit und Ordnung ist nach § 63 Abs. 1 Oö. JagdG eine Jagdausübung dann verboten, wenn die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen gefährdet werden würde. Diese Bestimmung ist analog auf die Überprüfung der Waffe in Bezug auf die Treffpunktage (Gewehraufschießen – Probeschuss) anzuwenden. Im Interesse der Sicherheit und Ordnung ist daher im Bereich von Bahnanlagen, Autobahnen oder Autostraßen, in Straßen-

nähe, wenn sich Straßenbenutzer nähern, bzw. überall dort, wo Menschen gefährdet werden könnten (z. B. im Ortsgebiet oder auf Feldern, auf denen gearbeitet wird usw.) das Gewehraufschießen verboten. Gleiches gilt auch dort, wo die öffentliche Ruhe gestört wird.

2. Übungsschießen (z. B. auf Tontauben) zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Schießfertigkeit:

Für Ort und Zeit der Durchführung eines Übungsschießens bzw. die Berechtigung zur Teilnahme daran gilt grundsätzlich das unter Ziffer 1. Gesagte. Dies bedeutet, dass die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen nicht gefährdet werden darf. Die Teilnahme an Übungsschießen zur Aufrechterhaltung oder Verbesserung der Schießfertigkeit ist meist nur einem geladenen Teilnehmerkreis von Jägern möglich und somit nicht öffentlich. Die Teilnehmer müssen natürlich im Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. eines Waffenpasses sein, wovon sich der verantwortliche Leiter (z. B. Jagdleiter) auch zu überzeugen hat. Solche Übungsschießen (Schulungen) können nicht dem Begriff von Veranstaltungen nach § 1 des Oö. Veranstaltungsgesetzes unterstellt werden, da sie keine öffentlichen Schaustellungen, Darbietungen oder Belustigungen sind. (Siehe dazu auch VwGH 9.3.2001, 98/02/0402 – zum im Wesentlichen gleichlautenden steiermärkischen Veranstaltungsgesetz). Deshalb ist hierfür keine veranstaltungsrechtliche Bewilligung erforderlich.

Etwas anders gelagert wäre der Fall nur, wenn das Schießen als öffentliche Darbietung im Rahmen einer Sportveranstaltung abgehalten würde. Hier wäre allenfalls eine veranstaltungsrechtliche Bewilligung erforderlich.

3. Schießausbildung von Jägern im Rahmen der Vorbereitung auf die Jagdprüfung:

Wie bereits unter Ziffer 1 angeführt, ist für die Berechtigung zum Führen einer Jagdwaffe der Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. eines Waffenpasses erforderlich. Jungjäger in

Ausbildung sind zumindest nicht im Besitz einer gültigen Jagdkarte und somit – soweit sie nicht im Besitz eines Waffenpasses sind – zum Führen einer Jagdwaffe nicht berechtigt. Auf einer behördlich genehmigten Schießstätte sind nach § 14 Waffengesetz die Bestimmungen über das Überlassen, den Besitz und das Führen von Schusswaffen nicht anzuwenden. Die Schießausbildung von Jungjägern (Übungsschießen) ist daher auf einer behördlich genehmigten Schießstätte durchzuführen. Für die Abnahme der Jagdprüfung gilt § 4 der Oö. Jagdprüfungsverordnung. Nach dieser Bestimmung besteht die Jagdprüfung aus einem mündlichen und einem praktischen Teil. Im praktischen Teil der Prüfung hat der Prüfungswerber nachzuweisen, dass er mit der Handhabung der Jagdwaffen und der Jagdmunition einschließlich der im praktischen Jagdbetrieb bei der Handhabung von Jagdwaffen zu beobachtenden Vorsichtsmaßnahmen hinreichend vertraut ist. Der praktische Teil der Prüfung ist im Freien, und zwar nach Möglichkeit auf einer Schießstätte abzunehmen.

IV. Ergebnis:

1. Gewehraufschießen ist nur mit einer gültigen Jagdkarte oder Waffenpass bzw. dort erlaubt, wo die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen nicht gefährdet wird.
2. Übungsschießen zur Aufrechterhaltung bzw. Verbesserung der Schießfertigkeit sind keine Veranstaltungen nach dem Oö. Veranstaltungsgesetz, weshalb auch keine Bewilligung erforderlich ist. Allerdings darf die öffentliche Ruhe und Ordnung nicht gestört oder das Leben und die Sicherheit von Menschen nicht gefährdet werden. Die Teilnehmer müssen im Besitz einer gültigen Jagdkarte bzw. eines Waffenpasses sein.
3. Die Schießausbildung von Jungjägern in Vorbereitung auf die Jagdprüfung ist auf einer behördlich genehmigten Schießstätte durchzuführen.



Eigentlich bin ich überrascht ob der relativ vielen Anrufe und auch Briefe, die ich in der Zeit zwischen meiner Vorstellung in der Septembernummer des „OÖ. Jäger“ und dem Redaktionsschluss für diese Ausgabe erhalten habe. Dass so viele Jagdkameraden „Laut gegeben“ haben, beweist, dass noch immer großes Interesse an der Rehmarkierung vorhanden ist.

Ich ersuche um Verständnis dafür, dass ich länger zurückliegende nachträgliche Meldungen über erlegte oder aufgefundene markierte Stücke aus Aktualitätsgründen nicht mehr veröffentlichen kann, in der Statistik finden jedoch alle Meldungen Berücksichtigung.

Es wurden unter anderem auch Verbesserungsvorschläge gemacht. So verwendet Weidkamerad Franz Forster aus 4541 Adlwang, (Tel. 07258/4011), Bez. Vöcklabruck, mit sehr gutem Erfolg selbstgebastelte „Beilagscheiben“ aus Kunststoff bei der Kitzmarkierung (siehe Foto). Der

hier abgebildete von ihm markierte Bock (Nr. 12010, blau) wurde am 28. 4. 2001 ca. 2 km Luftlinie vom Markierungsort entfernt als 2-jähriger, sehr gutveranlagter Sechser mit ca. 400 g Geweihgewicht von einem Auto überfahren. Als Jährling trug er lt. Wk. Forster ein nicht sehr starkes lauscherhohes Gablergeweih.

Ebenfalls von einem Praktiker kam der Vorschlag, die Wildmarken so zu konstruieren, dass der Dorn in der Mitte der Marke angebracht ist. Dadurch erwartet er sich, dass das Loch im Lauscher durch die veränderte Beweglichkeit und die verringerte Schwerkraftwirkung der Marke sich nicht vergrößert und die Marke nicht so leicht ausgefädelt oder ausgerissen werden kann (keine Fixierung an einem Markenende!).

Aus dem Grenzbereich zum Bundesland Salzburg wurde mir mitgeteilt, dass dort die gleichen Marken und Farben, aber in einem anderen Jahresrhythmus verwendet werden, was beim Ansprechen markierter Stücke in der freien Wildbahn natürlich irreführend ist. Aus diesem Grund hat dort das Interesse an der Markierung stark abgenommen. Hier wäre eine einheitliche Vorgangsweise sehr wichtig, wobei mir dazu eingefallen ist, dass die bezirksweise Nummernunterscheidung ja auf dem alten Kfz-Kennzeichensystem beruht. Bei einer Anpassung (Umstellung) der Rehwildmarkierung an das neue Auto-Kennzeichensystem könnten z. B. solche bundesländerweise Unterschiede ausgeschaltet werden. Dabei könnte auch die Konstruktion



der Wildmarken neu überdacht werden. Mir ist klar, dass ich hier von Zukunftsmusik außerhalb meiner Kompetenz spreche, aber ich werde die an mich herangetragenen Vorschläge an die zuständigen Gremien des Landesjagdverbandes weiterleiten und zur Diskussion stellen.

Zur Rehwildmarkierung 2001

Aus den Bezirken Braunau, Eferding, Freistadt, Grieskirchen, Kirchdorf, Perg, Rohrbach, Steyr und Urfahr wurden mir bis Redaktionsschluss insgesamt **130 Kitzmarkierungen** gemeldet, die übrigen Bezirke verwalten die Markierungen offensichtlich selbst. Noch ausständige Meldungen bitte rasch einsenden. Leider sind wieder einige Meldungen mit der falschen Jahresfarbe dabei.

Rückmeldungen markierter Stücke

Aus dem Bezirk **Eferding** wurde gemeldet, dass am 6. 9. 2001 ein Rehbock mit der Marke 1036, blau, im Revier **Prambachkirchen** (Voglsang) angefahren wurde. Der Bock wurde in **St. Marienkirchen** von Josef Salaberger im Mai 1999 ca. 1,3 km entfernt markiert.

Am 10. 6. 2001 erlegte Fritz Keplinger in **Hinzenbach** einen Rehbock mit der Marke 1013 rot, der am 23. 5. 1998 in **Prambachkirchen** von Hubert Auinger, ca. 10 km entfernt, markiert wurde. Das Kiefer zeigte angeblich 3-4 Jahre.

Im Revier **Frankenburg, Bez. Vöcklabruck**, wurden heuer von Wk. Manfred Huber jun. ein Sechserbock mit der gelben Marke Nr. 13130 erlegt, der in **Nußdorf a. A.**, 30 km entfernt, markiert wurde.

Am 2.8.2001 wurde von Wk. Petrus Mayrhofer im **Revier Öpping, Bez. Rohrbach**, ein von ihm selber am 30. 5. 1996 mit der weißen Marke 9079 markierter Rehbock erlegt. Nähere Angaben fehlen leider.

Im Revier **Pram, Bez. Grieskirchen**, wurde am 16. 7. 2001 eine Altgeiß mit der roten Marke Nr. 4034 über-



THALHAMMER WILDFUTTER

Ab 600 kg liefern wir frei Haus.
Ein Anruf genügt



6020 INNSBRUCK
BRIXNERSTRASSE 4

TEL 0512/575154
584191

FAX 0512/585489 •

www.jagdforum.com

Ab dem Jagdjahr 2002 gelangen zwei

Pachtjagden

im Revierteil Nußdorf a. A. im Ausmaß
von je rd. 400 ha mit Reh- und Rotwild
zur Neuvergabe sowie

Pirschbezirke

im Kobernaußerwald und Mondsee.

Anfragen bitte schriftlich, per Telefax oder
E-mail anfordern bei:

ÖBf

Österreichische Bundesforste AG

Forstbetrieb Mattighofen der ÖBf AG

5230 Mattighofen, Stadtplatz 1

Tel. 07742/4874-19

Fax: 07742/4874-17

e-mail: fb.mattighofen@bundesforste.at



**Das stimmungsvollste
Ballfest des Jahres:**

81. Ball

vom Grünen Kreuz

**Jägerball
in der Wiener Hofburg**

**Montag,
28. Jänner 2002**

**Ballmusik: Helmut Steubl mit
seinem Wiener Ballorchester,**

**ORF-NÖ-Disco, Euro Five,
Sinns & Co.**

**Karten & Tischreservierung:
Grünes Kreuz,
1010 Wien, Eschenbachg. 11**

☎ 01/587 85 18

Fax 01/587 46 20

Internet: www.verein-grueneskreuz.at

E-mail: grueneskreuz@aon.at

**Kartenvorverkauf: 17.-21. 12. 2001,
2.-25. 1. 2002, Mo-Fr 9-15 Uhr**



JÄGERBALL

fahren, die als Kitz am 26. 4. 1998 ca.
1 km vom Auffindungsort entfernt,
von Wk. Peter Hangweier markiert
wurde.

Laut einer mir aus dem **Bezirk Rohrbach**
zugegangenen Meldung wurde
am 18. 6. 2001 im **Revier Kasberg**
von Wk. Lorenz Zillner ein Rehbock
mit der blauen Marke 9037 erlegt.
Laut Aufzeichnung meines Vorgän-
gers wurde diese Marke im Jahr
1999 an die **Genossenschaftsjagd
Peilstein, Bez. Rohrbach**, ausgege-
ben, eine **Markierungsmeldung**
wurde jedoch nicht erstattet.

Zusammenfassung

Wie sich wiederum gezeigt hat, wer-

den manche Meldungen (sowohl
Markierung als auch Abschuss oder
Auffinden) einfach „vergessen“. Viel-
leicht fällt beim Lesen dieser Zeilen
jemandem ein, dass in einer Lade ja
noch wo eine Meldung liegen muss-
te, dann bitte sofort ab zur Post! Ich
habe aber auch Meldungen über
Markierungen erhalten, die offen-
sichtlich mit **Nutzviehmarken** durch-
geführt wurden, obwohl ich ange-
nommen habe, dass eigentlich jeder
Jäger wissen müsste, dass zur **Reh-
wildmarkierung nur die vom OÖ.
Landesjagdverband im jeweiligen
Jahr ausgegebenen Marken ver-
wendet werden dürfen**.

Weiters wären bei Auffindungs- oder

Abschussmeldungen **nähere Details**
wie Trophäenbeschreibung, Alter laut
Kiefer, sonstige Auffälligkeiten oder
besondere Umstände für eine Be-
richterstattung in der Verbandszeit-
schrift **sehr nützlich** und würden zu-
sätzliche Rückfragen ersparen.

Mehr über geplante Aktivitäten und
Neuerungen auf dem Markierungs-
sektor kann ich sicherlich nach dem
vom OÖ. Landesjagdverband für den
kommenden Winter geplanten „Kitz-
seminar“, bei dem auch die Themen
Kitzrettung und Markierung behan-
delt werden sollen, in der nächsten
Ausgabe berichten.

JOS. ERTL

BAUMEISTER
ZIMMERMEISTER
TISCHLEREI

SEIT 1882

GmbH

Linz, Sandgasse 16
Tel. 0 73 2 / 66 30 37-0



www.josertl.at
bautech@josertl.at

Breitbrunn, 4062 Thening
Tel. 0 72 21 / 63 1 14-0



D R. E R N S T M O S E R

545 Rehkitze mit dem i.s.a.-Wildretter gefunden!

In der Mähseason 2001 waren rund 65 Stück i.s.a.-Wildretter im Einsatz. 10 Geräte aus der ersten Serie von 1999 wurden nachgerüstet, d. h. 10 Sensoren, 0,4 m/sec Gehgeschwindigkeit und Teleskoptragegestange, so dass derzeit rund 55 Stück dem letzten Stand der Entwicklung entsprechen. 480 Rehkitze wurden damit gefunden, leider auch 23 übersehen, das entspricht einer Fehlerquote von 4,8 %. Bedenkt man jedoch, dass allein 10 Stück von nur zwei Anwendern übersehen wurden, so verbessert sich die Fehlerquote auf 2,8 %, und das ist ein Wert mit dem man leben könnte!

Aus der ersten Serie von 1999 waren noch 10 Geräte im Einsatz und damit wurden 65 Rehkitze gefunden, wobei 4 übersehen wurden, was einer Fehlerquote von 6,15 % entspricht.

Der statistisch ermittelte Unterschied zwischen den Fehlerquoten der 1. Serie und der 2. bzw. 3. spricht zwar

für die Nachrüstung der Geräte, zumal die einfachere Handhabung und die um 20 % höhere Suchkapazität ins Gewicht fällt, bei nur 10 Fällen ist aber die statistische Aussagekraft eher bescheiden.

Ein Lob gebührt den niederösterreichischen Weidkameraden: Mit 11 Geräten haben sie 114 Kitze gefunden und nur **EINES** übersehen!!! Dir. Walter Schalko aus Litschau hat mit seinen Jagdkameraden 23 Kitze gefunden, dicht gefolgt von Ernst Strasser mit 22 Erfolgen. An der Technik kann es also nicht liegen, wie Besserwisser immer noch behaupten!

Dass der massierte gleichzeitige Einsatz mehrerer Geräte größere Erfolge bringt, beweisen auch die Jäger aus Straßwalchen, die mit 5 Geräten 56 Rehkitze gefunden haben. (Weiters siehe „OÖ.Jäger“, 3/2001, Seite 46.)

53 Jahre alt und 25 Jahre Förster bei den Österr. Bundesforsten:

Erfahrener Oberförster

bemüht sich nebenberuflich um die Stelle eines Jagdaufsichts-/Jagdschutzorgans einer Eigenjagd. Westliches oder südliches bzw. südwestliches Oberösterreich wird bevorzugt. Sofort oder ab dem Frühjahr 2002.

Telefon/Fax 0 76 84 / 20 2 49

E-mail: rolandbitschnau@everday.com

Der OÖ. Landesjagdverband unterstützt auch 2002 wieder 25 i.s.a.-Wildretter mit je S 4000.- (290,69 Euro).

Referenzadressen sind beim Verfasser zu erfragen.



In der halbdunklen Kiste verhalten sich die Kitze vollkommen ruhig.

Vollgebrauchsprüfung des Landesjagdverbandes in Perg



Die Verbands-Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde:

Jedes zweite Jahr, abwechselnd zur Verbandsschweißprüfung, veranstaltet der OÖ. Landesjagdverband gemeinsam mit dem Österr. Jagdgebrauchshundeverband (ÖJGV) eine Vollgebrauchsprüfung für Vorstehhunde. Jeder Rassezuchtverein in Österreich kann ein bis zwei Teilnehmer entsenden. Dabei dürfen die gemeldeten Hunde noch keine Vollgebrauchsprüfung absolviert haben. Diese interessante Prüfung soll das über alle Rassen verteilte hohe Leistungsniveau der in OÖ. geführten Vorstehhunde repräsentieren. Zudem wird dadurch die Zusammenarbeit und das gemeinsame idealistische Ziel aller Rassezuchtvereine in OÖ. unterstützt und gewürdigt. Der Landesjagdverband fördert die Rassevielfalt vor allem deshalb, weil die Ansprüche der Jagd sehr unterschiedlich sind, jeder Jäger individuelle Vorstellungen hat und der freie Wettbewerb unter den Rassen Vorteile für die Qualität des Hundewesens allgemein mit sich bringt.

Die diesjährige Verbands-VGP wurde im Bezirk Perg ausgerichtet. Ein kräftiger Weidmannsdank allen Organisatoren und Mitarbeitern. Unter der hervorragenden Führung des Bezirksjägermeisters Mag. Valentin La-

denbauer sowie von Altbezirksjägermeister Ing. Gerhard Reumann wurden gemeinsam mit dem Organisationskomitee die Prüfungsreviere ausgewählt. Die Prüfungsleitung lag einmal mehr in den bewährten Händen von LhdRef Ernst Birngruber. 16 Jagdhunde wurden gemeldet, 15 sind am Prüfungstag erschienen und 14 konnten durchgeprüft werden und von BJM Franz Krawinkler das Prüfungszeugnis entgegennehmen. Wertvolle Sachpreise standen zur Verfügung. Ein kräftiges Weidmannsheil den Jagdhundeführern zur erfolgreichen Absolvierung dieser selektiven Prüfung.

Die Ergebnisse:

- 1a, DL Aika von Pamesgrub, 25. 2. 1999, 4840, F.: Josef Rabeder;
- 1b, DL Asmus v. d. Segeberger Heide, 10. 3. 1999, 4898, F.: Gottfried Stadler;
- 1c, DDr Falk von Kreuzmannau, 20. 4. 1999, 9666, F.: Horst Haider;
- 2a, DDr Dagmar zu den Hackl-Erlen, 26. 5. 1999, 9733, F.: Rudolf Schmeitzl;
- 2b, DK Senta von Klostereck, 24. 4. 1999, 19280, F.: Josef Schober;
- 2c, KIMü Cliff v. Mayr in der Bruck, 22. 1. 1999, 7241, F.: Josef Steinböck;
- 2d, DDr Alex von Camprinello, 5. 3. 1999, 9646, F.: Rudolf Sonntag;

- 2e, DDr Ines vom Eibenbachtal, 8. 8. 1999, 9785, F.: Herbert Gruber;
- 2f, MV Cout vom Brunnmairgut, 16. 7. 1999, 1878, F.: Dietmar Humer;
- 2g, DK Flora von der Naarnleiten, 24. 4. 1998, 18869, F.: Gerhard Huemer;
- 3a, PP Lana v. Uthlande, 2. 4. 1999, 5532, F.: Franz Bauchinger;
- 3b, GS Camelot's Princess Grakle Spipe, 26. 11. 1998, 879, F.: Anton Helmberger;
- 3c, PP Stromer vom Geweberwald, 10. 4. 1999, 5540, F.: Günter Seifriedsberger;
- 3d, GrMü Eros vom Bründelberg, 8. 9. 1998; 790, F.: Michael Carpella.

Beste Feldarbeit: Lena v. Uthlande.
Beste Schweißarbeit (Waldarbeit): Aika von Pamesgrub.
Beste Wasserarbeit: Asmus von der Segeberger Heide.

Mf. Rudolf Hametner war mit dabei:

Landesjägermeister Hans Reisetbauer hob besonders hervor, dass im Gasthof „Kuchlmühle“ und in der Revieren um Perg das Hundewesen auf eine 50-jährige besonders aktive Zeit zurückblicken kann. Mf. Rudolf Hametner hat sich als Bezirkshundereferent und Züchter von Rauhaarigen Vorstehhunden sowie Foxterriern große Verdienste erworben. Besonders erfreulich ist, dass er es sich trotz gesundheitlicher Hürden nicht nehmen ließ, der Prüfung beizuwohnen.

H. Pachner



Josef Rabeder, Sieger der Vollgebrauchsprüfung in Perg



Alt-BhdRef. Rudolf Hametner und Christoph Pachner

Erfolgreiche Kommunikationskultur



Falknerei im C.I.C.

Mag. Monika E. Reiterer

Die „Arbeitsgruppe für Falknerei und Erhaltung der Greifvögel“ wurde während der Generalversammlung 2001 in Portoroz zur „Kommission“ erhoben.

Durch das unorthodoxe „networking“ des Kommissionspräsidenten Peter Sapara wurde es möglich, dass drei Vertreter der Falkner Sloweniens an der heurigen Generalversammlung in Portoroz teilnahmen. Dieses „social marketing“ führte zu nachhaltig wirksamen Gesprächen: Der Präsident des Jagdverbandes Sloweniens, Mag. Stane Krajnc, sowie weitere Vertreter dieses nationalen Verbandes konnten zu einer Öffnung gegenüber den Bemühungen der slowenischen Falkner gewonnen werden. Derzeit spielt sich die auch in Slowenien traditionsreiche Falknerei in einem rechtsfreien Raum ab und ist somit aufs äußerste gefährdet. Diese Gefährdung manifestiert sich z. B. darin, dass Gruppen von

Tierschützern und Ornithologen beim slowenischen Umweltministerium vorstellig wurden und behaupteten, die Falknerei bzw. Beizjagd sei nicht nur grausam, sondern die Falkner würden die Greifvogelbestände in Slowenien reduzieren. Laut Angaben der slowenischen Falkner ist jedoch das Gegenteil der Fall, d. h. die Bestände nehmen zu.

Durch die Kontaktaufnahmen in Portoroz wurde eine Gesprächsplattform konstituiert, auf der eine gegenseitige Informationsarbeit zwischen den slowenischen Falknern, dem Jagdverband Sloweniens, dem slowenischen Landwirtschaftsministerium sowie dem C.I.C. zukunftsfähig erscheint.

In seinem Referat zum Thema „Artenschutz durch Falkner mittels Zucht und Auswilderung“ thematisierte Kommissionspräsident Peter Sapara die jahrzehntelangen Bemühungen europäischer und US-ameri-

kanischer Falkner um die Nachzucht und Auswilderung von Wanderfalken. Während der letzten 30 Jahre hat allein der „Deutsche Falkenorden“, der Mitglied des C.I.C. ist, über 2000 Wanderfalken gezüchtet, wovon ca. die Hälfte ausgewildert wurde.

Durch die erfolgreiche Nachzucht und folgende Auswilderung von Wanderfalken sowie durch diverse andere Schutzmaßnahmen weiterer Verbände bzw. Vereine wurde das Aussterben dieser Vögel in Deutschland verhindert: 1975 lebten in Deutschland nur mehr 40 Wanderfalkenpaare in freier Wildbahn. Heute – auch durch die intensiven Bemühungen in Hessen, im Nationalpark Sächsische Schweiz, in Brandenburg und in Mecklenburg-Vorpommern – hat sich der Bestand auf rund 550 Paare eingependelt. Natürlich profitierten von diesen Züchtungen und Auswilderungen auch jene Landstriche bzw. deren Populationen, die an die Projektgebiete angrenzen. Da Wanderfalken aber grundsätzlich zu relativ kleinräumig konzentrierten Ansiedlungen neigen, ist die Geschwindigkeit der weiteren Ausbreitung nach Wiedereinbürgerung entsprechend gering.

In Summe lässt sich feststellen, dass durch die jahrelange Arbeit für Zucht- und Auswilderungsprojekte bzw. durch den ideellen und materiellen Einsatz hierfür auch die C.I.C.-Kommission für Falknerei einen nachhaltig wirkenden Beitrag zur Erhaltung der Artenvielfalt leistet.



Falkner am Horizont /Bezirk Kirchdorf).

Alle Fotos: M.E.R.



Komm.-Präsident Peter Sapara und Mag. Monika E. Reiterer



Kulturelle Arbeits- gemeinschaft Grundlsee

Die „Kulturelle Arbeitsgemeinschaft Grundlsee“ veranstaltete im Zusammenwirken mit der „Erzherzog Johann Stiftung“ ein Symposium in einer der traditionsreichsten Kulturlandschaften Österreichs,

nämlich im steirischen Salzkammergut (Bad Aussee). Eines der Hauptthemen war die Standortbestimmung der alpinen Kulturlandschaften.

EU-Agrarkommissar Dr. Franz Fischler betonte in seinem Referat, dass es die Aufgabe der EU sei, Regionalinitiativen zu unterstützen und finanziell zu fördern. Während der EU-Präsidentschaft Belgiens sieht Fischler diesbezüglich eine große Chance: „Belgiens ausgedehnte Regionalpolitik kann den entscheidenden Anstoß für eine zunehmende Stärkung der Regionen in der EU geben.“ – Wer die Jagdausübung als kulturelle Dienstleistung und somit kulturelle Identitätsgröße versteht, der horchte besonders auf, als Kommissar Fischler sagte: „Das kulturelle Erbe Europas liegt in den Regionen. Der Erhaltungswille der regionalen Identitäten ist stärker als EU-Richtlinien.“

Reinhold Messner, EU-Abgeordneter, Extrembergsteiger, Bauer und zeitweise Jäger, sieht das schätzenswerte Kapital der europäischen Kulturräume „in ihrer langen Tradition“. Deshalb nahm er auch mit aufrichtiger Freude ein noch druckfrisches Exemplar jenes Sachbuches von M. E. Reiterer entgegen, das die Jagd als traditionsreiches Kulturgut kritisch durchleuchtet (Buchtitel: „Ärgernis Jagd? Ursachen – Vorurteile – Fakten“, Leopold Stocker Verlag, Graz-Stuttgart).

Im Workshop zum Thema „Neues Leben in den Alpen“ und in Einzelgesprächen war es möglich, den umfangreichen Beitrag der Jägerschaft zur Wiedergewinnung bzw. zum Erhalt von naturnahen Kulturlandschaften an Hand von zahlreichen Unterlagen unter Beweis zu stellen. Dieses Informationsmaterial war dankenswerterweise von diversen Gremien der österreichischen Jägerschaft und vom C.I.C. zur Verfügung gestellt worden. In der Folge wurde die positive Tätigkeit der Jäger auch im Resümee der Workshop-Leiter genannt und somit den überwiegend nicht jagdlich orientierten Teilnehmern des Forums bekannt gemacht.

Mag. Monika E. Reiterer

Korrespond. Mitgl. d. C.I.C.

Top-Technik Bester Preis!

Antonio Zoli - Corona Luxus BBF
und Corona Premium BBF: Italienische
Waffenbaukunst nur bei Ihrem
Austro-Jagd Fachhändler!

Kaliber: 20/76, 22 Hornet, 222 Rem.,
243 Win., 5,6x50R, 5,6x52R, 6,5x57R,
7x65R, .30-06

- 1 Doppelschloss-Handspannsystem**
Spannschieber spannt zwei Schlösser:
2 Schüsse mit einmal Spannen!
- 2 Franz. Rückstecher am vorderen Abzug:** Fein einstellbar für präzisen Schuss auch auf weite Entfernung
- 3 Stahlbaskül:** Wie die Schlossteile aus einem Stück gefräst - robuste Bauweise für lange Lebensdauer
- 4 Schlagstücksicherung:** Zusätzliche Schlagstücksicherung für beide Schlösser verhindert ungewollte Schussabgabe



Waffen
ORTNER

4710 Grieskirchen, 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

Godia

Jagd Waffen u. Bekleidungs-ges. m.b.H.
5020 Salzburg, Tel. 0662/872123

WAFFENSTUBE

4060 Linz-Leonding
Tel. 0732/681854

Waffen Wieser

BUCHSENMACHERMEISTER
4400 Steyr, Tel. 07252/53059

Zoli Corona

schon ab
ATS **20.980,-**
€ 1.524,68

www.austrojagd.com



Jagdliches Bildungs- und Informationszentrum (JBiz) Schloss Hohenbrunn

Die **Rehbocktrophäen-Bewerter-Tagung** wurde von allen Bezirksgruppen beschickt. Einer fachlich hochstehende Diskussion folgte der Wunsch, die vorliegenden **Bewertungsrichtlinien für die Alters- und Güteeinstufung von Rehbock-Trophäen** im Zuge der kommenden Beschauen zu testen. Ziel des Bestrebens ist es, landesweit einen einheitlichen Weg vorzugeben, und zwar durch die Schaffung eines Leitfadens für den praktischen Jagdbetrieb und für die kommissionelle Auswertung. Dass naturgemäß keine taxativ exakte Norm zugrunde gelegt werden kann, wird allgemein verstanden werden. Eine vernünftige Handhabung dieser Richtlinien wird auf jeden Fall für alle eine große Hilfe in der Bewertung, Bewirtschaftung und Hege des Rehwildes darstellen.



Mitgliedsbeitrags-Zahlung 2002

Wie bereits mitgeteilt, wird auf vielfachem Wunsch in den zukünftigen Ausgaben des „OÖ. Jäger“ zu „runden Geburtstagen“ – voraussichtlich ab 70 – gratuliert. Auf den Zahlschein-Formularen für 2002 wird daher ein entsprechender Vordruck aufscheinen, der Platz für Geburtsdatum und Beruf vorsieht. Die Berufsangabe dient vor allem der Statistik, aber auch der Öffentlichkeitsarbeit. Der „OÖ. Jäger“ ersucht daher insbesondere die Pensionisten um detaillierte Berufsangabe. Beispiel: Nicht „Pensionist“ – sondern „Landwirt i. P.“ usw. ...

Pömer

Kurse für die Ausbildung von Hilfskräften gemäß § 4 Abs. 2 der Wildfleischverordnung, BGBl. Nr. 400/1994

Aufgrund des großen Interesses an der Ausbildung fachlich besonders geschulter Hilfskräfte für die Wildfleischuntersuchung wird im jagdlichen Bildungs- und Infozentrum (JBIZ) ein weiterer Kurs abgehalten.

Kursleiter: Amtstierarzt Dr. Josef Stöger.
Ort: Schloss Hohenbrunn.
Termin: Samstag, 6. April 2002, 9 Uhr.
Kurskosten: ATS 350.–, € 25,44.

Begrenzte Teilnehmerzahl: 100 Personen!

Seminar „Markierung von Rehkitzen und Rettung vor dem Mähtod“

PROGRAMM

- 9.00 Uhr Begrüßung und Einleitung, *LJM ÖkR Hans Reisetbauer*
 9.15 Uhr Neuorganisation der Rehwildmarkierung im OÖ. LJV, *Ludwig Schönbeck*
 9.45 Uhr Wozu markieren?, *Dr. Ernst Moser*
 10.00 Uhr Erfahrungsaustausch – Diskussion – Zusammenfassung
 11.00 Uhr Mittagspause
 12.30 Uhr Infrarotwildretter – neue Entwicklungen, *Dr. Roland Nitsche, Fa. i.s.a.-Industrietechnik*
 13.00 Uhr Erfahrungen mit der Jungwildrettung, *Dr. Ernst Moser*
 13.30 Uhr Jungwildrettung ohne Hochtechnologie *Hubert Simmel, Johann Hattmannsdorfer*
 14.00 Uhr Diskussion und Erfahrungsaustausch
 Anschließend Zusammenfassung und Schlusswort.
 Seminarleitung und Moderation Dr. Ernst Moser

Termin:
Freitag,
15. Februar 2002

Anmeldungen
schriftlich bis
1. Februar 2002
an den
OÖ. Landes-
Jagdverband

Kurskosten:
ATS 200, € 14,53

Anmeldung

Seminar „Markierung von Rehkitzen und Rettung vor dem Mähtod“
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 15. Februar 2002

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

Anmeldung:

Teilnehmer werden nach
dem Anmeldungseinlauf
angenommen.

Anmeldungen schriftlich
per Anmeldebogen oder
per E-Mail
(office@jagdverb-ooe.at)

Anmeldung

zum Kurs für fachlich besonders geschulte Hilfskräfte der
Wildfleischuntersuchung
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Samstag, 6. April 2002

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____

Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____

Telefon: _____

Revier: _____

Bezirk: _____

Datum: _____

Unterschrift: _____

**Der
Oberösterreichische
Landesjagdverband
im Internet:**

www.jagdverb-ooe.at

(u.a. Microsoft Internet Explorer)



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Zur Nachahmung empfohlen: So wie hier die Jagden Lasberg I und II besuchten schon zahlreiche Jägerinnen und Jäger aus dem Bezirk Freistadt mit ihrem Bezirksjägermeister das Jagdmuseum und die Verbandsräumlichkeiten im Schloss Hohenbrunn. Im Bild die Jagdleiter RR Max Siegl und Johann Winkler mit ihren Reisegruppen.

Pömer

DER OÖ. JÄGER

**Redaktionsschluss
jeweils am
15. Jänner,
15. April,
15. Juli und
15. Oktober.**

Beiträge bitte maschinengeschrieben oder als Computerausdruck an den OÖ. Landesjagdverband einsenden. Ebenso ist es möglich, Beiträge per E-Mail als Word- oder ASCII-Datei zu übermitteln.

E-Mail-Adresse:
ooe.jaeger@jagdverb-ooe.at

Der „OÖ. Jäger“ bringt gerne Bildbeiträge, deren Informationswert **über** ein Jagdgebiet oder eine Region hinausgeht.

Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian

Mit dem Jäger im Revier – der Lehrausflug

**Seminar mit
Jörg Hoflehner
im Jagdlichen
Bildungs- und
Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn**

**Termin:
Freitag,
15. März 2002,
9 Uhr**

**Anmeldungen
schriftlich bis
1. Februar 2002
an den
OÖ. Landes-
Jagdverband**

**Kurskosten:
ATS 100, € 7,27**

Anmeldung

Seminar „Mit dem Jäger im Revier – der Lehrausflug“
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 15. März 2002

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

Tularemie beim Feldhasen BSE beim Schalenwild

**Ein Vortrag von Dr. med. vet. Christoph Beiglböck
im Jagdlichen
Bildungs- und
Informationszentrum
Schloss Hohenbrunn**

**Termin:
Freitag,
18. Jänner 2002,
13 Uhr**

**Anmeldungen
schriftlich bis
4. Jänner 2002
an den
OÖ. Landes-
Jagdverband**

**Kurskosten:
ATS 100, € 7,27**

Anmeldung

Vortrag „Tularemie beim Feldhasen, BSE beim Schalenwild“
JBIZ Schloss Hohenbrunn, Freitag, 18. Jänner 2002

Vor- und Zuname: _____

Geburtsdatum: _____ Beruf: _____

Anschrift: Postleitzahl: _____

Wohnort: _____

Straße: _____ Telefon: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Das
**Jagdmuseum
Schloss
Hohenbrunn**

sucht dringend

**Greif- und
Singvogel-
Präparate**

(Geschenke oder
Leihgaben mit
Sponsorbezeichnung)

Anlaufstelle:
OÖ. Landesjagdver-
band

***Zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Büro
des OÖ. Landesjagdverbandes geschlossen!
Vom 2. bis 4. Jänner ist ein Journaaldienst eingerichtet.***



Bitte
ausreichend
frankieren

**OÖ. Landesjagdverband
Schloss Hohenbrunn**

Hohenbrunn 1
4490 St. Florian



Für die Ausstattung
der
**Waldschule
Wilhering
des Landes
Oberösterreich**

werden dringend
Präparate
heimischer Wildtiere
(Geschenke oder
Leihgaben)
gesucht.

Anlaufstelle:
OÖ. Landesjagd-
verband

Sicherung von Präparaten für die Sammlungen des OÖ. Landesmuseums, Biologiezentrum

Seit fast 170 Jahren sichert und bewahrt das Oberösterreichische Landesmuseum in seinen Sammlungen Belege zur Naturgeschichte Oberösterreichs, um diese für Wissenschaft, Forschung und Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Immer wieder fallen Verkehrstopfer jagdbarer, aber geschonener Wildtierarten an oder es kommt zur Beschlagnahme illegaler Aneignungen. Solche Einzelsituationen sind immer unerfreulich. Es sollte jedoch daran gedacht werden, diese Opfer, wenn sie schon vorliegen, bestmöglichst zu verwerten.

Auch Präparate neu einwandernder Tierarten wie Waschbär, Marderhund oder Goldschakal stellen wertvolle Belege zur Dokumentation unserer Tierwelt dar.

Die biologischen Sammlungen des OÖ. Landesmuseums gewährleisten optimale Präparation und Konservierung, aber auch die Zugänglichkeit für wissenschaftliche Untersuchungen. Jeder einzelne Beleg mit Fundort- und Fundzeitangabe trägt zum besseren Verständnis der Naturgeschichte Oberösterreichs und damit auch zur Erhaltung unserer Wildtiere bei.

Die moderne Forschung benötigt heute oft Präparationsformen wie Skelettmaterial, Muskel- und Organproben, die bei der konventionellen Trophäenpräparation verloren gehen. Außerdem werden am Biologiezentrum Fundort- und Fundzeitangaben als wesentliche Bestandteile eines Präparates gespeichert und sind so in unserer biogeographischen Datenbank ZOBODAT jederzeit verfügbar.

Wir appellieren an alle Jagdausübungsberechtigte und Eigenjagdbesitzer daran zu denken, dass nur in gut betreuten Sammlungen die Aufbewahrung von Präparaten langfristig gesichert ist. Das OÖ. Landesmuseum als öffentliche Einrichtung garantiert dafür. Wir ersuchen Sie deshalb, außergewöhnliche oder für die Landesdokumentation bedeutende Tottiere oder Präparate, bei denen Fundort und Funddatum bekannt sind, den Sammlungen des OÖ. Landesmuseums zu überlassen.

Ein entsprechender Aufruf erging auch an alle Bezirksbehörden in Oberösterreich.

Mehr über die Aufgaben des Biologiezentrums und unser Veranstaltungsprogramm erfahren Sie auf unserer Homepage: www.biologiezentrum.at.

Benachrichtigen Sie bitte im Anlassfall die MitarbeiterInnen des Biologiezentrums, wenn möglich Dr. Gerhard Aubrecht, Mag. Stefan Weigl, Roland Rupp, Franz Losbichler
Telefon 0 73 2 / 75 97 33
Fax 0 73 2 / 75 97 33-99
E-Mail: g.aubrecht@landesmuseum-linz.ac.at

Jungjägerkurs und Vorbereitungskurs für Jagdschutzorgane in Freistadt

B e g i n n : Donnerstag, 10. Jänner 2002, 19 Uhr
Landwirtschaftliche Fachschule Freistadt

Kursdauer bis Anfang Mai

Anmeldungen bis spätestens 28. 12. 2001 bei
Dr. Robert Oberreiter, Hagenberg, Tel. 0 72 36 / 67 06

Kurs der Bezirksgruppe Kirchdorf zur

JUNGJÄGERPRÜFUNG

sowie zum

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Kirchdorf,
Gasthaus Redtenbacher, „Goldenes Lamm“

B e g i n n : Montag, 7. Jänner 2002, 19 Uhr

Anmeldungen an Helmut Sieböck,
Tel. 0 676/538 05 00 oder 0 72 24/20 0 83-18

Unser Wissen ist Ihr Vorteil!!

Jagdkurs in Grieskirchen für Jungjäger und Jagdschutzorgane

B e g i n n : Dienstag, 8. Jänner 2002, 19 Uhr
Veranstaltungszentrum Manglbürg in Grieskirchen

Anmeldungen an
Hubert Brunbauer, Pühringerplatz 4, 4710 Grieskirchen,
Telefon 0 72 48 / 62 4 64,
oder
Gerhard Humer, BH Grieskirchen, Tel. 0 72 48/603-210

Kurs der Bezirksgruppe Braunau zur

Jägerprüfung

für den Bezirk Braunau und nördlichen Flachgau

Spezialkurs für Jagdschutzorgane

in Schalchen (Nähe Mattighofen),
Gasthaus Laimer (Inh. Franz Schatzl)

B e g i n n : Montag 7. Jänner 2002, 19 Uhr

Anmeldungen an Franz Stöger,
Telefon privat: 0 77 48/60 94, Schule: 0 77 42/37 62-12
E-Mail: pts-direktion.mattighofen@tronicplanet.at

Mindestteilnehmerzahl: 20 Kursteilnehmer!

Bezirksjägertage 2002

Samstag	26. Jänner	Perg	9.30 Uhr	Naarn	Gh. Lettner
Samstag	16. Februar	Schärding	9.00 Uhr	Eggerding	Prambergersaal
Samstag	16. Februar	Ried	14.00 Uhr	Taiskirchen	Gh. Ziegler
Samstag	23. Februar	Linz	9.00 Uhr	St. Marien	Gh. Templ
Sonntag	24. Februar	Eferding	9.30 Uhr	Eferding	Pfarrheim
Samstag	2. März	Vöcklabruck	9.00 Uhr	Vöcklamarkt	Gh. Fellner
Samstag	2. März	Grieskirchen	13.30 Uhr	Grieskirchen	VA Manglbürg
Samstag	9. März	Rohrbach	9.00 Uhr	Rohrbach	Sporthalle
Samstag	9. März	Kirchdorf	13.00 Uhr	Windischgarsten	Hotel Sperl
Sonntag	10. März	Wels	14.00 Uhr	Wels	Stadthalle
Sonntag	17. März	Gmunden	9.00 Uhr	Bad Ischl	Kurhaus
Samstag	23. März	Steyr	9.00 Uhr	Wolfers	Gh. Faderl
Samstag	30. März	Braunau	13.30 Uhr	Aspach	Gh. Danzer

Jungjägerkurse in Schärding

Kursbeginn: Mitte Februar 2002

Kursdauer: ca. 3 Monate
Kursort: Landwirtschaftliche Fachschule Otterbach
Anmeldung: BH Schärding,
Theresia Schlöglmann, Tel. 0 77 12 / 31 05-416

Jagdaufseherkurs in Schärding

Kursbeginn: Mitte Jänner 2002

Kursdauer: bis Ende Mai, zweimal wöchentlich
Kursort: Gasthaus Feichtner, Dorfwirt in Andorf
Anmeldung:
Waffen Siegfried Jäger,
Unterer Stadtplatz 9, 4780 Schärding,
Tel. 0 77 12/40 10

Die Bezirksgruppe Linz
des OÖ. Landesjagdverbandes veranstaltet

Jagdkurse für Jungjäger und Jagdhüter

Kursbeginn 7. und 8. Jänner 2002

Termine: 2x wöchentlich

Montag und Mittwoch 19 bis 22 Uhr

Dienstag und Donnerstag 19 bis 22 Uhr

Kursdauer: Mitte Mai

Die Kursabende finden im
„Landeshauptschießstand Auerhahn“,
Gasthaus „Löwenfeld“, Wiener Straße 441, statt.
**Anmeldungen sind an den OÖ. Landesjagdverband,
Telefon 0 72 24 / 20 0 83 oder 20 0 84, zu richten.**

Der Bezirksjägermeister von Linz
Franz Krawinkler

Vorbereitungskurs zur Jagdhüterprüfung in Gmunden

B e g i n n am 9. Jänner 2002, 19 Uhr
im jagdlichen Lehrsaal
der Forstlichen Ausbildungsstätte Ort/Gmunden

Anmeldungen bei Johann Derfler,
Telefon 0 76 12 / 792-516

Jagdkurs im Bezirk Perg für Jungjäger und Jagdschutzorgane

B e g i n n : Freitag, 18. Jänner 2002, 19.30 Uhr
Gasthaus Hametner (Kuchlmühle)

Nähere Auskünfte:
Rudolf Leeb, Tel. 0 72 62 / 57 2 11

Jagdkurs in Braunau für Jungjäger und Jagdschutzorgane

Braunau, Gasthof Dietfurt

B e g i n n : Montag, 7. Jänner 2002, 19 Uhr
Nähere Auskünfte: H. Pongratz, Tel. 0 77 22/62 8 80

Jagdkurs in Micheldorf für Jungjäger und Jagdhüter

B e g i n n : Sonntag, 13. Jänner 2002, 19 Uhr,
Gasthaus Hainzl, „Zur Kremsmauer“, Schön 10

Anmeldungen an Peter Deinbacher,
Schön 43, 4513 Micheldorf
Tel. 0 75 82 / 63 8 37 oder 0 676 / 410 84 43

Wildbiologisches Seminar im Bezirk Rohrbach

Am 13. und 14. September 2001 wurde im Bezirk Rohrbach ein gut besuchtes Seminar zum Themenschwerpunkt „Wildbiologie, Fütterung und Bejagung des Rehwildes“ abgehalten. Als Vortragender konnte der allseits bekannte und anerkannte Wildbiologe Dr. Vodnansky gewonnen werden, dessen Vortrag vor einem sehr interessierten Publikum großen Anklang fand, weil er im Rahmen dieser Veranstaltung viel Wissenswertes und praktische Erkenntnisse transportierte.

Um einen möglichst großen Teilnehmerkreis ansprechen zu können, fand das vom Forstdienst der BH Rohrbach in Zusammenarbeit mit dem Landesjagdverband, Bezirksgruppe Rohrbach, organisierte Seminar am ersten Tag im Wildpark Altenfelden, am zweiten Tag in der Landwirtschaftsschule Schlögl statt.

Besonderer Dank gilt an dieser Stelle Bezirksjägermeister Dr. Hieronymus Spannocchi, der zur Abdeckung der Restkosten des Seminars vom Landesjagdverband einen namhaften Betrag zur Verfügung stellte.

Eingeladen wurden alle Jagdleiter, Jagdausschuss-Obmänner, Obmänner der Wildschadenskommissionen, Gemeinde-Forstwardte und interessierte Waldbesitzer der Waldwirtschaftsgemeinschaften im Bezirk Rohrbach.

Als Referent leitet Dr. Miroslav Vodnansky sowohl das Büro für Wildtiermanagement in Wien als auch das Institut für Wildtierökologie der Vet. med. Uni in Brünn. In seinem viel beachteten Vortrag beschäftigte er sich sehr ausführlich mit seinen praktischen Erfahrungen im Bereich der Wildtierökologie des Rehwildes und beleuchtete überdies alle Facetten der Fütterung und verschiedenster Bejagungsverfahren.

Vor allem seine zahlreichen wissenschaftlichen Untersuchungen und Ergebnisse im Bereich der Fütterung des Rehwildes in Mitteleuropas wohl größtem Forschungs-Freigehege in der Slowakei waren Ausgangslanger und interessanter Diskussionen.

Der Anklang dieser Veranstaltung und viele Gespräche und Diskussionen lange im Nachhinein werden als Indiz dafür gewertet, dass mit der Abhaltung solcher Seminare, an denen sich gleichermaßen Jäger und Waldbesitzer informieren und Gedanken austauschen können, ein nicht unwesentlicher Beitrag zur Harmonisierung des oftmals spannungsgeladenen Problemfeldes „Wald-Wild“ geleistet werden kann.

Eine Fortführung des Dialogs in dieser Art, weitere gemeinsame Veranstaltungen, an denen abwechselnd jagdliche und forstlich-waldbauliche Themenbereiche sowohl für die Jägerschaft als auch für die Grundeigentümer behandelt werden könnten, sind aus der Sicht des Forstdienstes der BH Rohrbach tunlichst anzustreben und sollten in Absprache mit den Jagd-Organen der Bezirksgruppe Rohrbach auch tatsächlich umgesetzt werden.

Dipl.-Ing. Martin Polli

(Leiter des Forstdienstes der BH Rohrbach)

PRÜFEN SIE IHR WISSEN!

Raubwild und dessen Bejagung

1 Welche Tiere werden zur Baujagd verwendet?

- a** Jagdterrier
- b** Kleine Wachtelhunde
- c** Frettchen

2 Welche Fallen werden in der Regel zum Fuchsfang verwendet?

- a** Betonrohrfallen
- b** Wipfbrettfallen
- c** Ei-Abzugeisen

3 Welche Wildarten ranzen im Juli/August?

- a** Fuchs
- b** Steinmarder
- c** Baummarder

4 Welche Aufgaben erfüllen die Duftdrüsen beim Raubwild?

- a** Sie dienen ausschließlich zur Auffindung des Partners in der Ranz
- b** Sie dienen der Reviermarkierung (z. B. Viole beim Fuchs)
- c** Sie dienen der Abwehr (z.B. Stinkdrüsen in den Analbeuteln beim Iltis)

5 Welche Raubwildarten halten eine Winterruhe?

- a** Dachs
- b** Fuchs
- c** Marderhund

Die Lösungen finden Sie auf Seite 97

WIR FÜR DAS TIER

**Reiter-Jäger-Hundebesitzer ziehen an einem Strang –
Gemeinsam für die Natur – Miteinander, nicht gegeneinander –
Mit Aufklärung für mehr Verständnis**



Die Gründer der Plattform „Wir für das Tier“, v. l. n. r.: Dr. Peter Lebersorger, Präsident Prof. hc. Manfred Mautner-Markhof und Dr. Michael Kreiner.

Wien, 22. August 2001: Im Rahmen einer großen Veranstaltung mit Pferden, Hunden und Jägern wurde in Anwesenheit von Vertretern der drei Bundesorganisationen für Jagd, Hunde und Reiten die Plattform „Wir für das Tier“ vorgestellt.

Ziel der neuen Plattform ist, in der Natur „miteinander und nicht gegeneinander“ zu wirken, da „wir alle Gäste in der Natur sind“.

Der Plattform gehören derzeit an:

- Reiter: Bundesfachverband für Reiten und Fahren in Österreich;
- Jagd: Zentralverband der Österreichischen Landesjagdverbände;
- Hunde: Österreichischer Kynologenverband.

Da die Natur keiner einzelnen Gruppe gehört, verpflichten sich die drei Verbände zur gegenseitigen Rücksichtnahme, Verantwortung für die Natur, Höflichkeit, Information und umfassenden Tierschutz.

Insgesamt wurde ein 10-Punkte-Programm vorgestellt, in dem die Ziele der neuen Plattform „Wir für das Tier“ festgelegt und von Vertretern

der drei Organisationen unterschrieben wurde.

Seitens der Reiter meinte **Präsident Prof. hc. Manfred Mautner-Mark-**

hof: „Wir wollen in unserem Wirkungsbereich diese Problematik sensibilisieren. Es gilt, langfristig Lebensräume für Mensch und Tier zu sichern – für jeden einen Platz in der Natur zu finden, um so im friedlichen Miteinander den Dreiklang Mensch-Pferd-Natur zu empfinden.“

Dr. Peter Lebersorger (Jäger) erklärte: „Um in der Natur gegenüber dem Tier ein ‚Partner‘ zu sein, müssen alle die Natur und die Tiere – neben unseren Haustieren auch die Wildtiere – respektieren. Gegenseitiges Verständnis und Rücksichtnahme sind daher notwendig. Eigeninteressen und Egoismus haben hier zurückzustehen.“

Und schließlich meinte **Dr. Michael Kreiner** (Hunde): „Es steht zu hoffen, dass wir durch die Plattform gemeinsam unsere Anliegen mehr politisches Gewicht zu geben vermögen und damit einer Verbesserung der Mensch-Tier-Beziehung beitragen können.“

Die Plattform „**Wir für das Tier**“ ist zu erreichen unter:

ÖKV, 1230 Wien, Johann-Teufel-Gasse 8, Telefon 01/888 70 92, Mail: office@oekv.at

Entnommen aus „Unsere Hunde“, Nr. 10, Oktober 2001.

Pömer

Weihnachtsaktion

☆☆

**sämtliche Jagdbekleidung
und Jagdschuhe**

-20 %

Reststücke

-50 %

WAFFEN • SPORT • FISCHEREI

Juch / Grund

Salzgasse 6, 4240 Freistadt

Telefon 0 79 42 / 72 5 32

**Jagd-
waffen,
Optik
und
Zubehör
zu
Sonder-
preisen!**

☆☆

Weihnachtsaktion

Tierpräparate

- Topqualität
- preiswert
- kurze Lieferzeiten
- Farbprospekte und Preisliste bitte anfordern bei ...

Trophäenversand:
• Post-EMS:
tiefgekühlt, in Zeitungs-
papier eingewickelt


Hofinger
TIER-PRÄPARATIONEN
A - 4662 Steyrmühl, Ehrenfeld
☎ 076 13/34 11, Fax Dw -21



**Die Topmarke
für funktionelle
Jagdbekleidung!**



Info-Tel.
0662-870 891

JAGDHUND®

BROWNING

**Neuwertige Messemodelle
um vieles günstiger!!**

Sporting FI , 76 cm, Inv. statt ATS 75.500,- (€ 5.486,80)	ATS 59.900,- € 4.353,10
ULTRA XS , 76 cm, Inv., 12/70 statt ATS 35.210,- (€ 2.558,81)	ATS 31.980,- € 2.324,08
B425 , 71 cm, Inv., Prestige, handgraviert, statt ATS 47.420,- (€ 3.446,15)	ATS 43.980,- € 3.196,15
ULTRA Plus , 71 cm, Inv., 12/70 statt ATS 27.960,- (€ 2.031,93)	ATS 23.980,- € 1.742,69
B425 L.- Hunter , 12/70, 1/4, 3/4, 66 cm statt ATS 21.710,- (€ 1.577,73)	ATS 18.980,- € 1.379,33
Browning Medaillist , 12/70, Invictor	ATS 9.980,- € 725,27
B425 Hunting , 20/76, 1/4, 3/4 statt ATS 20.780,- (€ 1.510,14)	ATS 18.980,- € 1.379,33
Limited Gold, Semi Auto. , 12/76, Inv. statt ATS 21.980,- (€ 1.597,35)	ATS 14.900,- € 1.082,83

Waffen

ORTNER

4710 Grieskirchen, Tel. 07248/62502
4910 Ried, Tel. 07752/84648

Stattpreise waren unsere bisherigen Verkaufspreise.

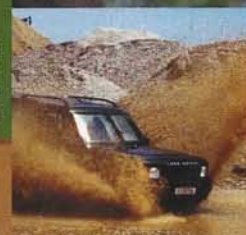


Die Hohe Jagd & Fischerei

14. Int. Fachmesse für
Jäger, Fischer und
Naturliebhaber

8. - 10. 2. 2002
Messezentrum Salzburg

Besuchen Sie 2002
die Messe im
alpenländischen Raum



Geländefahrzeuge
von A-Z, mit grosser
Off-Road Show und
Testparcours

Off-Road

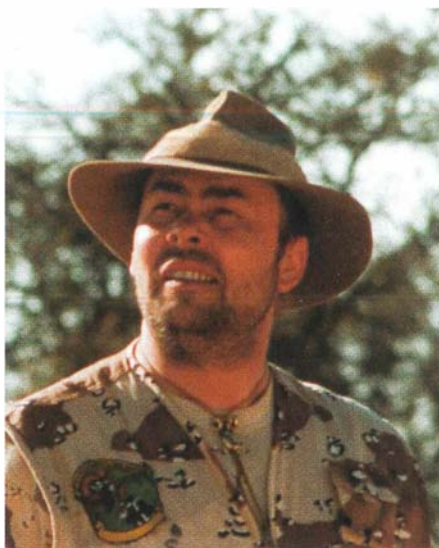
Tel.: +43 (0) 662/4477-0
www.hohejagd.at
hohejagd@reedexpo.at

 **Reed Messe
Salzburg**

Jagdmaler Hubert Weidinger

Vor 35 Jahren erhielt der junge Hubert Weidinger bei einer Jagdkunstausstellung im Ländle für sein „Gamsbild“ den Publikumspreis verliehen. Ein großer Erfolg für den Lehrling der Porzellanmanufaktur Augarten, wo er den Beruf des Porzellanmalers erlernte. Später, viele Jahre später, würde man ein Jagddekor mit seinem Namen und Motiven produzieren und exklusives Porzellan kreieren, aber bis dahin war es noch ein langer, harter Weg.

Als Sohn des Lederbildhauers Prof. Johann Weidinger im jagdlichen Umfeld aufgewachsen, wählt Hubert Weidinger das Wild und die Jagd bald als seine Domäne, 1972 verlässt er Augarten und wird freischaffender Künstler. Fortan widmet er sich der Jagdkunst, dem Malen, Modellieren, Jagen, Reisen, Leidenschaften, die ihn sein ganzes Leben begleiten sollen. 1976 übersiedelt er nach Tirol,



das Gebirge und das Wild werden zum Hauptthema, seine Gamsbilder zu Klassikern!

Doch der Ruf der weiten Wildnis lockt, und kein Jahr vergeht ohne große Jagd- und Studienreise, seine Liebe zu Afrika erwacht. Das Wild der Welt wird zum Motiv seiner Bilder und Plastiken. Seine Werke werden bei Sammlern immer beliebter, doch sein internationaler Durchbruch gelang erst 1980 mit dem ersten Swa-

rovski-Jagdkalender. Man wird auf den „Tiroler“, der zwar geborener Wiener ist, aufmerksam. Einladungen zu Ausstellungen in aller Welt folgen. Die Zusammenarbeit mit Swarovski läuft über viele Jahre. Weitere Kalender folgen, mit den Crystallogrammen werden neue Wege beschritten. 1984, während der Hirschbrunft in Argentinien, entsteht in einer kleinen Hosteria auf eine Serviette gezeichnet, das Symbol des Habichts, das Markenzeichen von Swarovski Jagdoptik. Somit hat jeder mit Swarovski ausgerüstete Jäger einen kleinen Weidinger dabei! Die Partnerschaft mit Swarovski ist auch der Grund, den „Jagdoptikkalender 2002“ Swarovski zu widmen.

Auch das Markenzeichen der „Tiroler Tageszeitung“, der Adler, stammt von Weidinger, er arbeitet eine Zeitlang als deren politischer Karikaturist. Karikaturen aus Weidingers Feder findet man in fast allen europäischen Jagdzeitungen, und unzählige Bücher werden von ihm illustriert. Dies veranlasst ihn, 1985 seinen eigenen Verlag zu gründen. Sein erstes Buch „Jagd und Kunst“ dient seither vielen



Die „Hohe Jagd 2002“ in Salzburg:
8. bis 10. Februar 2002

Der Natur hautnah auf der Spur

Dass sich die Faszination der Jagd und der Fischerei bis heute erhalten hat, zeigt sich deutlich alle Jahre wieder an den Besucherzahlen der „Hohen Jagd & Fischerei“ im Salzburger Messezentrum. Deutlich über 30.000 Jäger, Fischer und Naturliebhaber aus Westösterreich, Bayern und Oberitalien werden vom 8. bis 10. Februar 2002 nach Salzburg zu ihrer Messe kommen. Wieder mit dabei ist der Sonderteil Off-Road- und Allradfahrzeuge.

Die „Hohe Jagd & Fischerei“ ist in ihrem Einzugsgebiet die führende Fachmesse und stellt einen fixen Treffpunkt für die Branche dar. „Der Bekanntheitsgrad unserer Jagd- und Fischereimesse ist in den letzten Jahren weiter gestiegen. So haben bei der Veranstaltung im Frühjahr 2001 240 Firmen ausgestellt“, freut sich Dir. Johann Jungreithmair, Geschäftsführer des Veranstalters Reed Messe Salzburg. Durch die grenznahe Lage Salzburgs spielen auch die bayerischen Nachbarn eine große Rolle. So kam jeder fünfte Besucher im letzten Frühjahr von jenseits der Landesgrenze. Auch

wird der bayerische Landesjagdverband mit einem eigenen Stand auf der „Hohen Jagd & Fischerei“ vertreten sein.

Eine Änderung gibt es zu vermelden, was die Messeleitung der Fachmesse betrifft. Seit Juni dieses Jahres bilden Klaus Vogl und Sabine Laimböck das Messe-Team.

Größte Waffenschau West-Österreichs

An Qualität gewinnt der Bereich Jagd besonders durch die Messe-Schwerpunkte. Ein „Renner“ wird natürlich die Jagdwaffe sein: Den Jägern wird 2002 in Salzburg die größte Waffenschau Westösterreichs gezeigt, wobei alle wichtigen Marken präsent sein werden. Dazu gibt es eine Gebraucht-Waffenbörse, die im Vorfeld sogar im Internet zu besuchen sein wird. Damit kann man schon vor seinem Messebesuch bequem von zu Hause aus die besten Stücke in aller Ruhe betrachten und dann auf der Messe erwerben. Neben dieser großen Waffen-Auswahl wird auch alles rund um Technik und Pflege sowie eine lebendige Jagdwaffen-Werkstatt zu sehen sein.

Westösterreichs größte Off-Road-Show

Der Freizeit- und Fun-Bereich steht bei der Sondershow „Off-Road“ im Vordergrund. Daraus resultieren wiederum enge Verbindungen und Synergien mit der gleichzeitig stattfindenden „Tourf“, der internationalen Touristikmesse für Urlaub, Reisen und Freizeit. Aussteller können diese Synergien voll nutzen: Denn die publikumsoffene Fachmesse-Kombination zog zuletzt 33.000 Besucher an.

Vier Themen auf einen Schlag – die ideale Kombination

Gleichzeitig mit der „Hohen Jagd & Fischerei“ mit dem Sonderthema Off-Road findet nicht nur die „Tourf“, die internationale Touristikmesse für Urlaub, Reisen und Freizeit, sondern auch die „Esprit“, Aktivmesse für Freizeit, Fitness und gesundes Leben, statt. Vom 8. bis 10. Februar 2002 können alle drei Fachmessen im Messezentrum Salzburg mit einer gemeinsamen Eintrittskarte besucht werden.

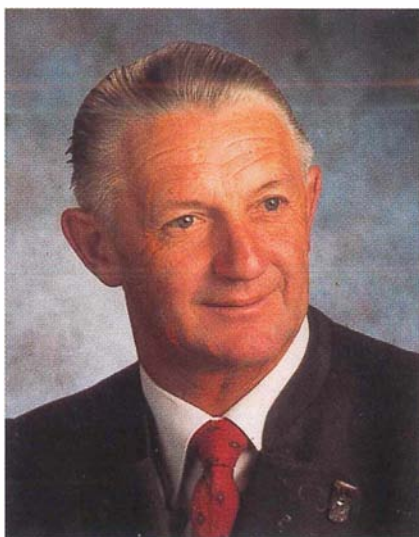
weiteren als Vorlage. Weidingers Kochbücher werden ebenfalls wahre Renner.

1987 erhält Hubert Weidinger den französischen Kulturpreis für Tiermalerei und anlässlich einer großen Ausstellung 1988 in Paris das Silberne Ehrenzeichen der Stadt.

1989 entstehen in Zusammenarbeit mit Augarten „exklusives Porzellan“, weiters Tierfiguren und das „Weidinger-Dekor“. 1991 gründet Weidinger „seine Adlertage“ in Innsbruck, Bau und Planung von Trophäenhallen werden zu seiner neuen Leidenschaft. Bald ist sein eigenes Kunsthaus in Innsbruck im Entstehen ...

Dies alles wird im August 1995 jäh unterbrochen. Drei Bewaffnete stürmen das Atelier des Künstlers, nach erbittertem Kampf gelingt es zwar, die Verbrecher zu überwältigen, doch wird Weidinger dabei so schwer verletzt, dass eine dreijährige Arbeitsunfähigkeit folgt. Nur langsam findet er zu seiner alten Energie zurück, doch der folgende Rechtsstreit mit den Versicherungen und die nie enden wollenden Prozesse fordern ihren Tribut. 1998 löst Hubert Weidinger alle Sammlungen auf und verkauft das fast vollendete Kunsthaus, das zugunsten eines Wohnblocks abgerissen wird. Im März 1999 verlässt Weidinger Österreich und befindet sich nun als Weltbürger auf einer Dauerreise, jagend und malend wie in alten Zeiten.

Die umfangreichste Weidinger-Sammlung besitzt seine Tochter Daniela Weidinger, die mit ihrem „Kunstmanagement Innsbruck“ dafür sorgen wird, dass der Name und das Werk ihres Vaters weiter der Öffentlichkeit präsentiert wird.



Anton Huemer ein Achtziger

Am 1. Oktober feierte der Ehrenbezirksjägermeister von Vöcklabruck und ehemalige Landesjägermeister-Stellvertreter Ökonomierat Anton Huemer, Frankenburg, in sprichwörtlich geistiger und körperlicher Frische seinen achtzigsten Geburtstag. Der Jagdreferent des Bezirkes, ORR Mag. Johann Sagerer, und der Leiter der Bezirksforstinspektion, Reg.-Oberforststrat Dipl.-Ing. Leopold Hofinger, ein erlesener Kreis von Weidmännern – hauptsächlich sein „alter“ Bezirksjagdausschuss – und natürlich die Jagdhornbläsergruppe Attergau sowie einige persönliche Freunde waren am 28. September seiner Einladung zur Geburtstagsfeier im Reiterhof Wenninger zu Redleiten gefolgt. ORR Sagerer gratulierte dem Jubilar mit launigen Worten in Erinnerung an die erste

Begegnung und dankte ihm für die immer gute Zusammenarbeit mit der Jagdbehörde. Gleichfalls Dank und Anerkennung für fast zweieinhalb Jahrzehnte vorbildlicher Arbeit zollte Bezirksjägermeister Landesjägermeister-Stellvertreter LABg. Sepp Brandmayr seinem Vorgänger. Besonders anerkennende Worte fand Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer für Anton Huemers weit zurückgehende Verdienste als seinerzeitiger Bezirksjägermeister und für dessen vielartige, von Vöcklabruck ausgehende Initiativen zur Erneuerung der Jagd und zu einer ehrlichen und konstruktiven Zusammenarbeit mit dem Forstdienst und dem Waldbesitz. Er dankte Huemer, der Träger des Silbernen und Goldenen Verdienstzeichens des Landesjagdverbandes ist, für dessen wertvolle Mitarbeit sowohl ursprünglich im Vorstand des Landesjagdverbandes als auch später im Landesjagdbeirat und als sein Stellvertreter bis 1995.

Einer, der still gratulierte, und viele Jahre hindurch mit Anton Huemer zusammen arbeiten durfte, weiß, dass dieser Unermüdliche in maßgeblichen Bereichen einer neuen Jagd seiner Zeit und manchen anderen jagdlichen Funktionären weit voraus war. So erhielt sein Jagdbezirk damals eine unleugbare, heute noch oft zitierte Vorbildfunktion im Land. Dafür sei ihm, zugleich mit dem Wunsche für noch viele gute Jahre, noch einmal gedankt.

Baldinger



Jägerball

der Jägerschaft des Bezirkes Kirchdorf am
Samstag, 26. Jänner 2002
im Gasthaus Reinthaler in Inzersdorf

Für die musikalische Umrahmung sorgt das
Sölktrio

Damenspende • Preisschießen

Luxus-Hirschfänger, neu

Einkauf S 7000.–, Verkauf S 3500.–

Suchscheinwerfer „Orion“, neu, mit Trockenakku + Netzladegerät + Transportkoffer

Einkauf S 5394.–, Verkauf S 3000.–

33 Ausgaben „Jäger“ (1974-1997)

Einkauf S 2343.–, Verkauf S 900.–

48 Ausgaben „Jagen weltweit“ (1994-2001)

Einkauf S 5520.–, Verkauf S 2500.–

Telefon 0 79 41 / 85 71

Selleriecremesuppe (4 Portionen)

3 dag Zwiebel, 4 dag Butter, 40 dag Selleriefleisch von ausgehöhlter Sellerie, 1/8 Liter Weißwein, 1/4 Liter Hühner- oder Rindsuppe, 1/4 Liter Obers, Salz, Pfeffer, etwas Zitronensaft und ev. 1 EL Trüffelöl.

Die fein geschnittene Zwiebel in der zerlassenen Butter anschwitzen, das Selleriefleisch in Würfel begeben und kurz mitdünsten. Mit Weißwein, Suppe und 3/16 Liter Obers auffüllen und alles ca. 15 Minuten kochen lassen. Würzen mit Salz, Zitronensaft und Pfeffer aus der Mühle. Mit dem elektrischen Mixstab pürieren und dann durch ein feines Sieb passieren. Die Suppe nochmals aufkochen, 1/16 Liter geschlagenes Obers unterheben und ev. mit Trüffelöl verfeinern.



Hasenkeulen in Rahmsauce (4 Portionen)

4 Hasenkeulen, Salz und Pfeffer aus der Mühle, einige Wacholderbeeren, 15 dag Wurzelwerk, 1 Zwiebel, Öl zum Anbraten, 5 dag Selchspeck, 3/8 Liter Rotwein, ca. 1/2 Liter Rindsuppe, Petersilienstengel, 1 Zweig Rosmarin, Pfefferkörner, 1 Lorbeerblatt, 1/8 Liter Sauerrahm, 2 dag Mehl, 1 EL Senf, 1 EL Preiselbeerkompott, Saft 1/2 Zitrone, einige gehackte Kapern.

Vorbereitete Hasenkeulen salzen, pfeffern und mit zerdrückten Wacholderbeeren einreiben, in Öl rundum anbraten und warm stellen. Im Bratrückstand den klein geschnittenen Selchspeck und dann das würfelig geschnittene Wurzelwerk und die Zwiebel goldbraun rösten und mit Rotwein ablöschen. Rindsuppe und die übrigen Gewürze begeben und darin die Hasenkeulen bei mäßiger Hitze im Rohr dünsten. Wenn das Fleisch gar ist, die Sauce mit Sauerrahm und Mehl binden, mit Preiselbeerkompott, Kapern, Senf und Zitronensaft verfeinern und passieren (mit dem elektr. Mixstab aufschlagen). Die Hasenkeulen in der Sauce nochmals erwärmen und dann anrichten.

Dazu: Semmelknödel, Selleriepüree, Blaukraut, Kohlsprossen etc.

Ich wünsche viel Freude am eigenen Herd und ein frohes Weihnachtsfest.

Veronika Krawinkler

Rezept und Foto: Veronika Krawinkler

Topfenmousse mit Mandelkrokant

(4 Portionen)

125 g Topfen, 125 g Joghurt, 180 g Obers, 2 Bl. Gelatine, 50 g Staubzucker, 1 Pkg. Vanillezucker.

Mandelkrokant:
10 dag Zucker, 5 dag Mandelblättchen.

Gelatineblätter einweichen. Topfen, Joghurt, Staub- und Vanillezucker gut verrühren. Gelatine ausdrücken, langsam in einem Gefäß erwärmen, mit dem Schneebeesen glatt rühren und unter die Topfenmasse mischen. Das geschlagene Obers vorsichtig unterheben und das Ganze in kleine, mit Wasser ausgespülte Formen füllen und mindestens 3 Stunden kalt stellen.

Mandelkrokant:
Zucker in einer Pfanne goldbraun karamellisieren lassen. Mandelblättchen unterrühren und alles sofort auf ein mit Öl bestrichenes Backblech streichen. Nach dem Abkühlen in der Küchenmaschine zerkleinern und vor dem Servieren über die fertige, auf Teller gestürzte Topfenmousse streuen.

Wildspezialitäten auf oberösterreichisch



„Wildspezialitäten auf oberösterreichisch“

ist zu beziehen beim
OÖ. Landesjagdverband,
Telefon 0 72 24 / 20 0 83.

Preis: S 110.- € 8,-

Die Erwartungen in jeder Weise erfüllt hat das Wildspezialitäten-Rezeptbuch

„Wildspezialitäten auf oberösterreichisch“

das „OÖ. Jäger“-Köchin Veronika Krawinkler mit großer Liebe und Fachkenntnis gestaltet hat. Der leidenschaftlichen Wildköchin und Autorin ist mit diesem Kochbuch ein herausragendes Werk gelungen, das in keinem Haushalt fehlen sollte.

Pömer



Stolz präsentieren LJM ÖkR Hans Reisetbauer und Autorin Veronika Krawinkler das Kochbuch.

Verkauf

Ferlacher BBF 6,5 x 57 R - 16/65

Zielfernrohr 4-fach, graviert
VB ATS 25.000.-

Steyr-Mannlicher 7x64

Kahles 6-fach
VB ATS 16.000.-

Ferlacher Flinte 16/65

graviert
VB ATS 22.000.-

Alle Waffen
sehr gepflegter Zustand.

Telefon 0 699 / 15 22 68 16

Beschäftigung in Jagdrevier gesucht

Landw. Facharbeiter und aktiver Jäger mit Gattin sucht Beschäftigung in einem Jagdrevier mit ev. angeschlossener kleiner Landwirtschaft zur Pflege und Betreuung. Es besteht 20-jährige Erfahrung in Forst- und Landwirtschaft. Wohnmöglichkeit erbeten.

Bevorzugtes Gebiet: Raum Oberösterreich.

Telefon 0 664 / 76 22 455

FASANHENNEN ZUM AUSSETZEN IM FRÜHJAHR 2002 RECHTZEITIG BESTELLEN!

Wild-Fasanerie Landl

Kulm 14, 4203 Altenberg b. Linz

Telefon 0 72 30 / 72 36

Fax 0 72 30 / 72 36-4

Biotophege und -pflege sowie imagefördernde Aktivitäten der Mininger Jägerschaft

Das Gemeindejagdgebiet Mining umfasst 1534 ha; es besteht überwiegend aus Ackerland und grenzt im Norden an den Inn und östlich mit der Mühlheimer Ache an den Bezirk Ried. Dieses Jagdgebiet an der Grenze zu Bayern zeichnet sich als typisches Reh- und Niederwildrevier und Entenbiotop aus. Erst seit dem vergangenen Jahr tritt vermehrt auch Schwarzwild auf, was zum Teil zu erheblichen Wildschäden, insbesondere auf Wiesenböden, führt. Mehrere Sauen konnten im Herbst und Winter auf dem Ansitz, und ein Überläufer im Zuge einer Treibjagd in den Innauen erlegt werden. Manche Landwirte befürchten, dass in unserer Region das Schwarzwild als Standwild heimisch werden könnte. Dank der Großzügigkeit und Aufgeschlossenheit mehrerer Grundbesitzer für die Natur, mit einer Ausnahme selbst alle Jäger, konnten seit 1996

sieben Heckenprojekte verwirklicht werden. Ebenfalls wurden vermehrt Wildäcker mit Topinambur und Mischungen von Mais und Sonnenblumen u. A. m. kultiviert. In einer vorbildhaften Gemeinschaftsleistung der gesamten Jägerschaft konnten mit einem Einsatz von etwa 400 Mannstunden Hecken in einer Gesamtlänge von stattlichen 1,5 km auf einem relativ kleinen Jagdgebiet angelegt werden. Eine deutliche Verbesserung des seit Jahren kaum mehr existenten Rebhuhnbestandes zeichnet sich bereits ab.

Damit wird nicht nur ein aktiver Beitrag zur Hege und Verbesserung des Lebensraumes für die Wildtiere, sondern auch ein positiver Effekt für die Mikrofauna und zur Verschönerung der Landschaft geleistet. Insbesondere die ländliche Bevölkerung versteht und schätzt diesen Beitrag der Jäger, der weit über die Jagd im ei-

gentlichen Sinn hinausgeht. Sie sind daher in der Tat Heger und Pfleger der für jedermann sichtbaren Natur. Natürlich bedarf es aber auch einer begleitenden Pflege der Hecken, die wiederum von der Jägerschaft während der kalten Jahreszeit in Gemeinschaftsarbeit geleistet wird.

Aber nicht nur hinsichtlich naturverbessernder und verschönernder Maßnahmen waren die Mininger Jäger aktiv. Im Rahmen eines Dorffestes im Sommer 2000 präsentierte sich die Jägerschaft der Bevölkerung mit einem Lehrpfad, einer Trophäenschau, einem Quiz für die Kinder und einem „Luftgewehrschießen“. Als Preise standen viele vom Landesjagdverband dankenswerter Weise zur Verfügung gestellte Bücher für Kinder über Wildtiere und deren Lebensraum zur Verfügung, welche alle verteilt wurden. Ein starker Wurf junger Münsterländer fand bei den Kindern große Bewunderung.

Dank strahlenden Wetters erfreute sich der „Jäger-Stand“ eines sehr guten Zulaufs und fand ein sehr positives Echo.

Dr. Hermann Bleier



Erfolgreiche Rettung und Aufzucht eines Rehkitzes



Schwaches Rehkitz, das sich gleich mit dem Hund anfreundete.



Hedwig Schiller mit ihrem 8 kg schweren Liebling „Fypsie“ als schönstem Lohn für Mühe und Liebe.

Frau Hedwig Schiller hatte im Revier Altenberg am 10. Juni 2001 ein Rehkitz beobachtet, das fiepte und auf die Muttergeiß wartete. Als das Kitz um 12 Uhr noch immer rief und einen sehr erschöpften Eindruck machte, nahm sie nach Erteilung der gesetzlich vorgeschriebenen Zustimmung des Altenberger Jagdleiters Josef Rabmer das Kitz auf und versuchte eine fast aussichtslose Rettung. Das Kitz war abgemagert und kalt, besonders an den Läufen. Zuerst wurde das Geißkitz trocken gerieben, gestreichelt, gebürstet und vom Hund abgeschleckt. Etwa zehn Wochen lang blieb es in der geheizten Wohnung, erst dann wechselte es in ein Gehege.

Mit Babynahrung, Kamillentee und leichter Medizin gegen Durchfall erholte es sich rasch. Heu nahm es gern an, aber frisches Gras verursachte Durchfall. Bei der Verfärbung von der Kitzdecke zur roten Sommerdecke und dann zur grauen Herbstdecke konnte keine gesundheitliche Belastung festgestellt werden. Das Geißkitz nahm zwischen 10. Juni und 10. September von 1.40 auf 8 kg zu, ist besonders munter und folgt seiner liebevollen Pflegerin Hedwig Schiller auf Schritt und Tritt. Die zwar mühsame, aber liebevolle Aufzucht hat sich zur großen Freude gelohnt. Die Kitzaufzucht gelingt oft nicht, weil zu früh zu fettreiche Milch gegeben wird. Auch wissen manche Leute nicht, dass vorher die Zustimmung des Jagdleiters einzuholen ist, weil das Kitz der Jagdgesellschaft gehört.

JL Josef Rabmer, Altenberg



Am 14. April 2001 wurden von der Jägerschaft Neukirchen am Walde wieder Verbissgehölze bzw. Hecken gepflanzt. Seit 1995 setzten sie ca. 5500 Pflanzen an. Außerdem sind seit 1995 ca. 6000 lfm Wildzaun abgebaut worden.



Auch heuer lud die Pichler Jägerschaft interessierte Kinder im Rahmen der Ferienpassaktion der Gemeinde Pichl zum Revierrundgang ein. Entlang des Innbachs gab es dann für die 42 Kinder allerhand zu sehen. Jagdleiter Gerhard Gruber und die Jäger Kons. Dir.

Franz Lehfellner, Martin Felbermair, Franz Lindinger, Wolfgang Pölzl, Hans Kaser und Helmut Kramer sowie Frau Uli Gruber halfen zusammen, den Nachmittag so interessant wie nur möglich zu gestalten.

Vorerst wurden Hunderassen vorgestellt. Dann zeigten die jeweiligen Hundeführer die Arbeit mit dem vierbeinigen Jagdgehilfen. Nicht nur von den Vierbeinern selbst, sondern auch von deren Gehorsam waren die Kinder sehr beeindruckt. Nach einem lustigen Tannenzapfenspiel folgte die Besichtigung eines Hochstandes. Konsulent Dir. Franz Lehfellner erklärte den Kindern anschließend die Pflanzenwelt am Bach und die Kinder durften Zweige von Bergahorn, Heckenkirsche, Haselnuss usw. suchen und bringen. In einem Waldstück stellten die Jäger Präparate auf. Dort war es den Kindern möglich, einmal Reh, Fuchs, Dachs, Wiesel, Fasan, Eichelhäher und vieles mehr hautnah zu erleben.

Nach einer kurzen Stärkung wurde den Kindern das Arbeiten mit dem Hund im Wasser gezeigt. Außerdem gab es am Teich noch Präparate von Enten zu sehen.

Das erlernte Wissen wurde schließlich noch in einem Quiz überprüft. Nach einer kräftigen Jause beim Jagdleiter wurden an alle Kinder Urkunden verteilt und die fünf Besten des Jägerquiz erhielten noch schöne Geschenke überreicht.

Pichler Ferienaktion: Reh, Fuchs, Dachs und Wiesel hautnah erlebt

Zu den Bildern:

*Oben von links nach rechts:
Jagdleiter Gruber zeigt die Arbeit mit dem Hund.*

Kons. Dir. Franz Lehfellner erklärt den Kindern die Heckenkirsche. Präparate im Wald.

*Links:
Pflanzen und Bäume werden besprochen.*

*Links unten:
Gehorsam mit dem Hund.*

*Rechts unten:
Anschauungsmaterial hilft verstehen.*

Alle Fotos: Ute Felbermair



Schalchener Jägerschaft: Ein Tag in der heimischen Natur

Die Jägerschaft Schalchen sowie Vertreter der Gemeinde Schalchen veranstalteten am Montag, dem 6. August 2001, „Einen Tag in der heimischen Natur“. Die Initiatoren – Jagdleiter Fritz Kugler und Gemeinderat Bertl Steinberger – waren überrascht, dass sich mehr als 50 Kinder und Jugendliche für diese Exkursion in die heimische Natur angemeldet hatten.

Nach der Begrüßung mit musikalischer Umrahmung durch die Schalchner Jagdhornbläsergruppe wurden Präparate von einheimischen Tieren vorgestellt. Ein Film über die Winterfütterung bestimmter Wildtiere fand bei den angemeldeten Teilnehmern großen Anklang.

Nach dieser Einführung ging es hinaus in das Revier. Dabei wurden die Kinder nicht nur über das Verhalten im Wald (Ruhe, Wege nicht verlassen) informiert, sondern es wurde auch zu Themen wie Rehütterung, Mischwald, Käferbaum, Totholz, Spechtbaum, um nur einige zu nennen, Stellung genommen bzw. informiert. Ein Dachs- und ein Fuchsbau wurden besichtigt, Fegestellen wurden ausgemacht, Fährten wurden gelesen und sogar eine Wildschweinsuhle konnte inspiziert werden.

Nach Stärkung bei einer Jagdhütte auf dem Holzleitnerberg wurden einheimische Laub- und Nadelhölzer vorgestellt und erklärt. Vor allem die Besteigung eines Hochsitzes fand großes Interesse. Beim anschließenden Weitermarsch zum Holzleitnerweiher brachte das richtige Erkennen der vorher erklärten Laub- und Nadelbaumarten wichtige Punkte für ein integriertes Quiz.

Auch von der Hege des Wasserwildes konnten Eindrücke aus der Praxis mitgenommen werden, wobei abschließend die Wachteldame „Nala“ zeigte, was ein richtiger Jagdhund alles können muss (Wasserarbeit eines Jagdhundes). Auch bei dieser Station kamen einige Kinder aus dem Staunen nicht heraus. Ein Besuch bei der Jagdkapelle „St. Hubertus“ rundete den Tagesausflug ab.

Nach der Ehrung der Besten aus dem Quiz mit anschließender Pokalübergabe wurde zum gemütlichen Teil übergegangen.

Die Veranstalter danken den Eltern für das entgegengebrachte Vertrauen und den Kindern, die durch ihr vorbildliches Benehmen einen wesentlichen Beitrag zum Gelingen dieses Wandertages geleistet haben. Die Jagdhornbläser ließen den Tag akustisch ausklingen. *Karl Kuecher*



Krenglbacher Ferienscheckheft

Eines großen Zustroms an Krenglbacher Kindern durften sich auch heuer wieder die einheimischen Jäger erfreuen, als sie im Zuge des Krenglbacher Ferienscheckheftes zu einer Wanderung im Linetwald einluden.

In spielerischer Form wurde den Kindern der Zusammenhang zwischen Wald, Wild und Mensch dargebracht.

Beim anschließenden Grillen am offenen Feuer wurde noch eifrig über die neu gewonnenen Eindrücke diskutiert.

Auf Grund des großen Interesses werden die Krenglbacher Jäger auch nächstes Jahr wieder zu einer Wanderung mit den Kindern einladen.

Hannes Oberndorfer



Pinsdorf bei Gmunden: Schulstunden im Wald



Naturkunde-Unterricht einmal hautnah. Ein Tag im heimatlichen Forst! Das war für viele der 31 Buben und Dirndl der Pinsdorfer Volksschule eines der schönsten Ferienerlebnisse. Maßgeblichen Anteil an dieser traditionellen Veranstaltung hatte wieder einmal Jagdpächter Günter Gallnböck, der diese freiwillige Arbeit mit den Kindern im Rahmen der Aktion „Ferienpass“ seit Jahren in die Hand nimmt. Von seinem Hof aus führte er die muntere Schar hinauf in den herrlichen Mischwald, wo die romantische Jagdhütte des versierten Jägers liegt. Dort erwartete die Schüler und Schülerinnen nicht nur Jagdleiter Dominikus Buchinger, sondern auch eine gute Jause.

Die Jäger lehrten ihre jungen Zuhörer richtig Verhalten im Wald, Behüten und Schützen der Pflanzen- und Tierwelt. Vor Ort zeigten sie ihrem Nachwuchs aus dem Dorf nun die Futterstände für die Rehe, erklärten die Besonderheiten von Hochsitzen und das Abstandhalten zu Wildfallen. Vor dem Abstieg ins Dorf bekam jedes Kind noch ein lehrreiches Malbuch des Landesjagdverbandes geschenkt.

Gelungene Veranstaltung in Wolfen

Bereits zum 4. Mal – und auch im Rahmen des Ferienpasses der Gemeinde Wolfen – lud die Jagdgesellschaft Wolfen interessierte Schulkinder aus Wolfen und Maria Laach ein. Bei wunderschönem Sommerwetter wurde der Ausflug in den Wald, in die Wohnung der Wildtiere, zu einem besonderen Erlebnis.

Nach der Begrüßung durch Hegeringleiter Albert Egger wurden von diesem die 53 Schulkinder in 10 Gruppen eingeteilt. Die Gruppenführer, Jäger aus der JG Wolfen, versuchten den interessierten Kindern das umfangreiche Aufgabengebiet der Jagd in Zusammenhang mit der Natur als Lebensraum für Mensch und Tier näher zu bringen. An Fütterungseinrichtungen, Hochständen und Salzlecken vorbei, wurde zwischendurch immer wieder Halt gemacht und verschiedene Anliegen der

Jagd, aber auch anfallende Probleme besprochen. Die Zeit verging den Kindern viel zu schnell. Bei einer stärkenden Jause, von den Jagdhornbläsern musikalisch umrahmt, endete dieser schöne Nachmittag.

Franz Steinmayr,
JG Wolfen



Die Schulkinder mit Vertretern der JG Wolfen und der Jagdhornbläsergruppe nach einem erlebnisreichen Reviergang.

Foto: Steinmayr



Jagdleiter Johann Mugenhuber lud Schüler und Lehrer der 1. und 2. Volksschulklasse **Pennwang** zu einem Waldlehrgang ein. Sich in der Natur richtig zu verhalten, begriffen die Kinder rasch. Besonders interessiert waren sie an den Vogelnistkästen. Ob diese jeweils bewohnt waren oder nicht, löste einige Diskussionen aus. Die Besprechung zahlreicher Tierpräparate und ein kleines Quiz rundeten die gelungene Veranstaltung ab.

Kindergarten Freinberg im Revier

Die Kinder des Kindergartens Freinberg besuchen zu den verschiedenen Jahreszeiten Wald und Natur. Vollbepackt mit Jause und Getränke marschierten die Kinder diesmal schon in der Früh ins Revier. Bei dieser Wanderung zeigten die recht verständigen, sachkundigen Kindergärtnerinnen den Kleinen die Funktion und den Wert des Waldes.

Im Kindergarten wurden die Kinder schon auf die verschiedenen Baumarten aufmerksam gemacht, sodass sie am Weg ins Revier die gängigsten Laubarten unseres Waldes rasch erkannten. Nachdem diese „Gesellschaft“ ja ziemlich laut war, legten die Kindergärtnerinnen auch Ruhepausen ein. Dann waren alle Kinder ganz still und konnten so die Ruhe im Wald im wahrsten Sinne hören.

Bei der Jagdhütte angekommen, wurde erst einmal richtig gejausnet. Nach der halbstündigen Wanderung in buckligem Gelände machten sich Hunger und Durst richtig „gesund“ bemerkbar. Der Jäger erzählte dann über die Funktion der Jagd und die Notwendigkeit des Jagens. Die Kinder hatten sich einen Baum ausgesucht, der nunmehr zu jeder Jahreszeit besucht, betrachtet und beschrieben wird.

Gruppen von 3 oder 4 Kindern durften gemeinsam mit dem Jäger auf die Kanzel und mit dem Fernglas die Umgebung bestaunen. Selbstverständlich wurden die Kinder darauf aufmerksam gemacht, dass man Hochsitz und Kanzel nur mit dem Jäger besteigen darf.

Gerade rechtzeitig zur Mittagszeit kamen die müden, aber glücklichen Wanderer wieder in den Kindergarten zurück und schwärmten noch Tage später von diesem „voll superen Ausflug mit'm Neger (Jäger) Adi auf sein Aussichtsturm“.

A. Neulinger



Abenteuer Wald für Höhnharter Kinder

Im Rahmen der Ferienaktion der Gemeinde Höhnhart unter Organisator Georg Diermair beteiligte sich auch die Jägerschaft Höhnhart sehr aktiv. Für 53 (!) Kinder und Jugendliche wurden zwei Tage Leben im Wald sehr abwechslungsreich gestaltet. Die beiden Organisatoren der Jägerschaft Höhnhart, Ferdinand Gramiller jun. und Martin Erhart, sowie die zwei Jäger Josef Steinberger und Adolf Buchner (Foto) wanderten mit den 53 Kindern am Montag, dem 9. Juli, ca. 10 km durch Wald und Flur. Dabei wurden jagdliche Einrichtungen erklärt, Tierspuren gedeutet und jede Kleinigkeit im Wald wurde plötzlich zu einem großen Ereignis. Abends am Lagerfeuer wurden die Funde des Tages präsentiert und den absoluten Höhepunkt bildete das Übernachten im Zeltlager mitten im Wald.



Seewalchens Schulkinder mit den Jägern unterwegs

Große Freude bereitete den Kindern der 4. Klassen eine Führung durch die Reviere der Gen.-Jagd Seewalchen. Lehrer und Schüler bedankten sich für die Mal- und Bilderbücher und für die Einladung, die entscheidend zum Verständnis der Jagd beitragen.



Begrüßung durch JL Reisinger und Hundeführer Koller.

Im Zuge der Aktion Ferienpass 2001 der Marktgemeinde **Neukirchen am Walde** boten die Jäger einen Erlebnistag im Revier an, welcher von 24 Kindern und zwei Begleitpersonen besucht wurde.



Die Kinder durften eine Kanzel besteigen.

Thalheimer Kinder im Revier

Im Rahmen einer von der Marktgemeinde Thalheim bei Wels gestarteten Ferienaktion wurden von der Jagdgesellschaft Thalheim Volksschüler eingeladen. Dieser Einladung folgten insgesamt 33 Schüler(innen) im Alter von 6 bis 10 Jahren.

Nach einem Vortrag von Jagdleiter Friedrich Bergmair wurden verschiedene Jagdtrophäen und Wildpräpa-

rate gezeigt und ein ausgiebiger Pirschgang durch ein Revier durchgeführt. Den Kindern wurde auch die Möglichkeit gegeben, Reviereinrichtungen wie Kanzeln und Hochsitze zu besteigen, die Arbeit von Jagdhunden zu erleben, einen Fuchsbau und Fütterungen zu besichtigen, Trittsiegel, Fährten, Federn und andere Pirschzeichen dem richtigen

Wild zuzuordnen und vieles mehr. Obwohl von so vielen Kindern nicht verlangt werden kann, sich leise zu verhalten, wurde doch einiges Wild beobachtet. Die Kinder waren samt und sonders sehr interessiert, stellten viele Fragen und man hatte den Eindruck, dass manche beschlossen, später einmal Jäger(innen) zu werden. Das Kinderbuch „Lisa und Michael“ wurde mit Begeisterung aufgenommen. *Friedrich Bergmair*



Kinder-Ferienaktion der Ternberger Jägerschaft war großer Erfolg

Zum 2. Mal fand in Ternberg die Aktion „Kinder-Ferientscheck“ statt, an dem sich auch die Jägerschaft von Ternberg beteiligte.

Die Anzahl der Anmeldungen übertraf die Erwartungen: Waren es im Vorjahr 42 Kinder im Alter von 7 bis 12 Jahren, die sich auf dem Hof des Jagdleiters Johann Felbauer versammelten, so waren es heuer am 17. August 2001 sogar 53 Kinder, welche mit den Jägern einen Pirschgang durchs Revier unternahmen.

Als Gruppenführer stellten sich folgende Weidkame-raden zur Verfügung: Jagdleiter Johann Felbauer, JL-Stv. Manfred Ritt, Rudolf Kern, Kurt Ramnek, Ernst Weißenböck, Paul Schlußlmayr, Thomas Kimberger und Andrea Stadler.

Ehe es auf den Pirschgang ging, wurden Jagdhunde vorgeführt und deren Verwendung je nach Rasse eingehend erklärt.

Dann wurde anhand mehrerer Stationen versucht, den Kindern das Thema Jagd näher zu bringen, wie z. B. auf Schautafeln mit Präparaten von Federwild und Haarwild, jagdliche Ausrüstung, jagdliches Brauchtum, Möglichkeiten des Schutzes von Wildtieren, Verhalten im Wald ...

Vor dem Pirschgang wurde jedes Kind mit einem körpergerechten Pirschstecken sowie einer kleinen Namenstafel aus Birkenholz ausgestattet.

Beim Rundgang durchs Revier wurden bestimmte Fixpunkte, wie z. B. Wildfütterung, Fuchsbau, An-sitzkanzel, angesteuert. Auf der An-sitzkanzel durfte jedes Kind durch ein Fernglas und ein Spektiv auf in verschiedenen Entfernungen aufgestellte Reh-Präparate blicken. Beeindruckt waren die Kinder auch von den Fährten und Spuren, Fege- und Plätzstellen, die sonst bei Wanderungen unbeachtet bleiben. Den Abschluss bildete ein Lagerfeuer, wo sich jedes Kind selber seine Wurst und das überaus begehrte Steckenbrot zubereiten konnte.

Auch die Jagdhornbläsergruppe Ternberg brachte, verbunden mit Erläuterungen über den Sinn und Zweck des Jagdhornblasens, einige Signale und Spielstücke zum Vortrag.

Bei einem kurzen Quiz konnten alle Kinder jagdlich bezogene Sachpreise gewinnen. Die große Anzahl von Bälgen, Decken und Schwarten, die von Ternberger Jägern gespendet wurden, fanden bei den Kindern großen Anklang.

Durch diese Aktion wurde versucht, bei den Kindern durch erklärende Worte Verständnis für die Aufgabe des Jägers bei der Jagd und bei der Wildhege zu wecken und auf die wichtigen Belange des Naturschutzes hinzuweisen.

Die begeisterten Kinder und auch die positiven Reaktionen der Eltern sind die beste Motivation für den Ferientscheck 2002.

Rudolf Kern



Ferienaktion in Ottnang

Im Rahmen einer Kinder-Ferienaktion der Gemeinde Ottnang am Hausruck beteiligte sich auch die Jagdgesellschaft Ottnang a. H.: Jagdleiter Dietmar Humer sowie Dipl.-Ing. Haferlbauer, Ing. Gumpinger und Hegemeister Dir.- Ing. Kirchberger organisierten für die Jugendlichen einen Nachmittag im Revier unter dem Motto „Jagd im Hausruckwald – Umwelt und Natur“.

Die Revierführung startete zu Mittag. Auf dem Reviergang wurden zunächst den Jugendlichen Informatio-

nen über die Jagd im Allgemeinen und ihres Stellenwertes in der Natur, Umwelt und Landwirtschaft gegeben. In weiterer Folge wurden dann den Kindern Zusammenhänge zwischen der Fauna und Flora und der jagdgeschichtlichen Entwicklungen in ihrer Heimatgemeinde näher gebracht. Weiter ging es dann nach Wiesing zum Koanznteich, wo den Kindern verschiedene Jagdhundrassen vorgestellt wurden. Dort konnten sie Jagdhunden bei der Arbeit im Feld als auch im Wasser zu-

sehen. Anschließend ging es in Richtung Eckstiegl, wo die Schüler verschiedene Reviereinrichtungen (Hochstand, Rehfütterung, Fasan-schütten) besichtigen konnten und entsprechende Erklärungen dazu bekamen. Gezeigt wurde ihnen unter anderem auch ein Fuchsbau.

Zum Abschluss wanderten sie durch den Wiesingerwald, wo besonders die Wald-Wild-Problematik anhand von Einzäunungen erklärt wurde. Im Gasthaus Plötzeneder wurde den Schülern noch die Wildkammer gezeigt und auf die Wichtigkeit der Wildbrethygiene hingewiesen.



Reviergang in Steinerkirchen an der Traun

Am 7. August 2001 lud die Jägerschaft Steinerkirchen an der Traun im Rahmen einer Ferienaktion der Gemeinde zu einem Reviergang ein, an dem sich

15 Kinder beteiligten. Den Abschluss bei der Jägerhütte gestaltete eine Falknergruppe unter der Leitung von LGL OÖ Walter Gnigler. Es stellten Juraj Gusta-

fik, Walter Kininger, Walter, Jürgen Kramer und der Organisator der Falknergruppe, Wolfgang Stummer, Adler, Habichte, Falken und Sperber vor.



Neuer Schultrakt – neue Werkstätten – neues Schülerheim

In gut 30 Schuljahren hat die Höhere Landwirtschaftliche Bundeslehranstalt St. Florian weit über 1000 Absolventen für ihr Berufsleben ausgebildet

Das hat Spuren hinterlassen.

Aber nach mehrjähriger Bautätigkeit ist (fast) alles wieder wie neu, das heißt es ist neu.

Die Schule ist in beinahe allen Bereichen komplett renoviert und buchstäblich „aufgemöbelt“ worden (von Tisch und Sessel bis zu White Board, PC und Beamer im Klassenzimmer). Unter dem Motto „life and science“ konnte sich am Tag der offenen Tür am 25. Oktober 2001, mit Bauernmarkt, Schuhplattler und Führungen, jeder Interessierte selbst ein Bild von dem neuen Leben an der HLBLA St. Florian machen.

Die geistigen und manuellen Fähigkeiten der Schüler und Schülerinnen finden an dieser Anstalt nun die modernsten wissenschaftlichen und handwerklichen Ausbildungsstätten, angefangen beim Chemielabor, dem Physiksaal, dem Biologielabor (mit Wintergarten), dem Pflanzenbau- und Tierzuchtlabor über den EDV-Saal (Linux) und das Betriebswirtschaftliche Zentrum (Windows) für eine Übungsfirma bis zu den Werkstätten in der Maschinenhalle, der Schlosserei, Tischlerei und Fleischverarbeitung.

Das von Grund auf umgebaute Schülerheim (2 Zweibettzimmer bilden mit einem Vorraum einem WC und einer Nasszelle eine Einheit) bietet jetzt Platz für etwa 160 Burschen und 20 Mädchen. Das Schülerheim verfügt darüber hinaus über mehrere Aufenthaltsräume (mit TV), einen Fitnessraum und ein von den Schülern und Schülerinnen selbst betriebenes Schülercafé. In der Freizeit können die Schülerinnen und Schüler die schuleigenen Sportstätten (Turnhalle, Kraftkammer, Laufbahn, Sportplatz, Hartplatz mit Bande) benützen.

Die Schule besitzt außerdem noch einen großen Veranstaltungssaal, der

auch von außerschulischen Organisationen und Vereinen gerne für Vorträge, Ausstellungen und Präsentationen in Anspruch genommen wird. Somit steht die HLBLA St. Florian in regelmäßiger Verbindung mit der Berufswelt und ihren Anforderungen.

Der umweltbewussten Philosophie der Schule entspricht es auch, dass Sonnenkollektoren das Warmwasser aufbereiten und die Heizung mit Hackschnitzeln betrieben wird.

Die Schule im Grünen

Ausbildung mit Kopf, Herz und Hand

Die Schüler und Schülerinnen der HLBLA St. Florian erwerben in fünf Jahren eine fundierte, ganzheitliche Ausbildung, die Naturwissenschaften, Technik, Landwirtschaftliche Produktion, Management und Mar-



keting, Ökonomie und Ökologie, Biologische Landwirtschaft, selbstverständlich Allgemeinbildung und vieles mehr umfasst.

Dazu kommen noch im Besonderen insgesamt 22 Wochen Praxis im In- und Ausland, viele Zusatzqualifikationen (z. B. Qualitätsmanagement), Spezialkenntnisse und projektorientiertes Arbeiten.

Wer mehr über die HLBLA St. Florian erfahren möchte, der kann sich an einem der beiden Informationstage (23. 1. 2002, 18 Uhr, und 25. 1. 2002, 14 Uhr) an der Schule selbst (mit Schulführung) informieren.



Ein neu errichteter Verbißschutzzaun wurde zur Todesfalle für einen reifen Hirsch. Zu Beginn der Brunft hatte sich dieser Hirsch vom 10. Kopf im Weißenbachtal im Zaun verfangen und konnte sich nicht wieder befreien. Das Spurenbild am Fundort ließ erkennen, dass der Hirsch erst nach langem und qualvollem Todeskampf verendet war. Angesichts eines solchen Bildes lohnt sich das Nachdenken über Zaunalternativen!

Ein Leben für das Jagdhundewesen

Mf. Max Schmidthaler legte Bezirkshundereferat in jüngere Hände

Der „OÖ. Jäger“ sprach mit dem begeisterten Jäger und Jagdhundeführer:

Meisterführer Max Schmidthaler, seit wann standen Sie dem Bezirksjägermeister als Sachbearbeiter zur Seite?

Schmidthaler: Ich übte diese Funktion seit dem Jahr 1980, also 21 Jahre lang, für den Bezirk Kirchdorf aus und versuchte – man bestätigt mir, erfolgreich – hier das Jagdhundewesen neu zu organisieren und aufzubauen.

OÖ. Jäger: Sie waren auch Leistungsrichter für Jagdgebrauchshunde?

Schmidthaler: Zwei Jahrzehnte übe ich bereits das Richteramt im Österreichischen Jagdgebrauchshundeverband aus und organisierte in dieser Zeit 21 Gebrauchsprüfungen.

OÖ. Jäger: Ihr großes Interesse galt immer dem Einsatz brauchbarer Hunde nach dem Schuss.

Schmidthaler: In unserem Bezirk, in dem Niederwild ebenso beheimatet ist wie Hochwild, sind der Spezialist auf der Schweißfährte und der gute Nachsuchenhund und Apporteur Voraussetzung für eine weidgerechte Jagdausübung. Ich habe daher auf das Funktionieren von Schweißhundestationen großen Wert gelegt und diese Einrichtungen in jeder Weise gefördert.

OÖ. Jäger: Wie stehen Sie zur Jagdhundeausbildung.

Schmidthaler: An vorderster Stelle stand und steht für mich das gegenseitige Vertrauen. Ich habe meine Hunde immer mit viel Liebe und Freude aufgezogen und erreicht, dass mich meine vierbeinigen Gefährten im Ernstfall nie im Stich ließen. Die Erziehung zum Gehorsam begann ich stets spielerisch

bereits im Jugendalter und es fiel mir in der Regel nicht schwer, die subjektiven Anlagen zu wecken und in die Richtung der jagdlichen Brauchbarkeit zu lenken.



OÖ. Jäger: Der Jagdhund gehört in die Jägerfamilie, war das bei Ihrem Beruf als Gastwirt überhaupt möglich?

Schmidthaler: Natürlich! Unsere Hunde waren stets Bestandteil des Familienverbandes und dementsprechend kontaktfreudig und zugänglich. Zudem wissen Sie ja, dass mein Schwiegersohn und Betriebsnachfolger Helge Pachner der Jägerschaft als Landesjagdhundereferent zur Verfügung steht und sich ebenso tatkräftig für das Jagdhundewesen einsetzt. Auch aus seiner Familie sind Jagdhunde nicht wegzudenken.

OÖ. Jäger: Ihre Tätigkeitsberichte an den Bezirksjägertagen waren für die Zuhörer bekannter Weise interessant und humorvoll gestaltet.

Schmidthaler: Man darf bei aller Ernsthaftigkeit niemals den Humor verlieren. Die Jägerei mit dem Hund ist doch eine erfüllende und freudige Aufgabe.

OÖ. Jäger: Gab es auch Wermutstropfen in Ihrem Hundeführerleben?

Schmidthaler: Immer, wenn meine Hunde alt wurden und von uns gegangen sind, waren das traurige Anlässe. Aber auch die Gefährdung des arbeitenden Hundes, wenn er, zum Beispiel, nach einem Verkehrsunfall zu suchen hatte, bereitete mir stets bange Minuten, weil ich immer wieder feststellen musste, dass es Autofahrer gibt, die trotz Warnzeichen nicht langsamer an der Unfallstelle vorbeifahren und so Hund und Jäger, die das angefahrene Reh bergen, stark gefährden.

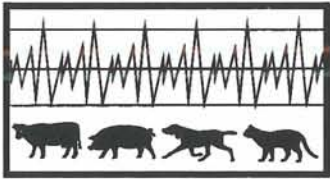
OÖ. Jäger: Werden Sie auch in Zukunft Jagdgebrauchshunde führen?

Schmidthaler: Selbstverständlich! Wir könnten doch ohne Hund gar nicht leben! Ich habe mich bemüht, meinem Nachfolger Franz Minichmair ein geordnetes Jagdhundewesen zu übergeben und wünsche meinem jungen Freund viel Freude und Erfolg. Als Leistungsrichter und Hundeführer stehe ich ihm selbstverständlich weiter zur Verfügung.

OÖ. Jäger: Sie haben dem „OÖ. Jäger“ viele Jahre sehr gute Beiträge aus Ihrem Bezirk geliefert. Dafür Weidmannsdank. Für die kommende Zeit wünscht der Oberösterreichische Landesjagdverband – ganz besonders Landesjägermeister Hans Reisetbauer und Bezirksjägermeister Robert Tragler – viel Freude an der Jagd mit dem Hund, Gesundheit und frohe Stunden im Kreis der Ihren. Zur Verleihung des Silbernen Ehrenzeichens des OÖ. Landesjagdverbandes nochmals ein kräftiges Weidmannsheil, Suchen Heil und Ho Rüd ho!

Das Gespräch mit Max Schmidthaler führte für den „OÖ. Jäger“ BJM Gerhard Pömer.

TIERKLINIK SATTLEDT



Der Jagdhund beim Tierarzt

Dr. Birgit Seitlinger, Dr. Gernot Werner-Tutschku

Abgebrochener Zahn – was nun?

Wie einem Jagdgebrauchshund, der neben einer gebrochenen Vorderextremität auch noch einen Eckzahn bei einem Unfall eingebüßt hat, geholfen werden konnte.

Im März dieses Jahres wurde im Notdienst ein junger Brandlbrackerrüde nach einem Autounfall in unsere Klinik eingeliefert. Nach einem Röntgen war klar: Ein Vorderlauf war gebrochen (Elle und Speiche / Radius-Ulnafraktur) und durch den Aufprall waren Lungenblutungen entstanden. Nach Stabilisierung und Schockbehandlung wurde der Rüde am näch-

sten Tag operiert. Der Lauf wurde mit einer Platte versorgt.

Leider wurde noch während der Narkose klar, dass ein weiteres Problem durch den Unfall entstanden war: Ein Eckzahn des Unterkiefers war abgebrochen. Die Pulpa (Zahnmark) war eröffnet. Da auf Grund der Verwendung des Hundes als Jagdgebrauchshund eine Entfernung des Zahns sowieso nicht in Frage kam und dies grundsätzlich auch sonst nur die letzte Behandlungsmöglichkeit darstellen sollte, wurde der Zahn zunächst mit einer Plombe versorgt. Dabei wird der Zahn außen zugschliffen, so dass der verbleibende Zahnrest ungefähr der ursprünglichen anatomischen Form entspricht, die Pulpa angebohrt, gereinigt und desinfiziert und mit einer speziellen temporären Kunststoffplombe versorgt.

Nach Operation der Fraktur konnte der Hund wieder zu seinem Besitzer nach Hause entlassen werden.

Für einen „normalen Familienhund“ wäre diese Art der Zahnversorgung sicher ausreichend gewesen, da der

Hund auch mit einem kürzeren Zahn problemlos fressen kann.

Da „King“ jedoch jagdlich voll eingesetzt werden soll, beschlossen wir, einen Zahnaufbau zu versuchen. Ein Termin wurde vereinbart und der Zahn in Vollnarkose für einen Abdruck vorbereitet. Dabei wird die Zahnhöhle ein weiteres Stück ausgebohrt, um eine Verankerung für die neue Krone zu schaffen. Der Abdruck erfolgte mit einer Kunststoffmasse, danach wurde der Zahn wieder provisorisch verschlossen. Nun kam der Abdruck zu einem Zahntechniker, der mit Hilfe des Abdrucks als Vorlage eine Stahlkrone herstellte. In einer weiteren Sitzung wurde dann die Stahlkrone auf den Zahn aufgesetzt. Einige Schwierigkeiten gab es aber dann doch noch – bringe einem ca. 8 Monate alten Hund voll Tatendrang bei, dass in der ersten Zeit nach der Operation einer Fraktur nur an der Leine gegangen werden darf und in dieser langweiligen Zeit auch die Wunde nicht benagt werden soll ..., „King“ schaffte es trotz Halskragen und Schutzverband, die Operationswunde mehrmals aufzuschlecken!

Doch inzwischen ist die Fraktur, dank der Geduld seines Führers und dem Team unserer Tierklinik längst geheilt, die Platte wieder entfernt und „King“ kann seiner jagdlichen Zukunft mit einem blitzenden Zahn ins Auge blicken!



ÖSTERREICHISCHER
JAGD-
GEBRAUCHSHUNDE-
VERBAND

Generalsekretariat Brigitte Fröschl
Schlag 6, 4280 Königswiesen, Tel.+Fax 07955/6395

Ankündigungen

- Generalversammlung des ÖJGV am 23. März 2002.
- Die Kopfquote für den Mitgliedsbeitrag wurde in EURO mit 1,60 festgesetzt.
- JASPOWA 2002 vom 21. bis 24. Februar 2002.
- Leistungsrichterseminare werden in der nächsten Presseausendung bekannt gegeben. Siehe auch <http://www.oeljgv.at>.

Für Leistungsrichter

Wird zur Erfüllung der 5-Jahres-Regel (Weiterbildung) das Zeugnis einer Feld- und Wasserprüfung vorgelegt, so wolle dies bis Ende November verlässlich an den Leistungsbuchführer erfolgen!



JAGDHUNDEPRÜFUNGSVEREIN LINZ

Obmann: Ing. Günther Schmir, Fasangasse 30, 4043 Haid, Telefon 07229 / 87590



Jubiläums-Vollgebrauchsprüfung vom 5. bis 7. Oktober 2001

Wie schon im Vorjahr fand die heurige Jubiläums-VGP in den Revieren Fischeing-Asten (Wasserarbeit), Stifts- und Genossenschaftsrevier Wilhering (Waldarbeit) und Pasching (Feldarbeit) statt.

Herzlichen Dank an Prinzessin Elisabeth zu Hohenlohe, JL Josef Ebner, Jagdverwalter OFö. Manfred Feichtinger, JL ÖkR Karl Fischer und Josef Fischer für die herrlichen, bestens geeigneten und gut besetzten Reviere.

Zur Prüfung waren 14 Hunde gemeldet, 13 konnten antreten und aufgrund der hervorragenden Bedingungen und exzellenten Vorbereitung der Hunde konnten 12 durchgeprüft werden. Bei idealem Prüfungswetter wurde auch heuer die Prüfung auf drei Tage aufgeteilt und war so für die Hunde, ihre Führer sowie die Organisatoren und Leistungsrichter ruhiger zu bewältigen.

Am Samstag fand in den Räumen des Gasthofes „Fischer in Dörnbach“ eine Jubiläumsfeier statt, bei der zahlreiche Ehrengäste begrüßt werden konnten.

LJ-Pfarrer Hermann Scheinecker zelebrierte im Hof des Gasthauses eine Feldmesse, die von der JhBG Wilhering mit der „Steirischen Jagdmesse“ malerisch begleitet wurde.

Bei der anschließenden Jubiläumsfeier konnte Obmann Günther Schmir die Generalsekretärin des ÖJGV, Brigitte Fröschl, LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis, BJM Franz Krawinkler, BJM-Stv. Hegemeister Ing. Peter Kraushofer, die Bezirkshunde-Referenten Alois Auinger und Ernst Matthä, Ehrenobmann Karl Düringer, Altobmann LhdRef. Ernst Birngruber sowie zahlreiche Jagdeigner, Jagdverwalter und -leiter, Gründungsmitglieder, LeistungsrichterInnen und Vereinsmitglieder, Hundefreunde und Gönner begrüßen.

Geehrt wurden Ehrenobmann Karl Düringer, der am 29. Dezember 2001 seinen 90. Geburtstag feiert, und Altobmann Ernst Birngruber, der Obmann G. Schmir vor nun beinahe acht Jahren einen wohlgeordneten und bestgeführten Verein übergeben hatte.

Karl Düringer zeigte sich in Bestform und unterhielt die mehr als hundert Gäste mit selbstverfassten Gedichten über Hund und Jagd.

In Vertretung von LJM ÖkR Hans Reisetbauer, der ebenso wie Prinzessin Hohenlohe an einer Teilnahme leider verhindert war, zeigte LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis in seiner Grußadresse einmal mehr auf, wieviel Verständnis und tatkräftige Unterstützung der

ÖÖ. Landesjagdverband für die Jagdhundeausbildung übrig hat.

Gen.-Skr. Brigitte Fröschl überbrachte einen wertvollen Preis des ÖJGV. Obmann Schmir konnte bei der Preisverteilung sechs erste, zwei zweite und vier dritte Preise vergeben.

Hausherr Hegemeister und meisterlicher Jagdmaler Peter Kraushofer überreichte Schmir ein Jagdbild mit drei Keilern – dem Lieblingsswild des Obmannes – mit dem Bemerkung: Jeder der drei Obmänner darf sich aussuchen, welcher der drei Keiler er ist!

Allen, die nur in irgendeiner Form den Jagdhundeprüfungsverein Linz bei der Ausbildung und Prüfung der Hunde unterstützen, sei aufrichtiger Weidmannsdank ausgesprochen mit der abschließenden Bitte, ihn auch in Zukunft nicht ganz zu vergessen.

G. Schmir

Ergebnisse:

1a, 408 Pkt., DK Birko von Oberbergham, Z: Friedrich Gründlinger, Gaspolthofen, EF: Alfred Sandmayr, Haid;

1b, 408 Pkt., DL Fee vom Wasserplatz, Z: Johannes Schmidt, Niederußbach, EF: Alois Breinesberger, Hirschbach;

1c, 403 Pkt. DDr Arro v. d. Rannerleiten, Z: Franz Wögerbauer, Putzleinsdorf, Alfred Rathmayr, Haibach, F: Klaus Wimmer, Linz;

1d, 401 Pkt., DK Blanka von Oberbergham (Beste Waldarbeit), Z: Friedrich Gründlinger, Gaspolthofen, EF: Johann Hauhart, Neuhofen;

1e, 399 Pkt. KIMü Berry v. d. Hohe-



Landesjäger-Pfarrer KonsR. Hermann Scheinecker und LJM-Stv. Dr. Dieter Gaheis am Ehrentisch.



Drei erfolgreiche VGP-Führer.

nau, Z: Bernhard Weinmaier, Bayern, EF: Gerhard Dobetsberger, Leon-
ding;

1f, 382 Pkt., DDr Dinka v. d. Heigelau,
Z: Lieselotte Neubauer, St. Georgen,
EF: Manfred Haberfellner, Wilhering;
2a, 395 Pkt., DDr Dagmar z. d.
Hackl-Erlen (Beste Feldarbeit), Z: Ru-
dolf Pils, Luftenberg, EF: Rudolf
Schmeitzl, St. Florian;

2b, 375 Pkt., DK Britta von Ober-
bergham, Z: Friedrich Gründlinger,
Gaspoltshofen, EF: Franz Schacher-
mayr, Pucking;

3a, 390 Pkt., DDr Illo v. d. Lauberlei-
ten (beste Waldarbeit), Z: Franz
Schützenhofer, Steyr, EF: Willi Prein-
falk, Rainbach;

3b, 365 Pkt., DDr Flott v. d. Kreuz-
mannau, Z: Ing. Gerhard Reumann,
Perg, E: Karl Lehner, Thening, F: Re-
gina Lehner, Thening;

3c, 350 Pkt., IS Maximus Luxatori, Z:
Tibor Hamori, Ungarn, EF: Christiane
Klingler, Linz;

3d, 336 Pkt., WL Cora v. d. Lärchen-
wiese, Z: Josef Riedler, Rutzemnoos,
E: Johann Mayr, Pasching, F: Chri-
stine Mayr, Pasching.

Feld- und Wasserprüfung am 22. September 2001 in Asten

Unser Weidmannsdank ergeht an JL
Franz Födermayr, Enns, JL Josef
Mayrbäurl, Hargelsberg, JL Josef
Ebner, GJ Asten, und JV Josef Brei-
nesberger, Asten, für die Bereitstel-
lung der Reviere sowie an die Revier-
führer.

23 Hunde waren gemeldet und 16
Hunde konnten durchgeprüft wer-
den.

Altersgruppe A:

1a, 312 Pkt., DDr Jessy v. Schloss-

holz (Beste Feld- und Wasserarbeit),
Z: Wilhelm Schäfler, Neumarkt, EF:
Manfred Leitner, Ulrichsberg;

1b, 303 Pkt., DDr Bessi von Langstö-
gen, Z: Johann Strasser, Prambach-
kirchen, EF: Johann Moser, Stro-
heim;

1c, 287 Pkt., MV Amigo von Krensle-
henhof, Z: Karl Wieser, Seitenstetten,
EF: Franz Druckenthaner, Grama-
stetten;

1d, 286 Pkt., DDr Jaspo v. Schloß-
holz, Z: Wilhelm Schäfler, Neumarkt,
EF: Hermann Bieberhofer, Reichen-
thal;

1e, 271 Pkt., DK Bixi v. d. Luagmühl,
Z: Bernhard Wolf, Traun, EF: Günther
Reder, Piberbach;

2a, 304 Pkt., DK Nora v. Eckhof, Z:
Johann Ecker, Kirchberg am Wa-
gram, EF: August Feldler, Rohr;

2b, 282 Pkt., DDr Bella von Langstö-
gen, Z: Johann Strasser, Prambach-
kirchen, EF: Franz Oberndorfer, Brei-
tenaich;

2c, 277 Pkt., DDr Jago vom Schloß-
holz, Z: Wilhelm Schäfler, Neumarkt,
EF: Franz Baumgartner, Bad Hall;

2d, 271 Pkt., MV Jenny, EF: Kurt
Kölbl, Gramastetten;

3a, 252 Pkt., KIMü Heike v. Gaugs-
hain, Z: Hubert Mairleitner-Denk, Alt-
heim, EF: Johann Krauk, Pfarrkir-
chen;

3b, 237 Pkt., DL Karlo vom Wasser-
platz, Z: Johannes Schmidt, Nieder-
rußbach, EF: Josef Derntl, Untergais-
bach;

Altersgruppe B:

1, 276 Pkt., DL Arko v. d. Wolfsleiten,
Z: Alois Hinterhölzl, Zwettl, EF: Emil
Steffelbauer, St. Pantaleon;

2a, 306 Pkt., GS Ferrow vom Frahai-
ner Berg, Z: Gottfried Weiß, Fraham,
EF: Ing. Friedrich Enickl, Dietach;

2b, 258 Pkt., DL Arko von der Wolfs-
leiten, Z: Alois Hinterhölzl, Zwettl/R.,
EF: Robert Schmiderer, Regau.

Wasserprüfung:

2, 62 Pkt., DK Acko vom Scharner-
gütl, Z: Johann Floimayr, Stroheim,
EF: Peter Steingruber, Hartkirchen.

Feldprüfung

2, 196 Pkt., IS Flannery Editas Red
Love, Z: Edith Prieler, Windischgars-
ten, E: Dr. Susanne Franz, Linz.



Die Teilnehmer der VGP 2001.



Bewährte Säulen des Prüfungsvereines.



Ehren-BJM Josef Fischer und BJM-Stv. Ing. Peter Kraushofer
im Prüfungsrevier.



Jagdhundewesen: Arbeitstagung der Bezirkshundereferenten

Oberösterreichs Bezirkshundereferenten trafen sich am 25. August in Hohenbrunn zu einer Arbeitstagung. Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer hob dabei die Bedeutung einer einheitlichen Vorgehensweise in allen Bezirken hervor. Die gut organisierte Tagung unter der Leitung des Teams für das Jagdhundewesen: BJM Franz Krawinkler, LhdRef. Ernst Birngruber und LhdRef. Helge Pachner widmete sich folgenden Themenschwerpunkten:

Die Themen:

- Praxisteil: Die Schweißarbeit auf der Brauchbarkeitsprüfung; Anlage und Beurteilung;
- Theorieteil: Die Jagdhundebeihilfenordnung und ihre Handhabung;
- Die Jagdhaftpflichtversicherung;
- Öffentlichkeitsarbeit durch den Bezirkshundereferenten;
- Vorstellung einer Dia-Serie zur Verwendung für die Aus- und Weiterbildung der Jägerschaft im Bereich Hundewesen;
- Stellungnahme zur Regierungsvorlage des Hundehaltgesetzes 2002.

Neuer Landeshundereferent sowie in 6 Bezirken neue Bezirkshundereferenten:

Landeshundereferent: Von BJM Kons. Gerhard Pömer an Mag. Helge Pachner;
Freistadt: BJM Kons. Gerhard Pömer an Max Brandstetter;
Gmunden: Gerald Egelseer an An-

dreas Bammer;
Steyr I: Karl Zehetner an Reinhard Kram;
Kirchdorf: Max Schmidthaler an Franz Minichmair;
Eferding: Josef Hartl an Ernst Mathä;
Wels: Franz Linsboth an Gerhard Kraft.

Der Bezirkshundereferent (BhdRef.) und seine vielfältigen Arbeitsbereiche:

Pflichthunde:

Der BhdRef. arbeitet eng zusammen mit den Jagdleitern. Er hilft mit, die erforderliche Anzahl an Pflichthunden pro Revier sicherzustellen und diese zu verwalten.

Bearbeitung von Schadensfällen:

Im Zuge der Jagd bzw. Ausbildung entstehende Schäden am Hund werden gefördert. Der BhdRef. ist der Ansprechpartner für den Jagdhundeführer.

Ausbildungskurse für Hundeführer:

Die sogenannten Hundeführerkurse gewinnen immer mehr an Bedeutung. Der BhdRef. leitet die Lehrgänge selbst, oder aber er stellt sicher, dass für die Rassegruppen in seinem Bezirk geeignete Kurse abgehalten werden.

Jagdhundeprüfungen:

Um langfristig einen gediegenen Standard zu halten und um der gesetzlichen Vorgabe zu entsprechen, wird jedes Jahr im Herbst mindestens eine Brauchbarkeitsprüfung pro Bezirk vom Bezirksjägermeister

angeordnet und vom Bezirksjagdhundereferenten ausgerichtet.

Öffentlichkeitsarbeit:

für die Jagd und für den Jagdhund: Zum Beispiel durch Jagdhundepräsentationen, Jungjägerausbildung, Beratung beim Welpenkauf, Schule und Jagd ...

Praktische Schweißarbeit:

Besonderes Interesse weckte die praktische Schweißarbeit zweier Jagdhunde. Kommt es doch trotz exakt festgeschriebener Prüfungsordnung ganz natürlich zu Interpretationsfreiräumen bei der Anlage und Bewertung der Schweißarbeiten. Anhand der praktischen Beispiele konnte in der Diskussion direkt im Anschluss an die Arbeiten eine gemeinsame Linie herausgearbeitet werden, die von allen Bezirken mitgetragen wird.

Landesjägermeister stellt gutes Zeugnis aus:

LJM ÖkR Hans Reisetbauer stellte mit Genugtuung fest, dass in Oberösterreich ein besonders gut entwickeltes Jagdhundewesen vorliegt: Der gegliederte Aufbau, seit nahezu 50 Jahren in jedem Bezirk vor Ort geeignete Hundereferenten als fachkundige Mitarbeiter und am Landesjagdverband als Zentralstelle Landeshundereferenten zu haben, sei dafür verantwortlich. Er selbst sehe der Zukunft des Jagdhundewesens mit großer Zuversicht entgegen und bitte die Bezirkshundereferenten, ihre gute Arbeit auch weiterhin mit soviel Engagement zu leisten.

HP

Brauchbarkeitsprüfung Gmunden

Die Prüfungsdaten:

Ort: Vorchdorf.

Datum: 22. September 2001.

Prüfungsleiter: Andreas Bammer.

Richter: Alois Götschhofer, Leopold Langeder, Hubert Führlinger.

Standquartier: Gh. Schauflinger in Theuerwang.

Bestanden haben:

DDR Dock von der Ruine Eisenreich, 27. 6. 1999, 9772, E: Dietmar Guem, Gschwandt;

DDR Jacky vom Schloßholz, 2. 3. 2000, 9903, E: Franz Bammer, Scharnstein;

Wk Sara Nestor Plus, 10. 3. 2000, 2921, E: Alois Hofer, Altmünster; DDR Eiko von der Prinzenburg, 10. 1. 1998, 174752, E: Horst Fratrik, Obertraun;

DDR Jola vom Eibenbachtal, 23. 7. 2000, 10035, E: Klaus Materbauer, Laakirchen;

KD Dora v. d. Weide, 15. 6. 1999, 7511, E: Adolf Gillesberger, Gmunden; RD Nick von Hummelbrunn, 25. 2. 2000, 21026, E: Franz Mayr, Pinsdorf;

TiBr Freya von Vorderbach, 15. 10. 1997, 2147, E: Johannes Matuschka, Laakirchen.

Prüfungsbericht:

Bei idealem Prüfungswetter spiegelte sich die Leistung der gut vorbereiteten Hunde im Ergebnis wider. BhdRef. Andreas Bammer konnte allen acht angetretenen Gespannen die Bescheinigung für die jagdliche Brauchbarkeit aushändigen. BJM Alois Mittendorfer gratulierte den erfolgreichen Hundeführern und bedankte sich bei den Richtern sowie für die Zur-Verfügung-Stellung der Prüfungsreviere: Gen.-Jagd Vorchdorf unter JL Herbert Weinbergmair und der EJ Theuerwanger Forst, Pächter Dr. Karl Stöhr. Die JhBG Vorchdorf verlieh der Prüfung eine besondere Note.



Die gestrengen Prüfer.



Übergabe der Zeugnisse.

Innviertler Jagdhundeprüfungsclub Vollgebrauchsprüfung 2001

Vollgebrauchsprüfung am 29. und 30. September 2001 in Antiesenhofen.

Ergebnisse:

1a, 417 Pkt., DI Arras v. d. Segeberger Heide, F: Hannes Krappinger; 1b, 415 Pkt., DL Asmus v. d. Segeberger Heide, F: Gottfried Stadler; 1c, 400 Pkt., PP Una Agricola, F: Ferdinand Lang;

1d, 400 Pkt., DDR Nora v. Herzogstadt, F: Franz Moser;

1e, 397 Pkt., DDR Stella v. Wulften, F: Johann Eschlböck;

1f, 397 Pkt., DK Nikita v. Innviertel, F: Erwin Stiebleichinger;

1g, 397 Pkt., IS Nana v. Pinkafeld, F: Monika Friedrich;

1h, 392 Pkt., DDR Kessy v. Wildbarren, F: Ferdinand Kattenbück;

1i, 390 Pkt., PP Lena v. Uthlande, F: Franz Bauchinger;

1j, 377 Pkt., DDR Darko v. Steinmannhof, F: Rudolf Wagner;

2a, 393 Pkt., DL Anja v. Samareiner-tal, F: Mag. Gerald Baumgartner;

2b, 391 Pkt., DK Irk-o v. Amesberg, F: Alois Weinberger;

2c, 390 Pkt., DL Hanko v. Wasserplatz, F: Manfred Schabesberger;

2d, 387 Pkt., KIMü Cora v. Mayr i. d. Bruck, F: Alois Eschlböck;

2e, 366 Pkt. DDR Eiko v. Kirchbergerholz, F: Johann Hartl;

2f, 353 Pkt., DDR Axi v. Viktringer Moos, F: Norbert Hofmeister;

3a, Preis 394 Pkt. DDR Yannv v. Rauhaar, F: Hannes Kallenberger;

3b, 382 Pkt., DL Aco v. d. Wendlinger Seerose, F: Erwin Reimayr;

3c, 379 Pkt., DL Asco v. Samareiner-

tal, F: Christian Lang;

3d, 371 Pkt., DDR Cuno v. Moahof, F: Gottfried Rettenbacher;

3e, 371 Pkt., DDR Zappi's Anka, F: Günther Hangler;

3f, 369 Pkt., DK Aika v. Oberbergham, F: Franz Baier;

3g, 342 Pkt., KIMü Marko v. d. Hagenauerbucht, F: Johann Eslbauer.

Weidmannsdank an die Reviere Ort/I., St. Martin, Reichersberg, Gurten und Mühlheim für die Bereitstellung der schönen Feld-, Wasser- und Waldreviere.

Hundeführerkurs 2002

Der Hundeführerkurs 2002 ist auf 10 Vorstehhunde beschränkt. Anmeldungen werden in der Reihenfolge ihres Eintreffens angenommen und sind ausnahmslos schriftlich an den Kursleiter Adolf Hellwager, Leiten 8, 4680 Haag/H., zu richten.

Anmeldeschluss 1. 1. 2002.



Schweißsonderprüfung in Kopfing

Die Schweißsonderprüfung 2001 wurde am 25. August im Revier Kopfing abgehalten. Angetreten sind 4 Hunde, 3 haben die Prüfung bestanden.

Ergebnisse:

1, 64 Pkt., DDr Nora v. d. Herzogstadt, EF: Franz Moser, Rainbach;
3, 38 Pkt., DDr Dora zu den Hackl-Erlen, E: Roman Neubauer, F: Herbert Ringer, Eggerding;
3, 26 Pkt., DDr Donna v. d. Heigelau, EF: Franz Zehetner, 4615 Holzhausen.

Feld- und Wasserprüfung am 8. September 2001

Altersgruppe A:

1. Preis:

GrMü Anja v. d. Sauwaldmeute, EF: Johann Schano, Wernstein a. Inn;
GrMü Aika v. d. Sauwaldmeute, EF: Erich Wallner, St. Aegidi;
DDr Eiko vom Garhof, EF: Josef Greiner, Engelhartzell;
DDr Edison v. Garhof, F: Fritz Hörmandinger, Antiesenhofen, EF: Horst Rudnick, Sternberg;
UngR Anika von Schloß Mitterau, EF: Franz Schönleitner, Pram;
DDr Balu vom Gut Holzleiten, EF: Hermann Mühlböck, Enzenkirchen;
GrMü Inko Ciperro, EF: Gerhard Schmid, Rainbach.

2. Preis:

DDr Heike v. d. Möhringerleiten, F: Franz Reinthaler, Kopfing, E: Franz Plöderl, Feldkirchen a. d. D.;
DDr Gina vom Frauenwald, EF: Karl Haider, Unterweikersdorf;
DDr Hera v. d. Möhringerleiten, EF: Franz Lengauer, Neumarkt i. M.;

DL Konny vom Wasserplatz, EF: Albert Langbauer, Esternberg.

3. Preis:

DDr Basko von Langstö-

gen, EF: Johann Zauner, St. Willibald;

GrMü Ajax v. d. Sauwaldmeute, EF: Siegfried Schifferer, Neuhaus.



Die Teilnehmer der Schweißsonderprüfung in Kopfing.



Teilnehmer am Hundeführerkurs 2001.



Hundeführer und Leistungsrichter der Feld- und Wasserprüfung in Andorf

Altersgruppe B:

1. Preis:

DK Alex vom Schanergürtl, EF: Ferdinand Mahlknecht, Lambrechtshausen;
DK Donna vom Hubertusstein, EF: Johann Pichler, Andorf;
DK Dingo vom Hubertusstein, EF: Josef Bamböck, Diersbach.

2. Preis:

DK Diana vom Hubertusstein, EF: Helmut Wiedegger, St. Roman b. Sch.;
DL Rino vom Poppenforst, EF: Franz Angerbauer, Lambrechtshausen.

3. Preis:

DK Dixi vom Hubertusstein, EF: Alois Frotschauer, Rainbach i. L.;
DL Aquina von Lamprechtshausen, EF: Adolf Stadler, Lamprechtshausen.

Feldprüfung

Altersgruppe A:

1. Preis:

DDr Gundl vom Frauenwald, EF: Josef Krauk, Pfarrkirchen i. M.

Wasserprüfung

Altersgruppe A:

1. Preis:

DDr Vita vom Hochscharer, EF: Maximilian Kleinpötl, Andorf;
DDr Britta vom Gut Holzleiten, EF: Max Thaler, Kallham.

Altersgruppe B:

1. Preis:

GrMü Brita vom Aubachl, EF: Josef Reischauer, Mehrnbach.

DDR-Welpen

aus Leistungszucht,
Zwinger
vom Schloßwald,
Ende Jänner abzugeben.

Telefon 0 77 24 / 23 65

IJGHK-Feld-Wasser-Prüfung in Mining

Der Innvierter Jagdhundeprüfungsclub führte am 1. September 2001 in Mining seine Jubiläums-Feld-Wasser-Prüfung durch.

Die Ergebnisse:

Altersgruppe A

1a, 308 P., DDr-H Konni 2 v. Totenberg, F.: Robert Zappe;
1b, 308 P., DDr-H Vana v. Hochschacher, F.: Ferdinand Schrattenecker;
1c, 301 P., DK-H Jella v. Amesberg, F.: Franz Bachmeier;
1d, 299 P., DDr-R Eric v. Garhof, F.: Andreas Eisl;
1e, 293 P., DL-H Diana v. Leibnitzerfeld, F.: Dr. Walter Müllner;
1f, 291 P., KIMü-R Basko v. Stockwinkel, F.: Matthias Essl;
1g, 277 P., KIMü-R Bronco, v. Stockwinkel, F.: Johann Mair;
2a, 295 P., DK-H Asta v. Kellermayr-Hof, F.: Karl Gruber;
2b, 276 P., KIMü-R Bingo v. Stockwinkel, F.: Johann Berer;
2c, 268 P., DDr-H Vara v. Hochschacher, F.: Karl Wintersteiger;
3a, 291 P., KIMü-R Horus v. Gaugscham, F.: Manfred Mayr;
3b, 285 P., DL-H Bella v. Lamprechtshausener Langh, F.: Ludwig Kumpfmüller;
3c, 259 P., GS-R Sacho v. Pinkafeld, F.: Monika Friedrich;
3d, 255 P., KIMü-R Boris v. Stockwinkel, F.: Karl Kreuzhuber.



Deutsche Jagdterrier-Welpen

gezüchtet von Jägern für Jäger
über Landeszuchtart
Mf. Franz Lang, Lohnsburg
Telefon 0 77 54 / 26 72
Jagdkameradschaftliche
Ausbildungsbetreuung im
Jagdterrier-Club OÖ.

DK-Welpen aus ÖJGV-Leistungszucht

ab Dezember abzugeben.
Forellentiger und Braunschimmel
mit Platten.

Telefon 0 72 21 / 88 0 63 oder
0 767 / 604 76 35

Feldprüfung:

1a, 225 P., WK-H Sara-Nestor Plus,
F.: Alois Hofer;
3a, 203 P., DDr-H Brita v. Gut Holzleiten, F.: Dir. Max Thaler.

Altersgruppe B:

1a, 298 P., DK-R Götz v. Vorstand, F.: Franz Bruckbauer;
1b, 298 P., DL-H Argie. v. Lamprechtshausener Langh, F.: Adolf Stadler;
2a, 292 P., DL-H Rassi v. Poppenforst, F.: Hugo Bermadinger;
2b, 280 P., P-R Fellow v. d. Haagerleiten, F.: Robert Zappe;

2c, 272 P., DK-R Artus v. Permansberg, F.: Franz Waldl;
2d, 265 P., ES-R Qu's Black Eard v. d. Guldegg, F.: Brunnhilde Ostermaier;
3a, 289 P., P-R Avil v. Wiebogen, F.: Dr. Leopold Wiebogen;
3b, 274 P., DK-R Dago v. Hubertusstein, F.: Gottfried Vogetseder;

Feldprüfung:

1a, 217 P., DL-H Anka v. Lamprechtshausener Lang, F.: Josef Fleischl.

Weidmannsdank an die Reviere Mining, St. Peter-Mühlheim und Kirchdorf für die Bereitstellung der wunderschönen Feld- und Wasserreviere.

Österreichischer Klub für drahthaarige Ungarische Vorsthunde (ÖKDUV)

Präsident - Geschäftsstelle: Mag. Arch. R. Broneder,
1238 Wien, Franz-Asenbauer-Gasse 36a,
Tel. + Fax: (01) 888 32 38 / (0676) 339 55 85

1. NÖ. Hubertus-Prüfung

Oberösterreichische Führer erfolgreich.

Schweißprüfung ohne Richterbegleitung und Bringtreueprüfung.

Goldenes Hubertusabzeichen

Nummer 1, SPoR 4 Verweispunkte in 48 Minuten, Btr in 8 Minuten, UngR, Chriss von Brunmairgut, Hündin, WT.: 16. 7. 1999, ÖHZBNR UngK 1881, Züchter: Franz Rampeitsreiter, 4551 Ried/Tr., Rührndorf

11, Eigentümer und Führer: Leo Machek, 1210 Wien, Schwaigerg. 4/2/36.
Goldenes Hubertusabzeichen Nummer 2, SPoR 2 Verweispunkte in 35 Minuten, Btr in 1 Minute, LabR, Asko von der Eisenwurz, Rüde, WT.: 16. 2. 1997, ÖHZBNR Lret/1679, Züchter: Rudolf Wimmer, 4461 Laussa 249, Eigentümer und Führer: Ing. Siegfried Schützeneder, 4322 Windhaag 9.

Silbernes Hubertusabzeichen

Nummer 3, UngR, SPoR 2 Verweispunkte in 29 Minuten, Cuni von Haus Schlader, Hündin, WT.: 14. 5. 1999, ÖHZBNR UngR 293, Züchter: Ingeborg und Manfred Caminecci, 51570 Windeck/Schlader, Waldbrölerstraße 35, Eigentümer und Führer: Josef Kaltenböck, 4751 Dorf/Pram, Hinterndobl 1.



Brauchbarkeitsprüfung Freistadt

Ort: Neumarkt-Matzelsdorf.

Datum: 6. Oktober 2001.

Prüfungsleiter: Max Brandstetter.

Richter: Wolfgang Leitner, Wilhelm Schäfler, Herbert Rammer, Fritz Wallner, Max Brandstetter und Werner Weglehner.

Revierführer: Johann Brandstetter, Franz Brandstetter und Christian Klaf.

Standquartier: Gasthof Ochsenwirt, Neumarkt.

Erfolgreiche Teilnehmer

JRT Sheela von Schloss Tannbach, 22. 11. 1998, 827, Rudolf Freudenthaler Gutau;

JRT Mike von Schloss Tannbach, 15. 5. 1997, 680, Günther Klackl, Gutau;

DDr Jenny vom Schlossholz, 2. 3. 2000, 9907, Manfred Leitner, Ulrichsberg;

BrBr Ernst-Bingo vom Rontaler Gütl, 4. 7. 2000, 2709 Josef Aistleitner, Kefermarkt;

BrBr Barras vom Lesachtal, 4. 12. 1999, 2662, Leo Anzinger, Windhaag;

BrBr King vom Arbesberg, 4. 7. 2000, 2741, Ignaz-Schönauer, Grünbach;

DDr Jolla vom Schlossholz, 2. 3. 2000, 9911, Adolf Krennbauer, Gutau;

DDr Jana vom Schlossholz, 2. 3. 2000, 9909, Georg Schrems, Schenkenfelden;

DDr Jaspo vom Schlossholz, 2. 3. 2000, 9005, Hermann Biberhofer, Reichenenthal;



JRT Utan von Schloss Tannbach, 29. 5. 1999, 872, Martin Klaner, Gutau;

DJT Tar Davonn 11. 6. 1999, Gottfried Maier, Neumarkt;

DJT Asso vom Pachsallern, 25. 6. 2000, Rudolf Weberberger, St. Leonhard;

PP Ulli vom Centralhof, 2. 12. 1999, 5538, Mag. Johann Fischerlehner, Wartberg;

DK Cor vom Oberbergham, 5. 12. 1999, 19149, Herbert Deibl, Rainbach;

DK Lacky vom Fichtenhorst, 20. 3. 2000, 19268, Rupert Leitner, Freistadt;

DDr Falk vom Frauenwald, 28. 3. 1999, 9639, Ing. Horst Hebenstreit, Unterweißenbach;

DDr Asta vom Langstögen, 29. 1. 1998, 9411, Rudolf Rinesch, Gutau.

Sehr gute Leistungen prägten den Ablauf der Brauchbarkeitsprüfung im Revier Neumarkt-Matzelsdorf. Von den 17 angetretenen Hunden konnten alle bestehen. Unter Umrahmung durch eine Jagdhornbläsergruppe nahm BJM Gerhard Pömer die feierliche Eröffnung vor. Bei prächtigem Suchenwetter und gutem Niederwildbesatz gestaltete sich die Prüfung zu einem unvergesslichen Erlebnis für alle Teilnehmer. Ein Dank den Leistungsrichtern, Jagdhornbläsern und Revierführern für die hervorragende Vorbereitung und Durchführung dieser Prüfung sowie den Jagdgesellschaften Matzelsdorf und Hagenberg für die Zurverfügungstellung der Reviere. Die Prüfung konnte trotz der großen Anzahl der Teilnehmer bereits am frühen Nachmittag abgeschlossen werden und nahm mit der Vergabe der Bescheinigungen durch den BhdRef. im Gasthaus Ochsenwirt in Neumarkt einen gemütlichen Ausklang.

M. Brandstetter

Verkaufe Suzuki 413

Bestzustand,
weiß, Bj. 1985

S 23.000.-

Telefon 0 72 26 / 28 98

Brauchbarkeitsprüfung Urfahr

Ort: Altenberg

Datum: 24. September 2001.

Prüfungsleiter: Michael Burner.

Richter: Herbert Hartl, Fredrich Traunmüller, Franz Wolfmayr, Michael Burner.

Standquartier: Gasthaus Traunmüller-Prangl, Altenberg.

Dk Bina von der Luagmühl, 9. 4. 2000, 19279, Bernhard Woplf, Traun;

DDr Dizzi Orlovskaja Hlumbina, 7. 6. 1999, 2840, Karl Herzog, Pöstlingberg;

Dk Bassa von der Luagmühl, 9. 4. 2000, 19270, Ing. Josef Reder, Hörching;

DDr Bessi vom Schwarzenbach, 30. 1. 2000, 9863, Franz Mayr, Berndorf;

Ung. Billy vom Mertseetal, 30. 6. 2000, 2161, Josef Rabner, Altenberg;

Cesko Fousek Silver z Tesinovy, 15. 1. 2000, 55373, Roman Burgstaller, Steyregg;

GrMü Emilio vom Birkennest, 6. 5. 2000, 825, Mag. Robert Stadler, Engerwitzdorf;

KIMü Dora von Leonhard, 28. 3. 2000, 7392, Wilhelm Bichler, Herzogsdorf;

GRet Funnyline in my Heart, 16. 6. 1998, 568349, Heidi Klee, Traun.

Brauchbarkeitsprüfung Linz

Prüfungsdaten:

Ort: St. Florian.

Datum: 14. Oktober 2001.

Prüfungsleiter: BhdRef. Alois Auinger.

Richter: BJM Franz Krawinkler, BhdRef. Alois Auinger, Erwin Wieshofer, Rudolf Schmeitzl.

Standquartier: Gh. Pfistermüller.

Zur diesjährigen Brauchbarkeitsprüfung am 14. Oktober 2001 im Revier St. Florian waren insgesamt 8 Hunde gemeldet, 7 traten an, wovon 6 Hunde nur noch die Schweißarbeit zu absolvieren hatten. Bei herrlichem Herbstwetter konnten 6 Hunde die Prüfung bestehen. Nach der Verteilung der Prüfungszeugnisse durch BhdRef. Alois Auinger sprach BJM Franz Krawinkler Worte des Dankes

und der Anerkennung über die Leistung der Hunde aus.

Ergebnisse:

MV Amigo v. Krenslehenhof, 3. 2. 2000, 1901, E: Franz Druckenthaner, Gramastetten;

GS Ferrow v. Frahamer Berg, 14. 5. 1998, GS830, E: Ing. Friedrich Enickl, Dietach;

DL Arko v. d. Wolfsleiten, 7. 12. 1999, DL4892, E: Emil Steffelbauer, St. Pantaleon;

DL Karlo v. Wasserplatz, 18. 4. 2000, 4938, E: Josef Derntl, Untergaisbach; DDr Vega vom Hochschacher, 1. 1. 2000, 9843, E: Erhard Mayrbäuerl, Linz;

DK Hera v. Naarnleiten, 4. 2. 2000, DK19043, E: Alois Spindler, Niederneukirchen.

Ferienprogramm in St. Konrad



Unter dem Motto „Keine Angst vorm großen Hund“ fand am 25. August 2001 ein Kindernachmittag statt. BhdRef. Andreas Bammer wanderte mit 25 Kindern in St. Konrad zur Familie Seyr, wobei das richtige Verhalten im Umgang mit den Vierbeinern im Vordergrund stand. Anlässlich einer kleinen Stärkung wurden an alle Kinder Büchlein ausgeteilt, welche die soeben gelernten Regeln bildlich darstellten. Ein Höhepunkt für die Kinder war das Führen der mitgebrachten Hunde.

Kleiner-Münsterländer-Wurf

geplant Anfang 2002, aus dem ÖKV Zwinger „von der Hagenauerbucht“.

Mutter: „Mia von der Hagenauerbucht“, VGP, HN, HD-frei;

Vater: „Nero von Eusternbach“, VGP, HN, HD-frei.

**Welpen-Vorbestellung unter
Telefon 0 77 22 / 81 0 63**



Ein seltenes Weidmannsheil auf Schwarzwild erlebte der Obmann der Jagdhornbläser Sipbachzell, Alois Ölsinger, anlässlich eines Morgenansitzes.



Zu seinem Fünfundsiebziger durfte Josef Hornhuber im Revier Nußbach diesen kapitalen Erntebock erlegen.

Österreichisches Jägerschaftsschießen 2001

Oberösterreicher erfolgreich

Das Österreichische Jägerschaftsschießen wurde vom Wiener Landesjagdverband am 24. und 25. August 2001 in Sommerein ausgerichtet. So wie im Vorjahr nahmen auch heuer alle neun Landesmannschaften daran teil. Es war ein Kugel- und Schrotbewerb zu absolvieren. Beim Kugelbewerb musste jeder Schütze

auf 100 m 5 Kugelschüsse auf eine 10-er Ringscheibe (Rehbock) sitzend aufgelegt innerhalb von 5 Minuten abgeben. Der Schrotbewerb bestand aus zwei Jagdparcours zu je 25 Tauben.

Die Mannschaftswertung ging an das Burgenland, Zweiter wurde Niederösterreich, Oberösterreich belegte

den ausgezeichneten 3. Rang. Nach dem im Vorjahr errungenen 2. Rang gab es auch heuer wieder ein sehr gutes Ergebnis für die oberösterreichische Mannschaft. Der 2. Rang wurde nur um 3 Punkte verfehlt.

Beim Kugelbewerb spielten unserer Mannschaft die Nerven einen Streich; beim Schrotbewerb wuchsen sie über sich hinaus und erzielten das beste Ergebnis aller neun Mannschaften.

Erfreulich ist das Ergebnis in der Einzelwertung. Gerald Höller erzielte mit 127 Punkten den 5. Rang, Franz Kronberger belegte mit 126 Punkten den 6. Rang, Thomas Ortner mit 122 Punkten den 9. Rang, Josef Braun mit 111 Punkten den 27. Rang, Hans Jörg Bernhardt mit 105 Punkten den 34. Rang und Franz Roithmayr mit 102 Punkten den 38. Rang.

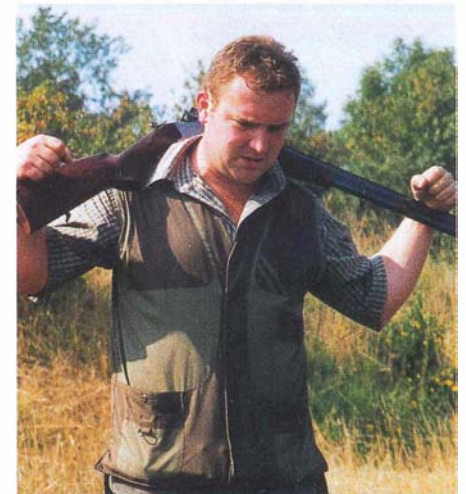
Dem Landesschießreferent und Mannschaftsführer Hans Payreder aus Perg ist es auch heuer wieder gelungen, seine oberösterreichische Mannschaft hervorragend vorzubereiten und auf die schwierigen Bedingungen am Schießplatz Sommerein einzustellen. Die öö. Jägerschaft ist stolz auf ihre Mannschaft, die das Bundesland beim Österreichischen Jägerschaftsschießen 2001 in Sommerein würdig vertreten hat.



Die öö. Mannschaft nach Beendigung des 2. Parcours.



Siegerehrung – Platz 3 für die öö. Mannschaft. Von links, 1. Reihe: Thomas Ortner, Franz Kronberger; 2. Reihe: Gerald Höller, Franz Roithmayer, Hans Payreder; 3. Reihe: Hans-Jörg Bernhardt, Josef Braun.



Gerald Höller, bester Oberösterreicher in der Einzelwertung.

Wurftauben- und Stehbockschießen der Bezirksgruppe Linz



BALLISTOL

GUNEX 2000 - die ideale
Langzeit-Konservierung
für Ihre Waffe

GUNEX 2000

Bei Ihrem Büchsenmacher!

Die Bezirksgruppe Linz veranstaltete am 19. Mai 2001 in altbewährter Manier ein Wurftauben- und Stehbockschießen. Unter der vorbildlichen Leitung von Konsulent Oskar Eidenberger maßen sich 24 Mannschaften in einem spannenden Kombinationsbewerb. Ziel dieser Veranstaltung

war es einmal mehr, den sicheren Umgang mit der Jagdwaffe zu fördern.

Die Sieger der Mannschaftswertung (von 1000 möglichen Punkten):

1. Ansfelden I	918 Punkte
2. Hörsching I	843 Punkte
3. Traun I	841 Punkte
4. Oftring	839 Punkte
5. Wilhering I	825 Punkte
6. Pucking	822 Punkte
7. Ansfelden II	809 Punkte
8. St. Marien I	775 Punkte
9. Leonding	756 Punkte
10. St. Florian I	736 Punkte
11. Ansfelden III	731 Punkte
12. Traun II	731 Punkte
13. Hofkirchen I	712 Punkte
14. Hargelsberg	706 Punkte
15. Hörsching II	694 Punkte
16. Wilhering II	689 Punkte
17. Pasching	680 Punkte
18. Neuhofen	642 Punkte
19. St. Marien II	641 Punkte
20. Kleinmünchen	639 Punkte
21. Hofkirchen II	637 Punkte
22. Kronstorf	636 Punkte
23. St. Florian II	629 Punkte
24. St. Florian III	563 Punkte

Einzelsieger: Günther Eidenberger, Ansfelden mit 193 Punkten (von 200 möglichen).

Waffengesetz 1996 wurde novelliert

Mit Wirkung ab 1. Juli 2001 wurde das Waffengesetz 1996 in zwei die Jagdausübung **NICHT** berührenden Punkten novelliert (vergleiche Artikel III, BGBl. I, Nr. 57/2001).

● Eine textliche Anpassung (siehe unten Fettdruck) des § 2 Abs. 2 WaffG 1996 soll, so die Ansicht des Gesetzgebers, den Umbau von Waffen durch Waffenfachhändler und Büchsenmacher zu Schreckschuss-, Gas-, Salutwaffen, Schnittmodellen und Dekorationsgegenständen klarer regeln. Demnach „gelten die Bestimmungen über Schusswaffen auch für Lauf, Trommel, Verschluss und andere diesen entsprechende Teile von Schusswaffen, **auch wenn sie Be-**

standteil eines anderen Gegenstandes geworden sind, sofern sie verwendungsfähig und nicht Kriegsmaterial sind“. Praktisch bedeutet das, dass bei Schusswaffen oder Teilen der Kategorie B die Genehmigungspflicht und bei Schusswaffen oder Teilen der Kategorie C die Meldepflicht aufrecht bleiben, wenn diese nach dem Umbau (dem Einbau, der Umarbeitung) weiter verwendungsfähig sind.

● Der neue § 42 a WaffG 1996 schafft eine Verordnungsermächtigung für den Verteidigungsminister, bestimmte Arten von Kriegsmaterial oder sonstige Waffen des Bundesheeres, die nicht mehr benötigt werden, im Hinblick auf völkerrechtliche Verpflichtungen, außenpolitische Interessen oder im Sinne der öffentlichen Sicherheit zu vernichten (in speziellen Fällen nur dann, wenn keine sonstige Verwertung möglich ist). Weiters wird gere-

gelt, dass Waffen und Kriegsmaterial, dessen Eigentum nach den Bestimmungen des Waffengesetzes auf den Bund übergegangen ist (durch Verfall gemäß § 52 WaffG), ebenfalls zu vernichten sind. Sind solche Waffen und Kriegsmaterial aber von wissenschaftlicher, geschichtlicher oder fachlicher Bedeutung, so können diese – an Stelle deren Vernichtung – staatlichen Einrichtungen oder Sammlungen zur Verfügung gestellt werden. Auf welche Weise dies erfolgen wird, ist heute noch unklar. Ob diese Regelung das „Ende“ für die Waffenauktionen im Wiener Dorotheum darstellt, wird abzuwarten sein, da die neue Norm (§ 42 a WaffG) auf den Verfall von Waffen, nicht aber auf sichergestellte Waffen, abgelieferte Waffen oder Privatverkäufe abstellt.

Dr. Peter Lebersorger

Bezirk Perg: Meisterschaft im jagdlichen Schießen

Insgesamt 104 Jäger des Bezirkes Perg nahmen am 1. und 2. September an der am Schießstand Kuchlmühle ausgetragenen „Bezirksmeisterschaft im jagdlichen Schießen“ teil.

Sieger in der Mannschaftswertung und nunmehr endgültiger Gewinner des von ÖkR Karl Weichselbaumer gestifteten Wanderpokals wurde die Mannschaft St. Georgen/G. Der 2. Rang ging an die Mannschaft „Hegering St. Georgen/G.“ gefolgt von der Mannschaft Neuhof.

Sieger der Allg. Klasse und damit Bezirksmeister wurde Klaus Neubauer vor Robert David und Redl Franz jun.

Die Damenwertung konnte Ulrike Payreder vor Barbara Aumüller und Inge Gruber für sich entscheiden.

In der Seniorenklasse siegte Franz Hanl sen., gefolgt von Johann Kropfreiter und Franz Hiemetsberger.

Bei den Jungschützen wurde Christian Koppler Bezirksieger vor Christian Hanl und Gernot Manzenreiter.

Bester Kugelschütze des Bezirkes wurde Hubert Brunner vor Hans Payreder und Peter Moser.

Im Bewerb „Laufender Keiler“ gewann Christian Penner vor Gottfried Grillenberger und Johann Froschauer.

Die Preisverteilung wurde von BJM Mag. Valentin Ladenbauer und BJM-Stv. Ernst Froschauer vorgenommen und von Bläsern der Jagdhornbläsergruppe Machland musikalisch umrahmt.



Kugelwertung: v. l.: BJM -Stv. Ernst Froschauer, Peter Moser, Hans Payreder, Hubert Brunner jun., BJM Mag. Valentin Ladenbauer.



Mannschaftswertung: v. l.: BJM Mag. Valentin Ladenbauer, BJM-Stv. Ernst Froschauer, die Mannschaft St. Georgen/G. I mit ÖkR Karl Weichselbaumer.

Braunauer Bezirksschießen 2001



Die Preisträger mit Obmann Prim. Dr. Clemens Mahringer (Zweiter von links).

Eine hohe Teilnehmerzahl und großes Interesse kennzeichneten das für alle Jäger des Bezirkes offene Wurfscheibenschießen, ausgetragen auf einem Jagdparcours in Braunau-Blankenbach.

Unter der Leitung von Obmann Prim. Dr. Clemens Mahringer und seinen Helfern wurde die Veranstaltung in professioneller Weise abgewickelt.

Bei der anschließenden Verlosung gab es folgende Preisträger:

1. Preis: Ing. Sveda eine Doppelflinte Luger Cal. 12, gespendet von der Fa. Waffen Daniel und dem Wurf- taubenklub „St. Hubertus“ Braunau.
2. Schöppl, St. Peter;
3. JL Sporer, Handenberg;
4. Ofö. Feistritzer, Braunau;
5. Dobler, Weng.



Einzelwertung: v. l.: BJM-Stv. Ernst Froschauer, Franz Redl jun., Klaus Neubauer, Robert David, ÖkR Karl Weichselbaumer, BJM Mag. Valentin Ladenbauer.

Bezirk Eferding: Tontauben-Meisterschaft in Alkoven

Die diesjährige Bezirksmeisterschaft im Tontaubenschießen fand am Samstag, dem 1. September 2001, am bezirkseigenen Schießstand beim Gasthaus Haberfellner, Reif in Wiesberg, in der Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd statt.

Dabei gab es eine Premiere: Zum ersten Mal beteiligte sich ein Team hübscher Jägerinnen, das sich wacker behauptete und zwei „Mann“schaften auf die Plätze verwies.

Insgesamt nahmen 19 Mannschaften mit je 5 Schützen teil. Die Schießleitung unter Bezirksjägermeister-Stellvertreter Ing. Volkmar Angermeier sorgte zusammen mit den Schießstandbetreibern Fritz Fischer, Josef Langthaler, Helmut Oberbauer und Wolfgang Obermayr für eine reibungslose Organisation und Abwicklung.

Ein herzliches Dankeschön allen Organisatoren.

Geschossen wurde in zwei Durchgängen auf je 15 Tauben, davon einmal im Jagdanschlag, das andere Mal konnte der Anschlag frei gewählt werden.

Bezirksmeister im Mannschaftsbewerb wurde überlegen die Mannschaft vor Hinzenbach I und Alkoven (nach Stechen).

1. Scharten I	126 Tauben
2. Hinzenbach I	112 Tauben
3. Alkoven I	109 Tauben
4. Prambachkirchen I	109 Tauben
5. Stroheim I	107 Tauben
6. St. Marienkirchen I	106 Tauben
7. Prambachkirchen II	98 Tauben
8. Alkoven II	96 Tauben
9. Scharten II	87 Tauben
10. Puppung I	84 Tauben

Bezirksmeister in der Allgemeinen Klasse wurde Hermann Kremayr, Genossenschaftsjagd Scharten, mit 27 Tauben (nach Stechen). 2. Ing. Volkmar Angermeier, Eigenjagd Angermeier, mit 27 Tauben und 3. Harald Lehner, Eigenjagd Ledebur, mit 27 Tauben.

Bezirksmeister bei den Senioren wurde Wolfgang Lehner, Eigenjagd

Ledebur, mit 26 Tauben. 2. Herbert Jäger, Genossenschaftsjagd Prambachkirchen, mit 20 Tauben und 3. Josef Langthaler, Genossenschaftsjagd Alkoven-Süd, mit 19 Tauben.

Die Preisverteilung, die von der Jagdhornbläsergruppe Schauburg mitgestaltet wurde, nahm Bezirksjägermeister Dr. Dieter Gaheis vor. Durch die Großzügigkeit von Spen-

dern und die besondere Unterstützung durch Ernst Mathä konnten allen Mannschaften und den jeweils 3 Erstplatzierten in der Einzelwertung schöne Preise übergeben werden.

Der Bezirksjägermeister bedankte sich bei allen Teilnehmern für die an den Tag gelegte Disziplin und bei allen, die zum Gelingen dieser schönen Veranstaltung beigetragen hatten und gab der Hoffnung Ausdruck, im nächsten Jahr wieder viele Jägerinnen und Jäger mit einem „Taubenheil!“ begrüßen zu können.

*Siegermannschaft
Scharten I,
von links:
Oberndorfer,
Kremayr,
Lindmeyer,
Strasser,
Brandl*



*2. Platz
Hinzenbach I,
von links:
Angermeier,
Alfred Eisenhuber,
Martin Eisenhuber,
Roithner,
Haberfellner*



*Damen-
mannschaft,
von links:
Holzinger,
Obermayr,
Weidinger,
Baumgartner,
Walchshofer,
Lesslhuber*



Hubertusfeier in Ternberg

Als einer der Höhepunkte des heurigen Jagdjahres erwies sich die Hubertusfeier der Ternberger Jägerschaft am 7. August 2001. Jagdleiter Johann Felbauer lud dazu Jäger und Freunde der Jagd ein. Im Hof des „Marktwirtes“ waren 37 Rehböcke, die vom 1. bis zum 7. August erlegt wurden, zur Strecke gelegt. Diese imposante Anzahl hatte es seit vielen Jahren nicht mehr gegeben. Nach einer Ansprache des Jagdleiters und dem Verblasen der Strecke durch die Ternberger Jagdhornbläser wurde jedem Schützen noch der Beutebruch überreicht. Diese Feier war zugleich auch ein Erntefest, auf das die Jagdgesellschaft stolz sein kann.

Jörg Hoflehner



Verblasen der Strecke durch die Ternberger Jagdhornbläser.



Generaldirektor Alfred Heinzel errichtete mit tatkräftiger Unterstützung seines Revierjägers Josef Ellmauer im Weißenbachtal bei Bad Ischl diese wunderschöne Kapelle. Die Eröffnung und Einweihung der Jagdkapelle fand unter Teilnahme zahlreicher Prominenz aus dem Salzkammergut am 18. August 2001 statt.

Hubertusfeier in Pfarrkirchen bei Bad Hall

Zu einer eindrucksvollen Hubertusfeier lud die Jagdgesellschaft Pfarrkirchen bei Bad Hall unter Jagdleiter Franz Mayrhofer am 12. August 2001. In den neu adaptierten Räumen des Schlosses Mühlgrub begrüßten die Besitzer Brigitte Moser und Walter Striegel viele Ehrengäste. Unter ihnen befanden sich BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner mit Gattin, die Hegemeister Franz Reindl und Bert Egger, Jagdleiter aus Nachbarrevieren, GR Mag. Pater Alois Mühlbacher OSB und der Jagdausschuss mit Georg Gutbrunner. Der Falkner Kurt Strittl führte seinen Adler und Falken vor. Den Rahmen bildete die sehr gut gestaltete Trophäenschau. Besonderer Höhepunkt war die musikalische Gestaltung durch die im Jahr 2000 gegründete Jagdhornbläsergruppe (JL Franz Mayrhofer, JLStv. Hermann Moser, Franz Kaip, Hornmeister Mag. Thomas Repolust, Franz Kraus und Eva Kaip). Nicht nur Jäger waren von dieser Veranstaltung begeistert, sondern auch die vielen „nicht jagenden“ Gäste.

Jörg Hoflehner



Jagdhornbläsergruppe Pfarrkirchen bei Bad Hall

Bockfeier am Silbersberg

Zur Bockfeier lud die Pichler Jägerschaft Ende August in das Anwesen von Jagdleiterstellvertreter Franz Kraxberger, vulgo Silber am Silbersberg. Dabei wurden die erlegten Ernteböcke aufgelegt und von den Pichler Jagdhornbläsern unter der Leitung von Konsulent Ernst Hargassner verblasen. Jagdleiter Gruber zeigte sich mit der Bock-ernte zufrieden. 50 % des Abschusses wurden in der Klasse III getätigt, 32 % in der Klasse II und 18 % in der Klasse I. „Darunter befinden sich auch Spitzenböcke mit bis zu ca. 600 g“, teilte Jagdleiter Gruber den Besuchern mit. Erfreulich ist, dass das Revier Pichl mit dem Durchschnittsalter noch immer an der Spitze des Bezirkes Wels-Land liegt. Ernst Dobetsberger umrahmte die Feier mit jagdlichen Gedichten.

Foto: Ute Felbermayr



Sängertreffen in Wartberg ob der Aist



Die Jagdleiter Leopold Gstötenbauer und Hans Pillmayr luden ein – und alle kamen: Umrahmt von den Jagdhornbläsern des Korps „Nordwald“ und „St. Georgen/Gusen“ wurden unter der kundigen Führung von OSR Willi Patri alte Jägerlieder in Text und Melodie aufgefrischt. Die Teilnehmer waren sich einig: „Fortsetzung folgt!“

Pömer

Jägererntedank im Revier Puchenau

Am 12. August 2001 trafen sich die Weidkameraden der Jagdgesellschaft Puchenau am Bauernhof Grubmüller vulgo Reinprecht, um in geselliger, brauchtumsgerechter Runde „Erntedank“ zu feiern.

Zu Hornklängen der Jagdhornbläsergruppe Donautal konnte Gastgeber und Jagdleiter Karl Grubmüller jun. von Ehrengast Landesjägermeister Reisetbauer einen Weidmannsdank für vorbildliche Hege und artgerechte jagdliche Bewirtschaftung entgegennehmen.

Gäste aus Gemeinde und örtlicher Bauernschaft ließen sich anschließend gemeinsam mit den Puchenauer Jägern ein vorzüglich zubereitetes Wildbeuscherl schmecken.

In fröhlicher Runde fand die gelungene Veranstaltung ihren Ausklang.

Zu den Bildern:

Die Puchenauer Jägerschaft mit dem Lohn ihrer Hegearbeit.

Die Jagdhornbläsergruppe Donautal unter Leitung von Hornmeister Ing. Horst Barbl umrahmte das kleine Fest.



21. Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirkes Steyr in Schiedlberg



Zur Feier des 30-jährigen Bestandsjubiläums der JhBG Schiedlberg fand am Hof des Jagdhornbläserkameraden Franz Huemer-Edlmayr in Matzelsdorf am 19. Mai 2001 das Bezirksjagdhornbläsertreffen des Bezirkes Steyr statt.

13 Jagdhornbläsergruppen des Bezirkes Steyr sowie die Gästegruppen aus Sipbachzell, St. Georgen/Gusen und Niederneukirchen nahmen daran teil.

Auch ein Schießbewerb wurde ausgetragen, der 3 Schuss auf eine Rehbockscheibe, 3 Schuss auf einen „Laufenden Keiler“ sowie 6 Schrotschüsse auf einen Rollhasen umfasste. Um in die Gruppenwertung zu kommen, musste jede Jagdhornbläsergruppe 3 Bläserstücke nach freier Wahl vortragen.

Landesjägermeister ÖKR Hans Reisetbauer stattete der bestens organisierten Veranstaltung einen Besuch

ab und stellte seine Treffsicherheit in der Gästeklasse unter Beweis.

Bei der abendlichen Siegerehrung konnte der neue Obmann der JhBG Schiedlberg, Siegfried Mursch-Edlmayr, unter den zahlreichen Festgästen Bezirksjägermeister Dipl.-Ing. Bruno Feichtner, Landesviertelobmann und Bezirksomann Rudolf Kern, Jagdleiter Karl Mayr sowie die Gemeindevertretung begrüßen.

Die Festlichkeit zum 30-jährigen Jubiläum erreichte einen Höhepunkt, als der scheidende Obmann und Gründungsmitglied der JhBG Schiedlberg, Franz Gutbrunner, zum Ehrenobmann ernannt wurde.

Sieger in der Gruppenwertung wurde die JhBG Maria Neustift knapp vor der JhBG Rohr und der JhBG Großraming.

Der begehrte Wanderpreis, ein geschnitzter Gamsbock, ging, da er zweimal hintereinander von der JhBG Maria Neustift gewonnen wurde, in deren Eigentum über.

Bei den Gästegruppen siegte die JhBG Sipbachzell vor der JhBG St. Georgen/Gusen und der JhBG Niederneukirchen.

Tagessieger wurde mit beachtlichen 88 von 90 zu erreichenden Ringen, Siegfried Mursch-Edlmayr (JhBG Schiedlberg) vor Christian Gmainer-Pranzl (JhBG Ternberg) und Hans Rödhammer (JhBG Weyer-Gaflenz) mit je 86 Ringen.

Den besten Schuss auf die Ehrenscheibe erzielte Reinhard Karan von der JhBG Garsten.

Das Bezirkstreffen 2002 wird von der JhBG Wolfen organisiert!

Rudolf Kern
Bezirks- und Landesviertelobmann



**TIROLER
JÄGERVERBAND**

LJM Dr. Rudolf Wieser

EINLADUNG

zum

**1. Tiroler
Jagdhornbläser - Wettbewerb**

der gleichzeitig als

**Internationaler
Jagdhornbläser - Wettbewerb**

am 22. und 23. Juni 2002

in Lavant / Osttirol

veranstaltet wird.

Programm:

Freitag, 21.06.2002	Dämmerchoppen (Abendprogramm)
Samstag, 22.06.2002	Bewerbsblasen, Preisschiessen (STG 77, 200m)
	Schaublasen und JHB-Fest mit dem Goldried-Quintett
Sonntag, 23.06.2002	Festgottesdienst (Aufführung der Eustachiusmesse v. Stiegler durch alle Es-Gruppen), JHB-Frühchoppen und Preisverleihung

Weitere Informationen sowie die detaillierte Ausschreibung dazu erhalten Sie bei der

Osttiroler Jagdhornbläsergruppe Lavant

Hans Peter Tabernig,
Gemeindeamt Lavant, 9900 Lavant

Tel: (0043) (0)4852 / 68175, FAX: (0043) (0)4852 / 68175-6

e-mail: jagdhornblaeser.lavant@aon.at



JHB Sipbachzell: Spende für Schloss Hohenbrunn

Anlässlich des Besuches von LJM Reisetbauer im gemütlichen Proberaum der Sipbachzeller Jagdhornbläser überreichten diese für die Renovierung des Jagdschlusses Hohenbrunn eine großzügige Spende von 10.000 Schilling aus dem Erlös des Jubiläumsfestes der Jagdhornbläser im Juni 2001.

Im Rahmen dieses geselligen Abends verewigte sich der LJM mit einem Schuss auf der Ehrenscheibe, die anlässlich des Jubiläumsfestes beschossen wurde.



Wild&Wald: Stil und Qualität überzeugen Mode für alle, die zeitlose Eleganz schätzen

Suchen Sie Mode, die sich mit Stil und guten Geschmack verbündet hat? Dann sind Sie bei der Modelinie Wild&Wald genau richtig. In den sportiv-eleganten Kleidungsstücken für Frauen und Männer spiegeln sich Tradition und Innovation wieder.

Es handelt sich um Qualitätsprodukte, die exklusiv in den Lagerhäusern zu bekommen ist. Diese Bau&Gartenmärkte unterstreichen mit diesem zusätzlichen Exklusivangebot ihren Charakter als Dienstleister, der sich für seine Kunden laufend um Verbesserungen bemüht.

Das besondere Profil dieser Modelinie besteht darin, dass sie es optimal versteht, Widersprüche zu überwinden. Die Produkte kombinieren Heimatverbundenheit mit dem Anspruch von Modernität und sie vereinen Eleganz mit sportlichen Elementen. Dazu gesellt sich eine optimale Funktionalität für alle Anforderungen im urbanen und ländlichen Bereich.

lität für alle Anforderungen im urbanen und ländlichen Bereich.

Sie bieten sicheren Schutz vor Wettereinflüssen und vermitteln wärmendes Wohlgefühl. Die Bekleidungsstücke werden aus hochwertigen Materialien, wie österreichischen Loden aus bester Produktion hergestellt. Großes Augenmerk wird auf schnittliche Perfektion gelegt. Trotzdem gelingt es, diese hohe Qualität zu einem günstigen Preis anzubieten. Es lohnt sich daher, Wild&Wald-Modelle zu probieren. Vor allem für all jene, die Wert auf zeitlosen Stil, Eleganz und Qualität legen. Denn für sie gilt der Spruch von Bismarck: „Man behält der gleichen doch länger als die Mode dauert!“

Mit Wild&Wald-Produkten sind Sie immer gut und geschmackvoll gekleidet. Diese Modelle sind ein perfekter Begleiter unabhängig von aktuellen Trends.

pr





Dr. Dieter Hundt, deutscher Arbeitgeberpräsident, erlegte mit diesem „Geheimrat“ im Revier Nußbach seinen ersten Rehbock.

Foto: H. Sieböck



Zu seinem Achtziger widerfuhr Herbert Berrer im Revier Treubach mit diesem Kapitalen ein besonderes Weidmannsheil.



Thomas Moser war im Revier Trattenbach/Ternberg mit diesem abnormen Sechser ein seltener Jagderfolg gegönnt.



Dieses fünfflüfige Schmalreh erlegte Jagdleiter Rudolf Reitböck im Revier Geiersberg.



Mehren sich in letzter Zeit Schädelknochenkrankungen oder handelt es sich um eine Forkel-Verletzung? Josef Stöger aus Lichtenegg/Wels erlegte diesen auf seiner linken Stange abnormen Bock.



Ein Jagdleiter am Wort: E. Gebeshuber aus Waldneukirchen zeigt anhand dieses Fotos, wie schwierig die Gewichtsschätzung in freier Natur ist: Jeder dieser Böcke besitzt ein „bewertungsgerechtes“ Gewicht von 300 g.

Bezirksjägertag Urfahr

Wieder stand der heurige Bezirksjägertag unter dem Motto „Wild und Wald“. Es hatte zwar bei den Begehungen der Forstbehörde keine „3er-Fläche“ im Bezirk gegeben, trotzdem ist die Situation des Bezirkes noch immer nicht zufriedenstellend.

Bezirksjägermeister KR Walter Wöhner begrüßte zum Bezirksjägertag am 6. Oktober 2001 in der Gusenhalle in Gallneukirchen rund 350 Besucher. Neben Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl, Landesjägermeister-Stv. Dr. Dieter Gaheis und Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Roland Weilhart waren Landesjägerpfarrer Hermann Scheinecker, Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Obed, Bürgermeister Böck aus Gallneukirchen, Bezirksbauernobmann Josef Hofer, die Bezirksoberförster Franz Hauschka und Ing. Klaus Miesbauer, Jagdsachbearbeiter Eisschiel von der BH Urfahr, Bezirksjägermeister Gerhard Pömer aus Freistadt und Bezirksjägermeister-Stv. Ernst Froschauer aus Perg, der Delegierte des Landesjagdverbandes Dr. Peter Riedelsberger, als Gastreferent Dr. Werner Schiffner aus Rohrbach, Dipl.-Ing. Dr. Josef Traunmüller, alle Hegemeister, Jagdleiter und Jagdausschussobmänner, alle Mitglieder des Bezirks-Jagdbeirates und des Bezirksausschusses, Vizepräsident des OÖ. Landesbienenzuchtvereins, Bez.-Insp. Franz Grininger, vom Landesjagdverband Harald Moosbauer, Viertelobmann Gustl Wolfsegger mit den Jagdhornbläsern, Landesstatistiker Konsulent Helmut Waldhäusl, Hundereferent Michael Burner, Bezirkspressereferent Harald Traxl sowie zahlreiche Vertreter der Presse gekommen. Die Jagdhornbläsergruppe Grenzland (mit 35 Mann) unter der Leitung von Bezirkshornmeister Roman Burgstaller gestalteten den musikalischen Rahmen des Bezirksjägertages.

Gedenken für die verstorbenen Weidkameraden

Revier Eidenberg: Hubert Wollendorfer, Mitpächter der Genossenschaftsjagd (65);

Revier Engerwitzdorf: Franz Zlabinger, Mitpächter, und Augustin Ganser, Ausgeher und Jagdaufseher; Revier Feldkirchen: Alois Rammersdorfer, ehem. Gutsverwalter im Schloss Mühldorf (92); Revier Gramastetten I: Dir. Leopold Gütlbauer, Träger des „Goldenen Bruches“; Revier Hellmonsödt: Josef Mayr, Voest-Pensionist, Mitpächter; Revier Vorderweißenbach: Wilhelm Mascher, Ausgeher und Mitpächter, Träger des „Goldenen Bruches“ (70).

Tätigkeitsbericht des Bezirksjägermeisters

In seinem Bericht brachte Bezirksjägermeister KR Walter Wöhner wieder die Wald-Wild-Situation ins Gespräch. Die Bejagung des Rehwildes gestaltete sich immer schwieriger, da sich durch die Öffnung des Waldes die Beunruhigung des Rehwildes sehr zum Nachteil der Bejagung ausgewirkt hatte. Das Rehwild verlegte seine Aktivitäten in die Nachtzeit und dadurch werde es für die Jäger ein großes Problem, die Abschüsse zu erfüllen. Trotzdem wisse er um die Bemühungen seiner Jagdleiter und der Jägerschaft, ihrer Aufgabe nachzukommen. Große Freude bereite ihm das Projekt „Schule und Jagd“, wobei heuer über 400 Kinder und deren Lehrer mit den Jägern und den begleitenden Personen ihre Exkursionen in die Reviere gemacht hatten. Er bedankte sich auch bei den Verantwortlichen dafür, dass der komplette finanzielle Aufwand dieser Aktion von den Jägern des Bezirkes aufgebracht wurde. Ein weiterer Punkt sei das vermehrte Auftreten des Luchses im Bezirk. Im letzten Jahr wurden insgesamt 4 Luchsrisse in den Jagdgebieten Haibach, Zwettl, Gramastetten und Eidenberg gemeldet. Im Bezirk Urfahr sind zwei Jäger berechtigt, Luchsrisse zu bestätigen. Es sind dies BJM-Stv. Franz Burner und Bezirksberichterstatte Harald Traxl.

Ausgestellte Jagdkarten

2001: 880 (2000: 862, 1999: 859, 1998: 845), Jagdgastkarten 2001: 17

(2000: 17, 1999: 7, 1998: 12), Jagdschutzorgane 2001: 173 (2000: 168, 1999: 209, 1998: 200).

Jagdprüfungen

Herbst 2000: 5 angetreten, 5 bestanden; Frühjahr 2001: 21 angetreten, 17 bestanden.

Jagdhornbläser

Bei 124 kulturellen und jagdlichen Auftritten zeigten die Jagdhornbläser der JhBG Grenzland ihr hohes Können. Bei Schaublasen und Wettbewerben wurden immer beste Erfolge erzielt. Die JhBG Steyregg feierte am 15. und 16. September 2001 ihr 20-jähriges Bestandsjubiläum. Ein hervorragender neunter Platz beim internationalen Wettbewerb in Ferlach (Kärnten) zeigt vom hohen Niveau dieser Bläsergruppe. Die JhBG Altenberg konnte ebenfalls in Ferlach ihr Können unter Beweis stellen und dieses wurde mit einer Goldmedaille honoriert. Dank einer Einladung der UNO konnte die JhBG Eidenberg eine Woche lang mit täglichen Auftritten österreichische Jagdkultur auf die Mittelmeerinsel Zypern bringen. Auch alle anderen Gruppen sei für ihre Mitarbeit an kulturellen und jagdlichen Veranstaltungen auch über den Bezirk hinaus herzlichst gedankt.

Bezirksjagdschießen

Am 30. Juni 2001 wurde das 32. Bezirksjagdschießen des Bezirkes Urfahr abgehalten. 23 Mannschaften, davon erstmalig zwei Damenmannschaften kämpften um den Sieg. Die Anzahl der Teams und auch die Treffergebnisse blieben unter denen des Vorjahres. Bei den Damen siegte die Damenmannschaft I vor der Damenmannschaft Engerwitzdorf/Steyregg. Mit 27/1 Tauben wurde Franz Baumgartner aus der Mannschaft Gramastetten I bester Schütze und somit Bezirksmeister.

Folgende Mannschaften kamen auf die ersten drei Ränge: Steyregg I 114/20 Treffer, JhBG Engerwitzdorf 113/32 Treffer, Engerwitzdorf III 99/32 Treffer.

Wiederum ein herzliches Dankeschön den Jagdgesellschaften, Firmen und Privatpersonen, die durch ihre Spenden das Bezirksjagdschie-

Ben ermöglicht haben. Musikalisch umrahmt durch die JhBG Grenzland unter Bezirkshornmeister Roman Burgstaller konnte die Veranstaltung mit vollem Erfolg abgeschlossen werden.

Neuverpachtungen

Von der 64.915 ha großen Jagdfläche des Bezirkes sind 34 Genossenschaftsjagdgebiete mit 59.367 ha verpachtet. Die Fläche der 14 Eigenjagden beträgt 5538 ha. Der durchschnittliche Pachtschilling beträgt 34 Schilling, wobei der niedrigste 14 und der höchste 56 Schilling beträgt.

Neuverpachtungen 2001

Herzogsdorf I mit 1580,5 ha.

Jagdhunde

Zur Brauchbarkeitsprüfung am 24. September 2001 in Altenberg wurden 9 Hunde gemeldet und durchgeprüft. Alle angetretenen Hunde hatten die Prüfung bestanden. Stand der Hunde laut Kartei am 24. September 2001: 125 geprüfte Hunde, 15 in Ausbildung befindliche Hunde, 140 Hunde gesamt, 2 Reviere ohne Jagdhund.

Im Namen von Bezirkshundereferent Michael Burner bedankte sich der Bezirksjägermeister für die Bereitstellung der Reviere bei den Jagdleitern und Grundeigentümern, besonders aber bei den Revierinhabern in Altenberg und Engerwitzdorf.

Wildabschuss und Fallwild

Aus den vorgelegten Abschusslisten ergeben sich für das Jagdjahr 2000/2001 (1999/2000) folgende Abschusszahlen:

Rotwild 1 (1), Damwild 1 (7), Schwarzwild 29 (51), Rehwild 7189 (6494), davon 73,4 % Abschuss, 11,8 % Unfall, 13,8 % Fallwild; Feldhasen 2414 (2246), Fasane 1141 (1519), Rebhühner 46 (99), Wildtauben 294 (347), Wildenten 1397 (1791), Waldschneppen 72 (50), Dachse 91 (112), Füchse 456 (527), Marder 316 (381), Iltisse 83 (84), große Wiesel 18 (42). Für Wilddichte, Geschlechterverhältnis und Altersaufbau sind die Anteile der Geißen und Kitze am Gesamtanfang von 7189 Rehen wichtig. 25,9 % Böcke, 27,4 % Geißen und 46,7 % Kitze.

Wiederum eine Steigerung um 8,8 Prozent.

Rehbockabschuss: Landesjagdstatistiker **Hegemeister Helmut Waldhäusel** berichtete über die Einzelheiten des Bockabschlusses. Der Abgang 2001 war mit 1868 Böcken höher als der Abgang 2000 mit 1645. Davon waren 233 Stück Unfall- oder Fallwild.

Der für Altersaufbau und Hegeerfolg entscheidende Eingriff in die Altersklasse, 50 % Jährlinge, 39 % mittelalte und nur noch 11 % alte Böcke (5-jährige und ältere), sei in der Mittelklasse immer noch zu hoch. Das Durchschnittsalter aller erlegten Böcke ist mit 2,3 Jahren und das der mehrjährigen Böcke mit 3,8 Jahren

heim, Josef Gossenreiter, Schenkenfelden II.

Referate

Laut **Landesjägermeister-Stv. Dr. Dieter Gaheis** ist die Situation zwischen der Jägerschaft und den Bauern positiv zu bewerten. Sie sind zu konstruktiven Partnern geworden. In Zukunft setzt der Landesjagdverband auf mehr Selbstverwaltung und weniger Bürokratie. Wenn aber die jagdliche Selbstverwaltung funktionieren soll, dann müssen sie auch deren Probleme selbstständig lösen. Zu den neuen Richtlinien zur Rehbockbewertung sagte Gaheis, in seinem eigenen Bezirk in Eferding gebe dieselben Probleme wie überall. Die



Die „Goldenen Brüche“.

ca. gleich wie im Vorjahr. Das Geweihgewicht der 3-jährigen und älteren Böcke ist mit 280 Gramm im Durchschnitt höher als im Vorjahr. Hegemeister Waldhäusel wies in seinem Referat darauf hin, dass es 86 Fehlabschüsse gab, davon 48 rot und 38 rot/grün.

In 16 Revieren stammt der beste Bock aus einem Fehlabschuss. In 6 Revieren aus Verkehrsunfällen, einmal war der Luchs der Täter.

Auszeichnungen

Den „Goldenen Bruch“ erhielten: Karl Raml, Alberndorf; Dr. Grüll, Bad Leonfelden II; August Wolfsegger, Engerwitzdorf; Leopold Brungraber, Hellmonsödt; Ernst Wagner, Ottensheim, KR Franz Buchgeher, Ottens-

Abschussplanverordnung von 1993 musste überarbeitet werden. Einerseits wird von einer Gruppe mehr Strenge gefordert, während die andere Seite für eine Abschaffung der Bewertung plädiert. Trotzdem ist er von der Notwendigkeit der Bewertung überzeugt, wobei die Erfahrungen der Bezirke Möglichkeiten zur Korrektur zulassen. Dabei sollte die Selbstverwaltung der Bezirke kein Freibrief sein. Allen Recht zu tun in diesem Thema ist fast unmöglich. Die Richtlinien und Empfehlungen sollten jedoch angewandt werden. Ab nächstes Jahr will man die monatlichen Abschussmeldungen nur mehr mit einem Formular durchführen. Ziel ist, eine EDV-Vernetzung zwischen Land, Bezirksverwaltungs-

behörde und Landesjagdverband. Weiters steht den Jägern im Jahre 2002 eine Erhöhung der Jagdkartenkosten auf 1238 Schilling bevor. Grund sind unter anderem eine Erhöhung der Förderung für die Jagdhornbläser, für das Jagdhundewesen, für Äsungsverbesserungen und auch der Versicherung. Zum Thema Waffengesetz wies der Landesjägermeister-Stv. darauf hin, dass die Jägerschaft einige Ausnahmen im Waffengesetz erhalten hat. Sie solle aber nicht durch Fahrlässigkeit oder Nichteinhaltung der Gesetze auf diese Ausnahme des Gesetzes negativ einwirken. Er appellierte auch bei den kommenden Treibjagden besonders auf Sicherheit Wert zu legen.

er, „dass in einigen Jagden im Sommer Futter gegeben wurde. Dies sei abzulehnen. 21 Jagden haben die Bewertungsstufe zwei. Der Anteil der Einser-Jagden sollte aber höher sein, als der der Zweier-Jagden.

In seinem Referat über das Waffenrecht informierte **Dr. Werner Schiffner** die Jägerschaft des Bezirkes über Neuerungen und Änderungen im Waffengesetz und ihre Durchführung. Er wies darauf hin, dass das Führen einer Waffe und der Transport zwei verschiedene Gesetzespunkte laut Waffengesetz sind. Die Jägerschaft habe durch ihre neun Ausnahmen im Waffengesetz gegenüber dem Bürger Vorteile (kein Waffenfüh-

(Gewehrtafche, Gewehrkofer) verwahrt werden. Auch die Kontrollzeiten – bei Tage alle 6 Stunden und in der Nacht alle 3 Stunden – müssten eingehalten werden. Nur durch sachgemäßen Umgang mit den Schusswaffen und Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen könne die Jägerschaft ihre Ausnahmestellung im Waffengesetz bewahren.

Grußworte

Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl überbrachte den Gruß und den Dank des Landeshauptmannes an die Jägerschaft. Jäger sein sei kein Hobby, sondern Berufung. Der Jäger ist der Indikator für den Zustand der Natur und aktiver Natur- und Umweltschützer. Mit diesen Worten drückte der Landeshauptmann-Stv. Franz Hiesl seinen Dank an die Jägerschaft des Bezirkes und des ganzen Landes aus. Er hob in seinen Worten die gute Zusammenarbeit mit den Jägern hervor, da ohne deren Arbeit die Naturerhaltung nicht durchzuführen wäre. Er meinte, bezahlte Kräfte seien für diese Tätigkeit nicht finanzierbar. Schwerpunkte wie das Jagdmuseum Hohenbrunn, Schule und Jagd, den Kulturbeitrag durch die Jagdhornbläser und vor allem die Hege des Wildes und so auch die Erhaltung des Waldes könnten nur durch die aktive und hervorragende Arbeit und Mitarbeit seitens der Jägerschaft machbar sein. Er sei überzeugt, dass es der richtige Weg für die Zukunft wäre, wenn beide Partner, Land- und Forstwirtschaft und die Jagd, miteinander reden und dadurch die anstehenden Probleme gemeinsam lösen. Er dankte den Jägern für die Erfüllung der Abschusspläne und somit den Beitrag der Jägerschaft zur Erhaltung unserer Umwelt.

Bürgermeister Walter Böck war stolz auf die Jägerschaft des Bezirkes, da sie Kulturträger und aktive Mitarbeiter der Bevölkerung geworden sind. Es sei für ihn immer ein großes Vergnügen, den Bezirksjägerstag zu besuchen und er habe als aktiver Reiter für die Toleranz der Jäger größtes Lob auszusprechen.

Bezirksbauernobmann Josef Hofer wies darauf hin, dass Seuchen



Die gute Trophäe ist Zeichen eines guten Wildstandes.

In seinem Schlusswort richtete er die Bitte an die Jägerschaft, in Geschlossenheit gegenüber der Bevölkerung aufzutreten. Er bedankte sich mit den Worten „Weidwerk verpflichtet“.

Landesforstdirektor Hofrat Dipl.-Ing. Roland Weilharter bezeichnete in seinem Referat die Zusammenarbeit zwischen Forst und Jagd im Bezirk Urfahr als zielführend. Der Abschuss gehe gut voran, wobei ein frühzeitiger Herbststrehabschuss sich als günstiger erwiesen hat. Es gebe im Bezirk keine Genossenschaftsjagd mit der Bewertungsnote drei. Bei Diskussionen wurde die Abschussplanverordnung als zuwenig schnell greifend bezeichnet. „Bei Begehungen wurde festgestellt“, sagte

erscheinen). „Nur durch sorgfältige Verwahrung der Waffen, kompetente Schulung bei den Jagdkursen und größte Vorsicht bei der Handhabung der Waffen können wir uns diese Ausnahmen bewahren.“ Die Jagdleiter forderte er auf, konsequent die Gültigkeit der Jagdkarten zu kontrollieren, da ungültige, d. h. Jagdkarten ohne den Einzahlungsschein für den Landesjagdverband das Führen einer Jagdwaffe nicht gestatten. Ein weiterer Schwerpunkt in seinen Ausführungen lagen auf dem Transport und der Verwahrung von Waffen im Auto. Er wies darauf hin, dass die Waffe außerhalb des eigenen Revieres als Transport und nicht als Führen eingestuft werde. Laut Gesetz müssten die Waffen in einem „festen Behältnis“

und Krisen über die Bauernschaft hinweggezogen waren. In diesem Zusammenhang hatte sich das Äsungsangebot verändert. Nur durch beidseitigen Dialog zwischen den Partnern kann das gute Verhältnis aufrecht erhalten werden. Der Wald als Indikator zeige, ob die Natur in Ordnung sei. Er dankte in seinen Worten der Bezirksverwaltungsbehörde für deren Streben nach Konsens zwischen Landwirtschaft und Jagd.

Bezirkshauptmann Hofrat Dr. Obed bezeichnete die Arbeit der Bezirksverwaltungsbehörde als Kundenbetreuung. „Während Jäger und Bauern fürsorglich prägend in die Natur ein-

greifen, spielen andere Menschen die Rolle des Naturnutzers!“ Die Jagd habe einen hohen Anteil am Geschehen in der Natur. Er als Vertreter für die Bezirksverwaltungsbehörde fühle sich wohl mit seinen „Kunden“, weil das gute Verhältnis zwischen Grundbesitzern und Jägerschaft seiner Meinung nach als zielführend zu bezeichnen sei. Dafür dankte er der Jägerschaft und er hoffe, auch in Zukunft als Mittler zwischen den Parteien wirken zu können.

Nachdem es beim Punkt „Allfälliges“ zu angeregten Diskussionen über Waffengesetz und Abschussplan gekommen war, bedankte sich BJM KR Walter Wöhrer am Schluss bei Bezirksbauernobmann Josef Hofer, der heuer an seinem letzten Bezirksjägertag als Bezirksbauernobmann teilnahm, für die jahrelange freundschaftliche und zielführende Zusammenarbeit. Zu guter Letzt sammelte Bezirksamtsreferent Harald Traxl Harald Traxl mit zwei Mitarbeiterinnen wieder für das Projekt

„Schule und Jagd“ und bedankt sich auf diesem Weg für die Spendenfreudigkeit der „Urfahrner Jägerschaft“ herzlich.
Harald Traxl

Gelegenheitskauf

Blaser / Isny Kipplauf

Kal. 16/70 - 5,6x50 R Mag.
mit Helia Super 4-fach Kahles
in bestem Zustand
preisgünstig umständehalber
abzugeben.

Telefon 0 77 24 / 854

Nachtrag zum Bericht über den Bezirksjägertag 2001 in Steyr („ÖÖ. Jäger, Nr. 91):

Im 86. Lebensjahr verstorben ist der langjährige Jagdleiter und Hegemeister Karl Sonnleitner aus Aschach/Steyr.

Wer sucht ein sehr gut erhaltenes

Kahles Helia Super 27/S2 Zielfernrohr

(mit Suhler-Einhakmontageteilen)?

VB S 5500.-

Telefon 0 73 2 / 60 92 21

Jagdausstellung in Windhaag

Anlässlich des Mühlviertler Quell-Festes veranstaltete die Jägerschaft Windhaag bei Perg eine überaus gelungene Jagdausstellung in den passenden Räumlichkeiten des Forsthauses der Familie Krückl. Sie wurde unter der Leitung von Altbürgermeister Adolf Feiglstorfer mit den Jagdkameraden

aufgebaut. Ebenso boten die 10 Reviere der Mühlviertler Quell-Region (Allerheiligen, Bad Zell, Rechberg, Tragwein und Windhaag bei Perg) eine interessante Trophäenschau.

Quell-Präsident ÖkR Weichselbaumer konnte zur Eröffnung Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer, Bezirksjägermeister Valentin Ladenbauer und Bezirksjägermeister Gerhard Pömer aus Freistadt sowie Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Perg und viele Jagdkameraden begrüßen.

Landesjägermeister ÖkR Hans Reisetbauer eröffnete die Ausstellung



Von links nach rechts: Jagdleiter Froschauer, ÖkR Weichselbaumer, Landesjägermeister Reisetbauer und Dipl.-Ing. Dr. Krückl.

und verwies auf das Bemühen der Jägerschaft zur Zusammenarbeit mit den Grundbesitzern und der Land- und Forstwirtschaft. Der Landesjägermeister bedankte sich bei den Veranstaltern für diese eindrucksvolle

Ausstellung. Auch der Fischereiverband von Tragwein und Bad Zell zeigte die Arbeit der Petrijünger. Beide Ausstellungen wurden an den zwei Tagen von 2000 Besuchern bewundert.



Vor 64 Jahren hatte er auf seinen ersten Bock gejagert – heuer, anlässlich seines 80. Geburtstages, war OSR Hubert Roß, langjähriger Hegemeister von Windhaag/Fr., auf diesen Kapitalen erfolgreich.



„Jäger ausgesperrt!“

Seine gut ausgepolsterte Kancel im Freirevier, Gemeinde Inzersdorf, überließ Jäger Franz Gegenleitner einer Kauzfamilie. Er entdeckte in seiner winterfesten, mit Steppdecken ausgelegten Kancel zwei Tennisball große Eier. Nach längerer Beobachtung stellte er fest, dass ein Kauz einflog und brütete. Nach 31 Tagen schlüpften die Küken. Mit Freude beobachtete er das Heranwachsen der Jungkäuse bis zum Abflug. In dieser Zeit behalf sich Franz Gegenleitner mit einen Ersatzansitz für seine weidmännische Arbeit im Revier.



In Waldburg findet sich seit heuer ein „Hubertusstein“. Seine Familie widmete ihn dem stv. Jagdleiter und Jagdgeschäftsführer von Waldburg, Hermann Hiebl, zu seinem Siebziger. „Försterpfarrer“ Prof. Dr. Thomas Eppacher nahm im Kreise der Angehörigen und Jagdfreunde die Segnung im „Gföhret“ vor.



**Zwischen Weihnachten und Neujahr ist das Büro
des OÖ. Landesjagdverbandes geschlossen!
Vom 2. bis 4. Jänner ist ein Journaaldienst eingerichtet.**



◀ Er ist in den vergangenen 40 Jahren in das Revier Liebenau im wahrsten Sinn des Wortes hineingewachsen: Zu seinem 90. Geburtstag war es General i. R. Hubert Obermair vergönnt, diesen guten Sechserbock in Neustift zu erlegen.



In den Revieren seiner ehemaligen Heimatgemeinde Garsten wurde dem Salzburger Landeshauptmann Dr. Franz Schausberger mit diesem guten Sommerbock zu seinem Fünziger als Geburtstagsgeschenk der Garstener Jägerschaft ein besonderes Weidmannsheil zu Teil. Die Dambacher Jagdhornbläser widmeten dem hohen Gast besonders klangvoll ihre Jagdsignale.



Bernhard Brösenhuber, vulgo Klausriegler, erlegte diesen interessanten Abnormen in der Eigenjagd Brösenhuber in Trattenbach. In diesem Revier wurde noch nie ein abnormer Rehbock erlegt.



In der Genossenschaftsjagd Helpfau-Uttendorf wurde auf diesen kapitalen „Mehrstängigen“ von Josef Grünwald erfolgreich geweidet.



Der von OSR Alfred Zehetner im Revier Neustift erlegte Bock war gezeichnet von einer septischen Verletzung.



Im Gen.-Revier Roßbach brachte Rudolf Bernroither diesen alten Rehbock, der auf allen vier Läufen enorme Schalenmissbildungen aufwies, zur Strecke,



Rudolf Weißensteiner erlegte in der Gen.-Jagd Gafenz, Revier Breitenau, eine vierjährige Rehgeiß. Beim Aufbrechen des erlegten Stückes kam ein „geschwürartiger Klumpen“ zum Vorschein. Erst beim Öffnen desselben konnte festgestellt werden, dass es sich hierbei um ein im Tragsack abgestorbenes Rehkitz handelte. Die Rehgeiß konnte das Kitz, aus welchen Gründen auch immer, nicht setzen.



Von der Gefährlichkeit von Zaunbarrieren zeugt das von JL Alois Hummer in der Gen.-Jagd St. Konrad erlegte Kitz.



Seltenes Weidmannsheil: An ein und derselben Stelle und innerhalb einer Woche konnten Karl Ahrer und Manfred Schwarzlmüller im Gen.-Rev. Laussa jeweils einen Abnormen erlegen.



Was mag wohl die Ursache für diese missgebildete Stange gewesen sein? Josef Gebhart streckte diesen Bock im August im Gen.-Revier Altmünster.



Im Revier Tollet erlebte Wilhelm Schäfler mit diesem Gescheckten ein ganz besonderes Weidmannsheil. Die Schalenmissbildungen bereiteten dem Sechserbock große Bewegungsschwierigkeiten.

Erfolgreicher Bockabschuss der Genossenschaftsjagd Andorf

Gezielte Hegearbeit lohnt sich! Das konnte die Jagdgesellschaft Andorf aufgrund der seit einigen Jahren sinnvoll betriebenen Abschüsse feststellen. Kein Abschuss von drei oder vierjährigen Zukunftsböcken – gezielte Entnahme der schwachen und alten Stücke. Dafür befanden sich sechs Böcke mit mehr als 500 g – jeder fünfjährig oder älter – auf der Strecke. Bereits in den letzten Jahren kamen schon einige Medaillenböcke aus dieser Jagd. Weidmannsheil für diese weidgerechte Leistung!



Jagdleiter Johann Gruber mit seinem „geraden Zehnder“ – mit ca. 600 g Geweihgewicht.



36 (!) Jahre war Franz Pär Jagdleiter der Genossenschaftsjagd Lengau. Sein Lebensbock war ihm jedoch erst im „Ruhestand“ gegönnt. Der 73-jährige erlegte in seinem Jagdrevier „Galgenholz“ diesen kapitalen Rehbock.



Dem als Jagdhundeführer und Herbergsvater weitem bekannten Gschwandter Michael Lettner wurde zu seinem Siebziger mit diesem kapitalen Fünffährigen ein ganz besonderes Geburtstagsgeschenk beschert.



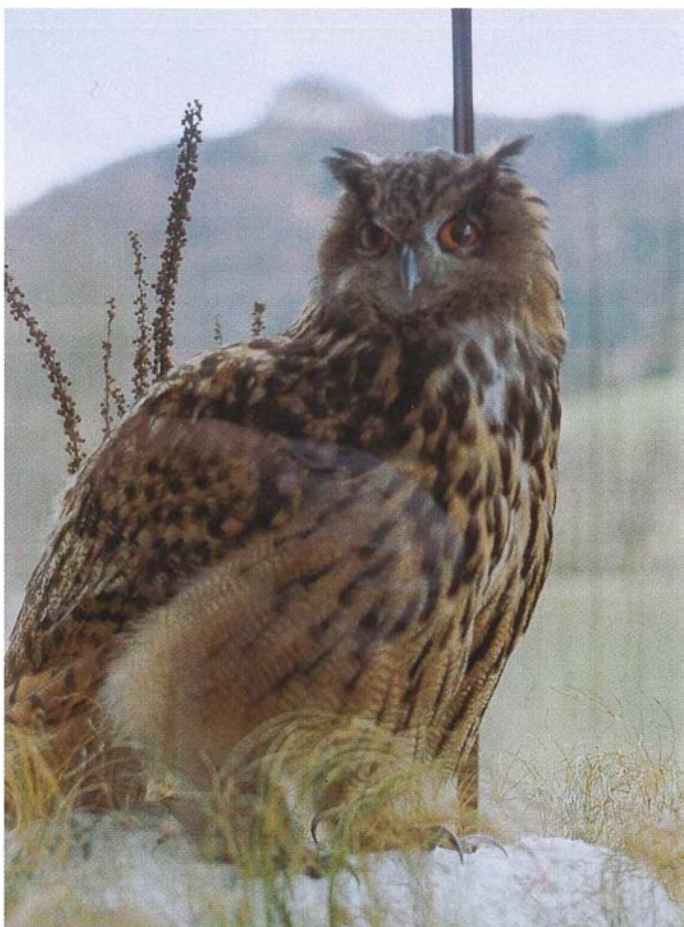
Ein interessantes Jagderlebnis bescherte dieser fünffährige Einstangenbock Horst Schnur im LFR Leonstein, Eigenjagdgebiet II.



Ein nicht alltägliches „Weidmannsheil“ wurde Karl Kastenhuber aus Bad Wimsbach zuteil. Schon längere Zeit konnte er den mit den missgebildeten Schalen geplagten Knopfböck beobachten. Hinweise auf Schäden aus einem Unfall konnten nicht festgestellt werden. Der Schütze vermutet eine vererbte Anlage, da alle Schalen derartige Deformationen aufweisen.



Die Stammgabel musste abgesägt werden, um diesen guten Sechserbock – leider verendet – in Krenglbach, Revierteil Karl Silipp, bergen zu können.



Bedauerlicher Unfall – Uhu-Weibchen tot. Den Zusammenstoß mit einem Zug hat dieses prächtige Uhu-Weibchen (Flügelspannweite 1,8 m) in Großraming nicht überlebt. Die oberösterreichischen Jäger betreiben in enger Zusammenarbeit mit der Uhu-Schutzgruppe seit vielen Jahren eine erfolgreiche Aufzucht dieser schönen Tiere.



Seinen 75. Geburtstag feierte Dir. Josef Friedl aus Perwang. Josef Friedl war von 1972 bis 1996 Jagdleiter der genossenschaftlichen Jagd Perwang. 1997 wurde er mit dem „Goldenen Bruch“ ausgezeichnet.



Jagdkonsort Rudolf Kern konnte in seinem Revier im genossenschaftlichen Jagdgebiet von Ternberg eine dreijährige gescheckte Rehgeiß erlegen. Die Geiß wog aufgebrochen nur 11,8 kg. Das schwache Kitz, das sie mitführte, konnte ebenfalls erlegt werden und war, bis auf einige weiße Haare auf dem Haupt, normal gefärbt.



Reife Ernte: Dieser achtjährige Sommerbock war St. Huberti's „Geburtstagsgeschenk“ zum Siebziger an Ernst Pengetstorfer im Revier der GJ Ternberg.

Hegemeisterwechsel in Steyr

Durch einen bedauerlichen Irrtum wurden in der September-Ausgabe des „OÖ. Jägers“ im Artikel auf Seite 77 „Hegemeisterwechsel in Steyr“ im Bildtext die Namen vertauscht. Hier die Richtigstellung:



Althegemeister Hans Mayrbäurl, flankiert vom neuen Hegemeister Franz Reindl (rechts) und BJM Dipl.-Ing. Bruno Feichtner (links).

Rehwildbretpreis 2001

Die Landwirtschaftskammer für Oberösterreich gibt zur Berechnung des jährlichen Jagdpachtschillings für Genossenschaftsjagden den durchschnittlichen **Rehwildbretpreis 2001** mit

S 52.- (€ 3,78)

bekannt. Dieser Rehwildpreis, der als Preis je Kilogramm in der Decke ab Strecke ausgewiesen ist, errechnet sich aus den durchschnittlichen Preisangaben in den einzelnen Monaten unter Berücksichtigung des anteilmäßigen Abschusses an Sommer- und Herbstreihen bzw. der untergewichtigen Stücke, wobei auch eine Quote an Unfallreihen in die Ermittlungen eingegangen ist. Die Rehpreise sind bei den oö. Wildbrethändlern erhoben worden.



SWAROVSKI
OPTIK

Trotz aller „Abmagerungskuren“ – ohne Metall geht es nicht

Nicht nur beim eigenen Körper, auch in vielen anderen Bereichen ist Gewicht eine Belastung. „Light“ ist die Devise, der sich scheinbar alles unterzuordnen hat. Doch sollte man dabei nicht aus den Augen verlieren, dass vieles in der optischen Industrie nur dann machbar ist, wenn man Kompromisse bei der Stabilität eingeht.

Das größte Hindernis für ein „Ab-specken“ stellt der hohe Gewichtsanteil des Glases dar: 58 bis 65 Prozent bei Ferngläsern lassen kaum Spielraum für Experimente. Zudem würde wohl niemand einsehen, warum für einen Gewinn von wenigen Gramm das Risiko eines Kunststoffgehäuses eingegangen werden sollte.

Nicht umsonst finden Aluminium und Magnesium überall dort Verwendung, wo eine höhere Festigkeit des Fernglases unabdingbar ist: Etwa beim Gelenk, das die Parallelität der beiden optischen Achsen gewährleistet, der stabilen Brücke zwischen den Gehäusehälften und bei den Fassungen der Linsen und Prismen. Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Wasserdichtheit, die von billigen Produkten nicht garantiert werden kann. Dank enger Passungen und der Innenfokussierung, bei der sich nur innerhalb des Geräts bewegliche Teile befinden, überstehen die Produkte aus dem Hause Swarovski Optik – bis auf die konstruktiv anders aufgebauten Spektive – einen stundenlangen Aufenthalt in vier Metern Wassertiefe.

Dies sind allerdings nur die theoretischen Vorgaben, die auch enorm übertroffen werden können – wie ein besonders tragischer Fall zeigt: Die Leiche eines in Salzburg bei der Gamspirsch von einer Lawine erfassten Berufsjägers wurde nach Monaten im Frühjahr aus einem 40 Meter tiefen Stausee geborgen. Sein SLC-Fernglas und das Zielfernrohr seiner Büchse hatten all dies überstanden und dicht gehalten.

Ein Kunststoffgehäuse kann zwar wasserdicht sein, lässt aber – durch den Goretex-Effekt – die kleineren

Moleküle von Wasserdampf direkt durch das Material passieren. Zu beobachten ist dies bei der Rückkehr aus tropischen Gebieten, etwa von einer Auslandsjagd oder beim Wechsel von Kalt nach Warm.

Durch das langsamere Erwärmen der dicken Objektive oder Prismen können sich diese nach dem Betreten der beheizten Jagdhütte betauen und die Optik trüben. Dies ist an und für sich kein Grund zur Besorgnis, da der „Spuk“ nur etwa zehn Minuten

dauert. Wenn dies allerdings öfter passiert, kann sich ein Belag auf den inneren Linsen bilden. Davor ist man Dank des Metallgehäuses bei einem Swarovski-Produkt sicher.

Ohne Kunststoff kann und will man aber auch in Absam nicht auskommen: Eine Gummiarmierung schützt die Mechanik vor dem rauen jagdlichen Alltag, dämpft Geräusche und liegt insbesondere bei tiefen Temperaturen angenehmer in der Hand. Doch auch diese ist kein Leichtgewicht: Zwei mal 140 Gramm bringt dieser unentbehrliche Schutz beim Modell EL auf die Waage – trotz aller Abmagerungskuren.

Red Coating – ungute „Vergütung“

Manche Werbebotschaften kann man als Nicht-Fachmann einfach nur glauben – obwohl man genau das besser nicht tun sollte: Ein Beispiel dafür ist das Verkaufsargument, die Vergütung „Red Coating“ würde das gefährliche UV-Licht ausfiltern. Eine Aussage, die in Zeiten des Ozonlochs manchen aufhorchen lässt.

Doch optisches Glas besitzt ohnehin die Eigenschaft, das ultraviolette Licht zu absorbieren, weshalb der Besitzer eines Fernglases – gleich welchen Herstellers – bei dessen Benutzung kein Risiko für seine Augen eingeht.

Gefahr läuft man hingegen als Eigentümer eines solcherart beworbenen „Red Coating“-Glases, in der Abenddämmerung nicht lange genug sicher ansprechen zu können. Denn während andere Markenfabrikate mit ihrer Vergütung eine Transmission von 85 bis 90 Prozent über das gesamte sichtbare Spektrum schaffen, sind es beim einfacheren „Red Coating“ nur 60 bis 70 Prozent. So mancher hinters Licht geführte Grünrock sieht dann zunächst schwarz und später wohl rot.

Was eine Vergütung wirklich ist, wissen leider nur wenige. Denn ohne eine solche, würden an jeder Grenzfläche zwischen Glas und Luft vier bis sechs Prozent des Lichts reflektiert und damit verloren gehen. Bei einem Fernglas mit seinem komplexen Aufbau samt Umkehrprisma und den vielen Linsen würde sich der Lichtverlust bis auf etwa 50 Prozent

summieren. Das Erlebnis, in eine solche „Röhre“ zu schauen, kann sich wohl jeder vorstellen.

Dass es nicht so weit kommt, dafür sorgt die in mehreren Schichten aufgebraute Vergütung. Sie bewirkt, dass der Übergang zwischen Luft und Glas nicht so abrupt vor sich geht – bei Breitbandvergütungen wie Swarotop[®], Swarodur[®] oder Swarobright[®] gehen nur 0,1 bis 0,2 Prozent pro Grenzfläche verloren. Die exklusive Dünnschichttechnologie Swarobright[®] ist eine Weltneuheit aus dem Hause Swarovski. Dabei wird ein verbesserter Rückflächenspiegel auf dem Umlenkprisma des Prismensystems der SLC- und EL-Ferngläser angebracht. Das sichtbare Resultat für den Benutzer: maximale Farbtreue, stärkere Kontraste und höhere Lichttransmission führen zu einem hellen, klaren Bild.

Verwendet werden bei der Vergütung u. a. Siliziumoxid, Tantal, Titan oder Aluminiumoxid. Das genaue „Kochrezept“ wird jedoch von jedem Unternehmen strengstens gehütet.

Die Vergütung ist noch für einen weiteren wichtigen Bereich verantwortlich – die Farbechtheit. Dieses Qualitätskriterium kann übrigens auch ohne teure Testgeräte überprüft werden: Das Fernglas wird umgedreht und gegen ein weißes Blatt Papier gehalten. Nur wenn – wie in der Waschmittelwerbung  Weiß auch beim Blick durch das Objektiv Weiß bleibt, ist alles in Ordnung.

Neuheiten von **Blaser**

Blaser Bockbüchsenflinten und Bergstutzen in Kurzausführung

Blaser Bockbüchsenflinten und Bergstutzen der Modellreihen Blaser 95 und Blaser 97 sind jetzt in Kurzausführung mit 52-cm-Läufen erhältlich. Der Trend zu kompakten Jagdwaffen ist inzwischen auch bei kombinierten

ideale Einsatzgebiet der R 93-Ausführung „semi weight“. Doch auch bei der Ansitzjagd werden gerade rückstoßempfindliche Jäger und Jägerinnen das weiche Schussverhalten als äußerst angenehm empfinden.

Repetierbüchsen und Wechselläufe R 93 in semi weight-Ausführung können in den Kalibern .30-06 und 9,3x62 bei rechtzeitiger Bestellung noch in diesem Jahr geliefert werden.



Bergstutzen

Läufen deutlich spürbar. Viele Jäger, die beim Pirschen oder in engen Kanzeln die Vorteile einer kurzen Waffe zu schätzen gelernt haben, möchten auch beim Erwerb einer „Kombinierten“ auf diese Eigenschaft nicht mehr verzichten. Für die Blaser Bockbüchsenflinte und den Bergstutzen in Kurzausführung bieten sich die Kaliber 7x57 R, .308 Win. und 8x57 IRS besonders an, da kein zu starkes Mündungsfeuer auftritt.

Repetierbüchse und Wechselläufe R 93 speziell für Drückjagden

Für Repetierbüchsen und Wechselläufe R 93 bietet Blaser ab sofort eine mittelschwere „semi weight“-Ausführung an. Durch den auf 19 Millimeter vergrößerten Laufmündungsdurchmesser ist der Lauf um 200 Gramm schwerer als ein Standardlauf. Daraus ergibt sich ein optimales Schwingverhalten beim Schießen auf flüchtiges Wild, das Hochschlagen der Mündung reduziert sich. Das erneute schnelle Zielerfassen wird erleichtert. Beim freihändigen Schießen auf verhoffendes Wild hat der verstärkte Lauf einen stabilisierenden Effekt. Die hervorragende Balance und Führigkeit der R 93 bleiben voll erhalten.

Drück- und Bewegungsjagden, die heute einen großen Teil der jagdlichen Aktivitäten darstellen, sind das

Neues Kaliber für die Blaser Repetierbüchse R 93: .300 Winchester Short Magnum

Blaser bietet ab sofort die Repetierbüchse R 93 im neuen Kaliber .300 Winchester Short Magnum an. Präzi-

sionsschützen wissen schon lange, dass kurze, großvolumige Hülsen durch effektivere Nutzung der Pulverleistung und gleichmäßigeres Abbrennverhalten eine sehr hohe Schusspräzision erreichen. Bestes Beispiel ist das bei Benchrestschützen verbreitete Kaliber 6 mm Norma BR. Bei größeren Kalibern wurde diese Erkenntnis aber bisher nicht genutzt.

Dabei liegen auch weitere Vorteile auf der Hand: Der Rückstoß ist deutlich geringer als bei vergleichbaren Magnumkalibern, außerdem ist die Leistungseinbuße bei Verwendung von relativ kurzen Läufen nur minimal. Mit den auf Wunsch lieferbaren 57,7 cm „kurzen“ Läufen (Serienläufe sind 65 cm lang) schließen sich Leistung und Führigkeit bei der R 93 nicht gegenseitig aus.

Blaser vertreibt Munition im Kaliber .300 Winchester Short Magnum (.300 WSM), hergestellt von der Firma Romy. Sofort lieferbar sind folgende Laborierungen: 165 Grain (10,7 g) Hornady Teilmantelgeschoss mit Plastikspitze und 180 Grain (11,7 g) Sicrocco Swift Geschoss (Teilmantel-Verbundkerngeschoss mit Plastikspitze).

Swiss Hunting Rifle in neuer, gehobener Ausstattung: SHR 970 De Luxe

Das Swiss Hunting Rifle, SHR 970, gibt es jetzt in einer neuen, besonders eleganten Ausführung mit Namen De Luxe. Diese traditionell geschäftete Waffe mit gehobener Ausstattung wurde speziell für den mitteleuropäischen Jäger konzipiert. Harmonische, fließende Formen und ein stilvolles Gesamtbild zeichnen die SHR 970 De Luxe als klassisch europäisches Jagdgewehr aus. Die bisherigen Modelle Classic und Alpine sind mit einem geraden Schaft ausgestattet und signalisieren damit Internationalität. Der De Luxe-Schaft hat eine bayrische Backe, einen leichten Schweinsrücken, eine Tropfnase und einen Ebenholzabschluss am Vorderschaft. Die Fischhaut ist besonders aufwendig gearbeitet.

Für die SHR De Luxe kann sowohl ein Flintenabzug als auch ein Stecherabzug gewählt werden. Weitere

Optionen sind die goldfarbene beschichtete Abzugszunge und der kannelierte Kurzlauf, der die Führigkeit der Waffe steigert. Das Stahlgehäuse bietet sich für alle Arten von edlen Gravuren an, ob tief- oder flachgestochen. Das Motiv ist frei gestaltbar. Gravuren und Schaftverschneidungen sind mit einem Aufpreis verbunden. Die gesamte SHR Serie ist im Baukastensystem konzipiert. Die De Luxe kann mit Komponenten des Modells Alpine beispielsweise mit dem Leichtmetallgehäuse oder dem Allwetter-Syntheticschaft ausgerüstet werden.

Die SHR 970 wird in Österreich durch die Firma Viktor Idl an qualifizierte Fachhändler vertrieben. Ausführliche Informationen liefert der SHR-Prospekt, erhältlich beim Fachhändler oder bei Viktor Idl in 9900 Lienz, waffen.idl@netway.at

Bernd Balke

Dass es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein

176 Seiten. Leinen mit Goldprägung. Format: 12 x 17 cm. ISBN 3-85208-035-5. Preis: € 17,-, S 233.93, DM 33,25, sFr 31.-. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36.

Die Jäger von heute können ein Lied davon singen: Die Jagd ist angeklagt. Und die Antworten, die die Jäger ihren Anklägern geben, sind meist entweder irreführend oder unzureichend oder auch einfach nur peinlich falsch. Selbst größere Geister, wie der spanische Philosoph Ortega y Gasset, haben in den wesentlichen Fragen zur Jagd am Ziel vorbeigeschossen.

Die Jäger aber haben ein gutes Gespür: Anständige Jagd ist zweifellos rechtens, und das nicht nur vor dem Gesetz, sondern auch vor dem Gewissen. Doch fehlen den Jägern die stichhaltigen Argumente. Wie auch? Keiner der ganz großen Denker der Menschheitsgeschichte, wie Platon oder Aristoteles, hat sich umfassend mit der Jagd beschäftigt und versucht, ihr Fundament zu ergründen. Genau dieses Feld hat nun der deutsche Arzt Bernd Balke in seinem Buch „Dass es dem Menschen schmeckt, Jäger zu sein“ unter den Pflug genommen.

Welche verschiedenen Gesichter haben die Ankläger der Jagd? Was trennt Recht von Unrecht? Und schließlich: Was ist der Mensch? – Bernd Balke legt den Kern des Menschen frei. Und dieser Kern ist von der Jagd geprägt: Der Mensch, der jagt, verhält sich „artgerecht“. Wer dies erkannt hat und sich nicht selbst verleugnen will, der kann zu einer richtig verstandenen Jagd nur sagen: „Ja!“

Freilich: Das Buch behandelt ein schweres Thema, allerdings in verständlichen und gutem Deutsch. Wer sich auf das Abenteuer einlässt, den spannenden, glasklaren, fundierten und schönen Gedanken Bernd Balkes zu folgen, wird reich belohnt.

Weidwerk-Kalender 2002

32 Kalenderblätter mit Serviceteil. 30 Blatt mit 27 Farbfotos. Format 28x19 cm. Preis € 9,-, S 123,84. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36.

Bei der Gestaltung dieses Kalenders wurde mit den besten Wildtierfotografen

Europas zusammengearbeitet. Außerdem ist dieser Stehkalender ein hilfreicher Begleiter durchs ganze Jagdjahr. Denn auf den letzten Kalenderblättern befindet sich ein umfangreicher Serviceblock zu folgenden Themen:

Schuss- und Schonzeiten aller Bundesländer; Sämtliche Sonnenauf- und -untergänge, Mondphasen ...; Wie und wo erhält man die Jagdkarten der Bundesländer?; Was kosten die Jagdkarten? usw.

Haralds Klavinius

Willi Weidlich's Kleiner Revierratgeber

160 Seiten. Über 200 Zeichnungen in Farbe. Format 22x22 cm. ISBN 3-85208-030-4. Preis € 31,-, S 426.57, DM 60,63, sFr 57.-. Österr. Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36.

Und? Haben auch Sie schon einmal auf die Wildwanne vergessen? Oder mit regennassem Fernglas den Rehbock nur schemenhaft ansprechen können? Sind Sie vielleicht als Bartbinder kläglich gescheitert? Oder aber auch nur vom klebrigen Baumharz auf Ihrem Mantel in den Wahnsinn getrieben worden? – Alles kein Problem mehr. Denn jetzt gibt es Gott sei Dank Willi Weidlich's Kleinen Revierratgeber. Dort stehen in 25 Geschichten all die kleinen und praktischen Weisheiten und Tricks, die einem das Jagen so viel einfacher machen. 25 Geschichten, entworfen und illustriert von Haralds Klavinus, dem verrufensten Schurken, der jemals die Jagdreviere beackert hat. Und eines ist garantiert: Es bleibt kein Auge trocken, auch wenn jede Geschichte in einen durchaus nützlichen Tip für den Jäger mündet.

Hannes Kollar (Hsg.)

Waldweihnacht

152 Seiten + 16 ganzseitige Farbtafeln
nach Originalen aus einer alten Postkar-
tensammlung. Exklusiv in Leinen. Format
21,5x13,5 cm. ISBN 3-85208-034-7.
Preis € 29,-, S 399.05; DM 56,72; sFr
53.-. Österr. Jagd- und Fischerei- Verlag,
1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01)
405 16 36.

Der tiefverschneite Winterwald, Rehe und Hirsche an der Futterraufe – das sind Bilder, die man mit der Advent- und Weihnachtszeit verbindet. Der Jäger wird in

dieser stillsten Zeit des Jahres zum Heger. Und in diesem Buch wird der Weidmann auch zum Erzähler. Bekannte Jägerpersönlichkeiten wie Hermann Löns, Friedrich von Gagern, Heribert Horneck u. a. haben eindrucksvolle Aufsätze, Gedichte und Betrachtungen zur Weihnachtszeit niedergeschrieben. Sie laden den Leser zur stimmungsvollen Adventbirsch ins winterliche Revier mit anschließender Einkehr in die behagliche Jagdhütte ein ...

Georg Peinemann

Von Marder, Aal und Wachtelkönig

Ein erzählender Naturführer

144 Seiten, gebunden, ca. 40 s/w-Illustrationen. DM 29,90, S 218.-, sFr 27,50, € 14,90. ISBN 3-440-08979-7. Kosmos Verlag Stuttgart, 2001.

„Der Wachtelkönig schnarrt eintönig sein „Abendlied“; wieder und immer wieder. Nur fünfzig Meter von mir entfernt. Sein wissenschaftlicher Name *Crex crex* trifft genau den Ton. Seine Stimme klingt etwa so, als wenn jemand mit dem Daumen nagel über die Zinken eines großen Kammes streicht – nur erheblich lauter.“

Vergnüglich und besinnlich geschrieben, stellt Georg Peinemann in seiner monatlich erscheinenden Kolumne im Hamburger Abendblatt Porträts unserer heimischen Wildtiere vor, darunter so beliebte wie Reh, Rothirsch, Biber und Hase.

Die 46 beliebtesten dieser unterhaltenden Naturgeschichten sind nun in seinem Buch „Von Marder, Aal und Wachtelkönig“ zusammengestellt und mit lebendigen Illustrationen verfeinert. Ein unvergessliches Leseerlebnis.

„Von Marder, Aal und Wachtelkönig“:
Interessante Fakten amüsant verpackt –
ein Buch, das Lust auf eigene Natur-
erkundungen macht!

Georg Peinemann, Naturfreund und Publizist, hat sich mit seinen Tiergeschichten einen Namen gemacht. Für seine Kolumne wurde er vom Deutschen Jagdschutz-Verband (DJV) mit dem Journalistenpreis „Wildtier und Umwelt 1999“ ausgezeichnet.

Die ausdrucksstarken Illustrationen stammen von Marianne Golte-Bechtle, der Illustratorin des Kosmos-Bestsellers *Was blüht denn da?*.

REZEPTE VON WILDEN KÖCHEN

H. WEIDINGER

[illegible]

LIEFERUNG AB 6. NOVEMBER 2001

BESTELLUNG Bei
VERLAG DANIELA WEIDINGER
ANTON EDERSTRASSE 5
6020 INNSBRUCK
TEL. 0512/399434
FAX: 0512/399979
E-MAIL: WEIDINGER@CHELLO.AT

790,-,-
€ 574,-

[illegible]

Jagdleidenschaft so lebhaft und zeitgemäß vermitteln können wie Kai-Uwe Hoene's Erzählungen in „Rotröcke und Ramsnasen“. Temporeich und farbig geschrieben blättern sie spannende Jagd-erlebnisse und bewegende Begegnungen eines reich gefüllten Jagdtagebuchs auf. Jagdfieber, Hinwendung zur belebten Natur und manche tiefe Freundschaft unter Jägern werden hier lebendig.

So berichtet der passionierte Jäger von Einsiedler-Tagen in der Jagdhütte, von romantischen Schüsseltreiben am großen Feuer und von einsamen Jagden mit einem teuren Freund im Sturm am Deich. Er erzählt von der Jagd auf Füchse bei eisiger Kälte im Januar und von der drückenden Hitze des Augusts während der Jagd auf den roten Bock.

Kai-Uwe Hoene ist von Kopf bis Fuß Weidmann. Der Wildbiologe und engagierte Wildschützer legt mit seinen Erzählungen aus über 20 Jahren Jagdpraxis sein erstes Buch vor.

Die Illustrationen zu diesem Buch stammen von dem bedeutenden Wildmaler Prof. Manfred Schatz.

Dr. Eva Dreyer / Dr. Wolfgang Dreyer / Dr. Eckart Pott / Jean C. Roché

Der Wald und seine Stimmen

- Bestimmungsbuch und 3 CDs
- Ein Waldspaziergang
- 2 Stunden Hörerlebnis

Naturführer, 3 CDs (ca. 170 min), Begleitheft, in Kassette. DM 49,90, S 364,-, sFr 44,50, € 24,90. ISBN 3-440-08995-9. Kosmos Verlag Stuttgart, 2001.

Die heimische Tierwelt kann man nicht nur beobachten – wer die Ohren spitzt, dem bietet die Natur eine Symphonie der Tierstimmen. Doch wie lernt man die Vielfalt der unterschiedlichsten Laute kennen und deuten?

Hierzu bietet das Erlebnis-Package „Der Wald und seine Stimmen“ eine einmalige Kombination aus informativer Beschreibung des Lebensraums Wald mit seinen typischen Pflanzen- und Tierarten und einem fast dreistündigen Hörvergnügen der besonderen Art. 2 CDs geben wieder, welche Tiere im Tages- und Jahreslauf im Wald zu hören sind. Jede Tierstimme ist einzeln anwählbar, zudem helfen ein gesprochener Text und ein Begleitheft beim Zuordnen der Stimmen. Ein besonderes Extra ist die dritte CD, die die Rothirschbrunft in ihren vielen Facetten vorstellt.

Mit dabei im Package ist der umfangreiche Kosmos-Waldführer, der 200 Pflanzen- und 300 Tierarten präzise und kompetent in Text und Bild vorstellt. Der praktische Kosmos-Farbcode macht das Auffinden und Bestimmen der einzelnen Arten zum Kinderspiel.

Der Biologin Dr. Eva Dreyer liegt besonders die verständliche Darstellung biologischer Themen am Herzen. Dr. Wolfgang Dreyer leitet das Zoologische

Museum der Universität Kiel und hat sich als Wissenschaftsjournalist einen Namen gemacht. Dr. Eckart Pott, Biologe und Ornithologe, bereiste auf Exkursionen bereits alle Regionen der Erde und engagiert sich besonders für Natur- und Vogelschutz. Jean C. Roché ist ein international anerkannter Herausgeber von CDs und Kassetten mit Tierstimmen aus aller Welt.

Hans Behnke / Günter Claußen

Fasan und Rebhuhn

Biologie – Hege – Aufzucht

88 Seiten, gebunden 33 Farb- und 2 s/w-Fotos, 1 Farb- und 23 s/w-Zeichnungen. DM 39,90, S 291,-, sFr 36,10, € 19,90. ISBN 3-440-08996-7. Kosmos Verlag Stuttgart, 2001.

Fasan und Rebhuhn sind für die meisten Jäger die attraktivsten Federwildarten in unseren Breiten. Ihr Vorkommen gilt als Maßstab für den ökologischen Wert der Agrarlandschaft und kann durch Jäger, Förster, Wildbiologen und Landwirte aktiv gefördert werden.

Prägnant und kompetent vermittelt Hans Behnke in dem unvergleichlichen Klassiker Fasan und Rebhuhn seine jahrzehntelange Erfahrung mit diesem Niederwild und seinen Biotopansprüchen. Im Mittelpunkt stehen Revierverbesserungsmaßnahmen zur Förderung und Hege sowie die Aufzucht und Auswilderung von Fasan und Rebhuhn zur Stützung des wild lebenden Bestandes.

Günter Claußen, Wildmeister und lange Jahre Leiter des renommierten Versuchs- und Lehrreviers „Lanze“, hat das Werk für die aktualisierte Neuausgabe nochmals überarbeitet und alle Informationen auf den neuesten Stand gebracht. Das Ergebnis ist ein umfassender und aktueller Leitfaden für die Jagdpraxis, der den Weg zum erfolgreichen Biotop-Management im Niederwildrevier und jagdlich nutzbaren Fasan- und Rebhuhnvorkommen zeigt.

Wildmeister Hans Behnke (†) hat viele Jahre Niederwildreviere betreut. Seine erfolgreichen Maßnahmen bilden die Grundlage für diesen Leitfaden. Wildmeister Günter Claußen leitet die Revierberatungsstelle Wolmersdorf, die zu einem der etabliertesten Anbietern von Wildackermischungen und Dienstleistungen rund um Biotopverbesserungsmaßnahmen gehört.

Emil F. Pohl

Von Jagden, Jagdherren, Pirschbegleitern

190 Seiten, 4 Seiten Farbbabb., 15x23 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0924-8. Preis: S 248,-, DM 34,-, sFr 31,80, € 18,-. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart,

Graz, Hofgasse 5, Tel. 0 316 / 82 16 36.

Jäger sind auch nur Menschen. Dieses Buch stellt die menschliche und allzu menschliche Seite von Jagd und Jägern in den Mittelpunkt, amouröse Abenteuer und weidmännische Leidenschaft. Und vielfältig sind fürwahr die Charaktere, denen der Autor in seinen „grünen“ Jahren begegnet ist.

Der Autor: Emil F. Pohl ist ein bekannter Jagdbuchautor, der bereits 12 Bücher verfasst hat.

Armin Deutz / Gunther Greßmann

Jagdsachbuch

Gams- und Steinwild

Biologie – Krankheiten – Jagdpraxis

159 Seiten, 76 Farbbabb., 17x22 cm, Hardcover. ISBN 3-7020-0923-X. Preis: S 364,-, DM 49,80, sFr 46,50, € 26,40. Leopold Stocker Verlag, Graz - Stuttgart, Graz, Hofgasse 5, Tel. 0 316 / 82 16 36.

Nicht nur die Berg-, sondern auch die meisten „Flachlandjäger“ sind an Gams- und Steinwild überaus interessiert, da es wohl der Traum eines jeden Weidmannes ist, zumindest einmal diesem Gebirgswild nachzustellen. In diesem Buch findet der Interessierte alles Wissenswerte über beide Wildarten, von ihrer Abstammung über ihre Lebensweise bis hin zu ihrer weidgerechten Bejagung.

- Geschichtliches über Gams- und Steinwild im Alpenraum
- Verwandte und Stammesgeschichte
- Lebensweise und Sozialverhalten im Jahreslauf
- Äsungswahl, Salzlecken und Fütterungsfragen
- Losung und Fährten
- Krankheiten
- Gratgams – Waldgams – Waldsteinbock
- Die Wildschadensfrage
- „Bewirtschaftung“ des Gams- und Steinwildes
- Bejagung und Trophäen
- Lebensraumbewertung für das Steinwild

Die Autoren: Dr. Armin Deutz ist Gams- und Steinwildreferent der Steirischen Landesjägerschaft und beim Steirischen Tiergesundheitsdienst tätig. – Mag. Gunther Greßmann ist Steinwildexperte (Erstellung von Bejagungskonzepten usw.).

Oberförster Ernst Zecha

Wachtelhunde – meine Freunde

176 Seiten. 30 Farbfotos, zahlreiche SW-Illustrationen von Hubert Zeiler. Leinen. Format: 21,5 x 14. ISBN 3-85208-032-0. Preis: S 399,05, DM 56,72, sFr 53,-, € 29,-. Österr. Jagd- und Fischerei-Ver-

lag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36-36, E-mail: verlag@jagd.at

Eines sind Wachtelhunde sicher nicht: Hunde für Sonntagsjäger. Ihr volles Können zeigen sie nur dann, wenn sie die berühmten vier W's haben, und das fast täglich: Wald, Wasser, Wiesen, Wild. Die Wachtelhunde von Oberförster Zecha haben von den vier W's stets reichlich bekommen.

Sowohl vor als auch nach dem Schuss leistet der „Waldarbeiter Wachtel“ hervorragende Arbeit, ebenso beim Stöbern und Buschieren. Außerdem ist er enorm bringfreudig und apportiert alles – vom Kaninchen über den Hasen bis hin zum Fuchs. Auf der Schweißfährte ist er ein Draufgänger, wobei er sein Draufgängertum mit Ausdauer, Beutewillen und einem enormen Jagdverstand verbindet. Eine derartige Charaktervielfalt fordert natürlich den Führer. Auch nutzt der Wachtel die Fehler seines Herren rücksichtslos aus.

Sicher nicht von seinem Wachtel ausgeutzt wird jedoch, wer das Buch „Wachtelhunde – meine Freunde“ von Oberförster Ernst Zecha aufmerksam gelesen hat.

Denn der Autor hat sein Jägerleben lang Wachtelhunde geführt und kennt ihr Wesen in- und auswendig. In seinem Buch kommt er auf die Fähigkeiten und Eigenheiten dieser Hunde genauso zu sprechen wie auf Abrichtung, Prüfungen, die Rassengeschichte und das Aussehen der Hunde. Sogar ein detailliertes Jahresübungsprogramm für Stöberhunde stellt er zusammen. Abgerundet wird dieser Themenbogen durch zahlreiche Berichte aus der Revierpraxis. Vor allem das Kapitel „Besondere Nachsuchen“, in dem schwierige und schwierigste Nachsuchen eines gesamten Berufsjäger- und Försterlebens festgehalten sind, wird nicht nur Wachtelfreunde, sondern jeden Hundeführer zu interessieren wissen.

Paul Herberstein

Jagdalmannach 2002

368 Seiten. Durchgängig farbig, erstklassige Karikaturen von Haralds Klavinus und zahlreiche Farbfotos. Mit integriertem Revier- und Schussbuch. ISBN 3-85208-033-9. Preis S 233,93, DM 33,25, sFr 31,-, € 17,-. Österreichischer Jagd- und Fischerei-Verlag, 1080 Wien, Wickenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36-36, E-mail: verlag@jagd.at

kenburggasse 3, Tel. (01) 405 16 36, Fax (01) 405 16 36-36, E-mail: verlag@jagd.at

Alle Jahre wieder: Mit dem neuen Jagdalmannach hat das nächste Jagdjahr eigentlich schon begonnen. Wo sonst findet der Jäger topaktuell all jene Informationen, die er für das Jagdland Österreich braucht?

- alle jagdlich relevanten Adressen – vom Vorarlberger Landesjägermeister bis zum Schweißhundeführer im burgenländischen Bezirk Güssing,
- ein topaktuelles „Branchenverzeichnis“ der Jagd mit den neuesten E-mail- und Internet-Adressen,
- die bemerkenswertesten Jagdfotos,
- die neuesten Karikaturen des genialen Harald Klavinus,
- die bewährten Sonderteile: „Persönliche Jagdaufzeichnungen“, „Statistik und Jagdzeiten 2002“, „Jagdliches Kalendarium 2002“.

Als Besonderheit des Jagdalmannach 2002 erscheint heuer wieder „Der Rückblick“: jene jagdlichen Themen und Ereignisse der vergangenen Monate, die selbst in der Tagespresse Wogen geschlagen haben.

Auflösungen der Quizfragen von Seite 47: 1: a, c; 2: a; 3: b, c; 4: b, c; 5: a, c

Sonnen- und Mond-Auf- und -Untergänge

Die Zeiten sind für den Großraum Linz nach mitteleuropäischer Zeit (MEZ) berechnet

DEZEMBER 2001					JÄNNER 2002					FEBRUAR 2002					MÄRZ 2002				
	Sonnen-aufg.		Mond-aufg.			Sonnen-aufg.		Mond-aufg.			Sonnen-aufg.		Mond-aufg.			Sonnen-aufg.		Mond-aufg.	
	untg.	untg.	untg.	untg.		untg.	untg.	untg.	untg.		untg.	untg.	untg.	untg.		untg.	untg.	untg.	untg.
1 S	7.32	16.11	16.45	7.57	1 D	7.54	16.19	18.39	9.44	1 F	7.31	17.02	21.43	9.45	1 F	6.44	17.47	20.38	8.08
2 S	7.33	16.10	17.33	9.07	2 M	7.54	16.20	20.00	10.20	2 S	7.30	17.03	23.02	10.08	2 S	6.42	17.48	22.00	8.31
3 M	7.35	16.10	18.31	10.10	3 D	7.53	16.21	21.21	10.53	3 S	7.29	17.05	–	10.30	3 S	6.40	17.50	23.20	8.55
4 D	7.36	16.10	19.41	11.04	4 F	7.53	16.22	22.40	11.19	4 M	7.27	17.06	0.19	10.54	4 M	6.38	17.51	–	9.22
5 M	7.37	16.09	20.56	11.47	5 S	7.53	16.23	23.58	11.43	5 D	7.26	17.08	1.36	11.22	5 D	6.36	17.53	0.37	9.53
6 D	7.38	16.09	22.15	12.21	6 S	7.53	16.24	–	12.04	6 M	7.24	17.10	2.49	11.53	6 M	6.34	17.54	1.51	10.29
7 F	7.39	16.09	23.33	12.50	7 M	7.53	16.25	1.14	12.26	7 D	7.23	17.11	3.59	12.31	7 D	6.32	17.26	2.57	11.13
8 S	7.40	16.09	–	13.14	8 D	7.52	16.26	2.29	12.50	8 F	7.21	17.13	5.01	13.17	8 F	6.30	17.57	3.54	12.05
9 S	7.41	16.09	0.51	13.36	9 M	7.52	16.28	3.45	13.19	9 S	7.20	17.15	5.56	14.10	9 S	6.28	17.59	4.41	13.03
10 M	7.42	16.08	2.08	13.58	10 D	7.52	16.29	4.57	13.52	10 S	7.18	17.15	6.41	15.10	10 S	6.26	18.00	5.20	14.06
11 D	7.43	16.08	3.25	14.21	11 F	7.51	16.30	6.06	14.32	11 M	7.17	17.18	7.17	16.14	11 M	6.24	18.02	5.51	15.11
12 M	7.44	16.08	4.41	14.47	12 S	7.51	16.31	7.07	15.22	12 D	7.15	17.19	7.48	17.20	12 D	6.22	18.03	6.16	16.16
13 D	7.45	16.09	5.57	15.17	13 S	7.50	16.33	7.59	16.19	13 M	7.13	17.21	8.10	18.25	13 M	6.20	18.05	6.37	17.21
14 F	7.46	16.09	7.10	15.54	14 M	7.49	16.31	8.42	17.20	14 D	7.12	17.23	8.31	19.40	14 D	6.18	18.06	6.56	18.25
15 S	7.47	16.09	8.18	16.38	15 D	7.49	16.36	9.16	18.25	15 F	7.10	17.24	8.50	20.33	15 F	6.16	18.08	7.14	19.30
16 S	7.48	16.09	9.17	17.31	16 M	7.48	16.37	9.44	19.31	16 S	7.08	17.26	9.08	21.38	16 S	6.14	18.09	7.31	20.33
17 M	7.48	16.09	10.06	18.40	17 D	7.47	16.38	10.07	20.36	17 S	7.06	17.28	9.25	22.41	17 S	6.12	18.10	7.49	21.39
18 D	7.49	16.08	10.44	19.34	18 F	7.47	16.40	10.26	21.40	18 M	7.05	17.29	9.44	23.48	18 M	6.10	18.12	8.09	22.46
19 M	7.50	16.08	11.16	20.39	19 S	7.46	16.41	10.45	22.43	19 D	7.03	17.31	10.06	–	19 D	6.08	18.13	8.32	23.54
20 D	7.50	16.08	11.42	21.45	20 S	7.45	16.43	11.03	23.48	20 M	7.01	17.32	10.31	0.55	20 M	6.06	18.15	9.01	–
21 F	7.51	16.11	12.03	22.49	21 M	7.44	16.44	11.21	–	21 D	6.59	17.34	11.03	2.04	21 D	6.04	18.16	9.38	1.01
22 S	7.51	16.11	12.22	23.53	22 D	7.43	16.46	11.41	0.53	22 F	6.57	17.36	11.44	3.13	22 F	6.02	18.18	10.22	2.07
23 S	7.52	16.12	12.40	–	23 M	7.42	16.47	12.04	2.01	23 S	6.56	17.37	12.37	4.19	23 S	6.00	18.19	11.23	3.06
24 M	7.52	16.13	12.58	0.57	24 D	7.41	16.49	12.33	3.11	24 S	6.54	17.39	13.43	5.17	24 S	5.58	18.21	12.32	3.58
25 D	7.52	16.13	13.18	2.03	25 F	7.40	16.50	13.10	4.23	25 M	6.52	17.40	15.00	6.06	25 M	5.56	18.22	13.52	4.39
26 M	7.53	16.14	23.40	3.11	26 S	7.39	16.52	13.58	5.33	26 D	6.50	17.42	16.32	6.45	26 D	5.54	18.23	15.15	5.14
27 D	7.53	16.15	14.06	4.21	27 S	7.38	16.54	14.59	6.37	27 M	6.48	17.43	17.50	7.17	27 M	5.52	18.25	16.40	5.42
28 F	7.53	16.15	14.39	5.35	28 M	7.37	16.55	16.12	7.32	28 D	6.46	17.45	19.15	7.44	28 D	5.50	18.26	18.05	6.07
29 S	7.53	16.16	15.22	6.47	29 D	7.35	16.57	17.34	8.16						29 F	5.48	18.28	19.30	6.30
30 S	7.53	16.17	16.16	7.55	30 M	7.34	16.58	18.57	8.51						30 S	5.46	18.29	20.53	6.54
31 M	7.54	16.18	17.23	8.55	31 D	7.33	17.00	20.21	9.21						31 S	6.44	19.31	22.15	8.20

Land Oberösterreich vergibt Waldpreis

Der Wald in Oberösterreich wird von über 40.000 Waldbesitzern bewirtschaftet. Um die besonderen Leistungen der Wald- und Holzwirtschaft in unserem Bundesland zu würdigen, vergibt das Land im Jahr 2002 zum ersten Mal den Oö. Waldpreis. Dabei werden 3 Waldbesitzer oder andere Personen, die sich um eine hervorragende naturnahe Waldbewirtschaftung oder um besondere innovative Projekte in der Forst- und Holzwirtschaft verdient gemacht haben, ausgezeichnet. Dies sind Maßnahmen in den Bereichen:

1. Naturnahe Waldbewirtschaftung im Sinne der Verbindung von Ökonomie und Ökologie, besondere Anstrengungen in der Laubholzbewirtschaftung, in der Umwandlung sekundärer Nadelwälder oder in der Waldsanierung, Erfolge in der Wald-Wild-Frage oder Engagement im Schutzwald und in der Hochlagenaufforstung;
2. Wirtschaftliche Optimierung wie kostenoptimale Holzernte, Wertholzpflge, besondere Durchforstungstätigkeit oder besondere technische Investitionen in Maschinen oder Anlagen;
3. Innovationen, wie technische Erfindungen, neue Produkte, neue Märkte, neue forstliche Dienstleistungen oder neue Wege in der Holzbe- und -verarbeitung;
4. Soziales Engagement und gemeinschaftliche Arbeit, wie vorbildliche Waldwirtschaftsgemeinschaften und andere Kooperationen wie auch Maßnahmen der forstlichen Öffentlichkeitsarbeit zur Hebung des Verständnisses für die Forstwirtschaft.

Die Auswahl der Preisträger/innen erfolgt durch eine Jury – vertreten durch die Oö. Landesforstdirektion, die Oö. Landwirtschaftskammer, die Forstliche Ausbildungsstätte Ort, den Oö. Wald- und Grundbesitzerverband sowie einem Medienvertreter.

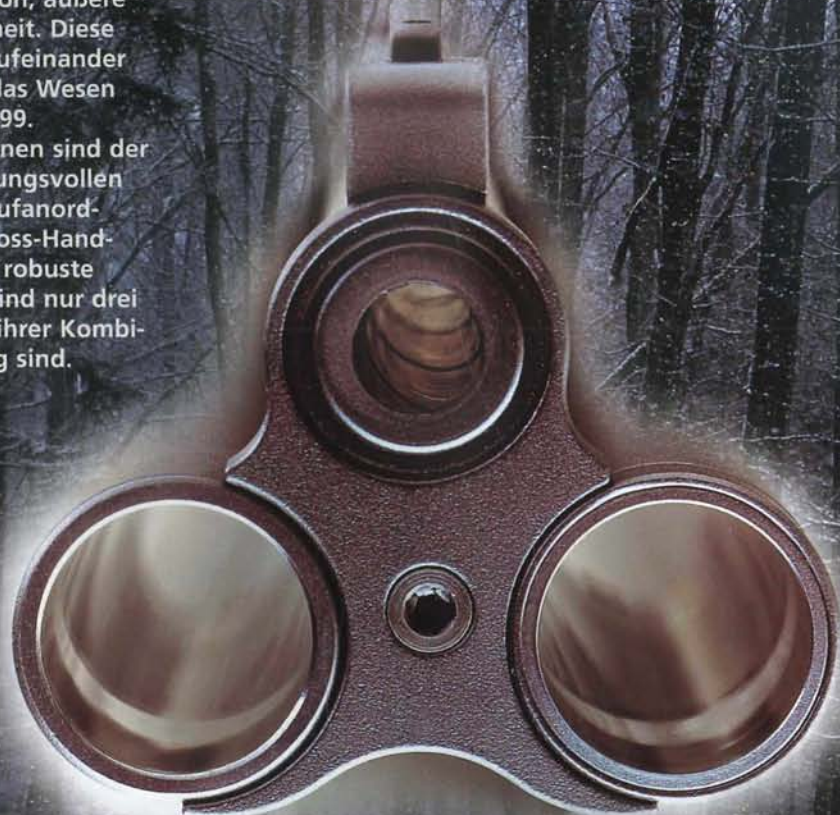
Die 3 Preise sind mit jeweils ATS 20.000.– dotiert. „Wir möchten mit diesem Waldpreis dazu motivieren, mit zukunftsweisenden waldwirtschaftlich sinnvollen, naturnahen Maßnahmen und Ideen zur Weiterentwicklung des gesamten oö. Forstsektors beizutragen“, begründet Landeshauptmann Dr. Josef Pühringer den von ihm ins Leben gerufenen Oö. Waldpreis. Nähere Informationen zu dieser Auszeichnung des Landes Oö. erhalten Sie unter 0732-7720-14661.

Bewerbungen richten Sie bis 15. Dezember 2001 bitte an:

**Oö. Landesforstdirektion
z.H. LFD Dipl.-Ing. Roland Weilharter
Anzengruberstraße 21
A-4020 Linz, e-mail: forst.post@ooe.gv.at**

ÜBEREINSTIMMEND

Fortschrittliche Funktion, äußere Harmonie und Sicherheit. Diese Faktoren, sorgfältig aufeinander abgestimmt, prägen das Wesen des Blaser Drillings D 99. Gebündelte Innovationen sind der Ursprung seines wirkungsvollen Auftritts. Die neue Laufanordnung, das Doppelschloss-Handspannsystem und der robuste Kippblockverschluss sind nur drei der Merkmale, die in ihrer Kombination bisher einmalig sind.



Blaser

Im guten Blaser Fachhandel ist der Drilling D 99 am Lager. Fragen Sie nach dem neuen Blaser-Katalog bei Ihrem Blaser Fachhändler oder bei den Importeuren: Viktor Idl, Südbahnstraße 1, A-9900 Lienz · Rohof GmbH, Hermannsplatz 17, A-2560 Berndorf

ALLES FÜR DIE JAGD

HIGHTECH PRODUKTE VON SWAROVSKI OPTIK



Die Jagd ist unser Revier! Als einziger Hersteller bietet Swarovski Optik alles, was der Jäger braucht: Spektive, Ferngläser, Zielfernrohre und nützliches Zubehör. Jedes Produkt ist optimal auf das jeweilige Einsatzgebiet – von der Pirsch bis zur Ansitzjagd – abgestimmt. Denn viele Mitarbeiter bei Swarovski Optik sind selbst aktive Jäger und wissen daher, worauf es ankommt: Zuverlässigkeit, Langlebigkeit, geringes Gewicht und hohe Funktio-

nalität – bewiesen in härtesten Labor- und Praxistests. Deshalb zeichnen sich alle unsere Produkte durch eine stabile Leichtmetall-Konstruktion, hochpräzise gefertigte Linsen und ergonomisches Design aus. Bestes Beispiel dafür ist die neue EL Serie mit dem einzigartigen Durchgriff. Aber egal ob Innovation oder Klassiker, eines ist allen unseren Produkten gemeinsam: die hochwertige Qualität, für die wir persönlich garantieren.

Die abgebildeten
Produkte von links nach rechts:
CT 85, PF 8 x 56, AV 4-12 x 50, EL 8,5 x 42

Weitere Informationen über die Produkte von Swarovski Optik erhalten Sie unter www.swarovskioptik.com und bei Ihrem Swarovski Fachhändler.



SWAROVSKI

OPTIK

MIT DEN AUGEN DES HABICHTS